

PC 3.G5 v.15

Antonio Mujino

cen



3 0081 002 007 049

JOINT UNIVERSITY
LIBRARIES

NASHVILLE TENNESSEE



From the
Collection of
John M. Hill

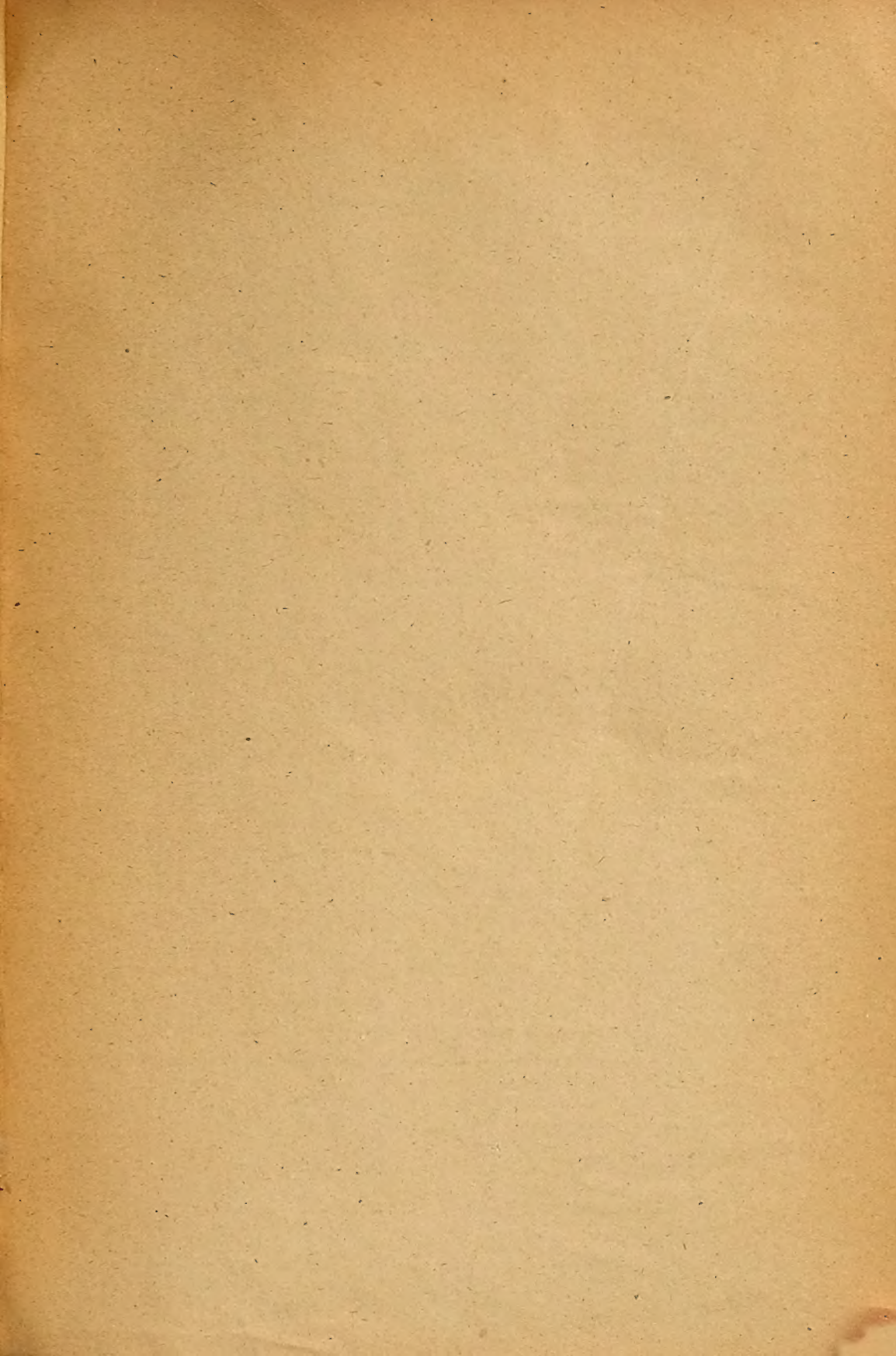
PC
3
.G5
v.15

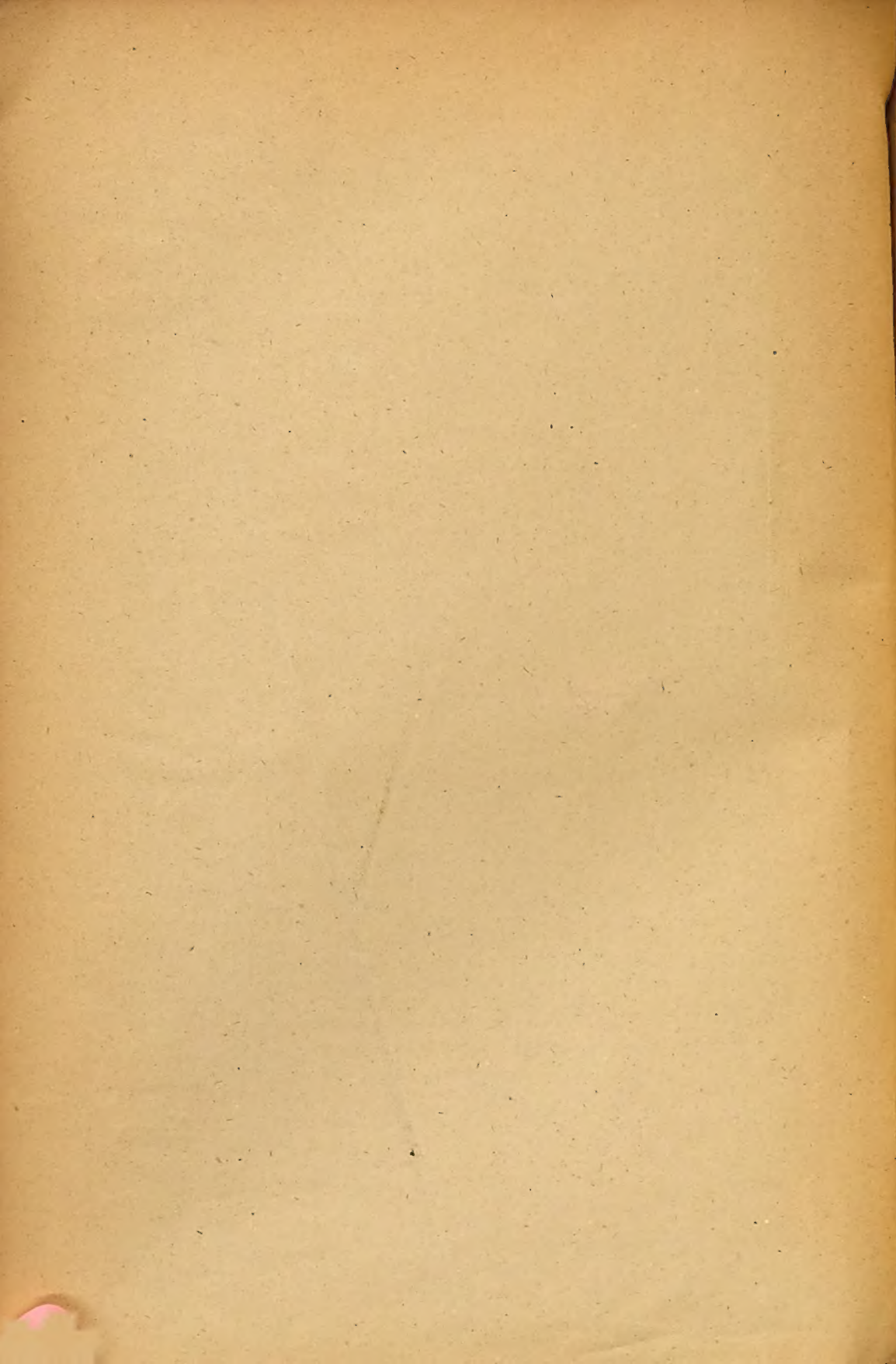
858449

DATE DUE

[illegible]

DEMCO NO. 38-298





GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR
BAND 15.

ANTONIO MUÑOZ
AVENTURAS EN VERSO Y PROSSA

NACH DEM DRUCK VON 1739

NEU HERAUSGEGEBEN

VON

G. BAIST

DRESDEN 1907

GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:
MAX NIEMEYER, HALLE a. S.

Gesellschaft für romanische Literatur

Zweck der Gesellschaft ist die Herausgabe wichtiger, noch nicht oder nicht genügend edierter romanischer **Handschriften**, bzw. seltener oder gar nur in einem Exemplar vorhandener romanischer **Druckwerke**, insbesondere von **Romanen, Novellen, Theaterstücken** und anderen interessanten **Literaturwerken**, auch von solchen, die für die **Kultur-, Literaturgeschichte, Volkskunde und Dialektforschung** der romanischen Länder wertvoll sind.

Die Ausgaben sind je nach Bedürfnis **kritische** oder **Neudrucke**. Im letzteren Falle erfolgt der Abdruck, abgesehen von Format und Schrift, welche natürlich für die Sammlung einheitlich sind, so getreu dem Original daß der Neudruck dieses vollkommen ersetzt. **Einleitungen, Anmerkungen** usw. bringen in deutscher, einer romanischen oder in englischer Sprache alles zum Verständnis des Textes Nötige. Nach Bedürfnis werden **photographische Nachbildungen** von interessanten Titelblättern, Textseiten usw. beigegeben. Überhaupt ist die Ausstattung eine derartig vornehme (gelblich getöntes, imitiertes Büttenpapier), daß sie auch den Ansprüchen der Bibliophilen genügen wird. Auch sind **Faksimilewiedergaben** ganzer Werke in Aussicht genommen. Jedes Exemplar enthält auf der Rückseite des Titelblattes Namen, Wohnort und Nummer des betr. Mitgliedes, mit der Buchdrucker-
presse eingedruckt.

Vorstand der Gesellschaft:

Vorsitzender und Sekretär: Dr. Karl Vollmöller, ord. Universitätsprofessor a. D. in Dresden.

Stellvertretender Vorsitzender: Dr. G. Baist, ord. Professor an der Universität Freiburg i. Br.

Schatzmeister: Dr. Max Niemeyer, Verlagsbuchhändler in Halle a. S.
Beisitzer:

Dr. F. A. Coelho, Professor am Curso superior da Lettras in Lissabon.

Dr. M. Menéndez y Pelayo, Professor an der Universität Madrid.

Dr. Ramón Menéndez Pidal, Professor an der Universität Madrid.

Dr. W. Meyer-Lübke, ord. Professor an der Universität Wien.

Frau Dr. C. Michaëlis de Vasconcellos in Porto.

Dr. E. Monaci, ord. Professor an der Universität Rom.

Dr. A. Morel-Fatio, Directeur adjoint à l'Ecole des Hautes-Etudes in Paris.

Dr. Kr. Nyrop, ord. Professor an der Universität Kopenhagen.

Dr. H. A. Rennert, ord. Professor an der Universität Philadelphia.

Dr. C. Salvioni, ord. Professor an der R. Accademia scientifico-letteraria in Mailand.

Dr. C. Wahlund, Professor an der Universität Upsala.

Jahresbeitrag: 20 Mk. Einmaliger Gründungsbeitrag für Lebenszeit: 300 Mk. Die Mitglieder erhalten hierfür die Veröffentlichungen der Gesellschaft umsonst. Anmeldungen zum Beitritt sind zu richten an Professor Dr. Karl Vollmöller, Dresden-A., Wienerstraße 9.

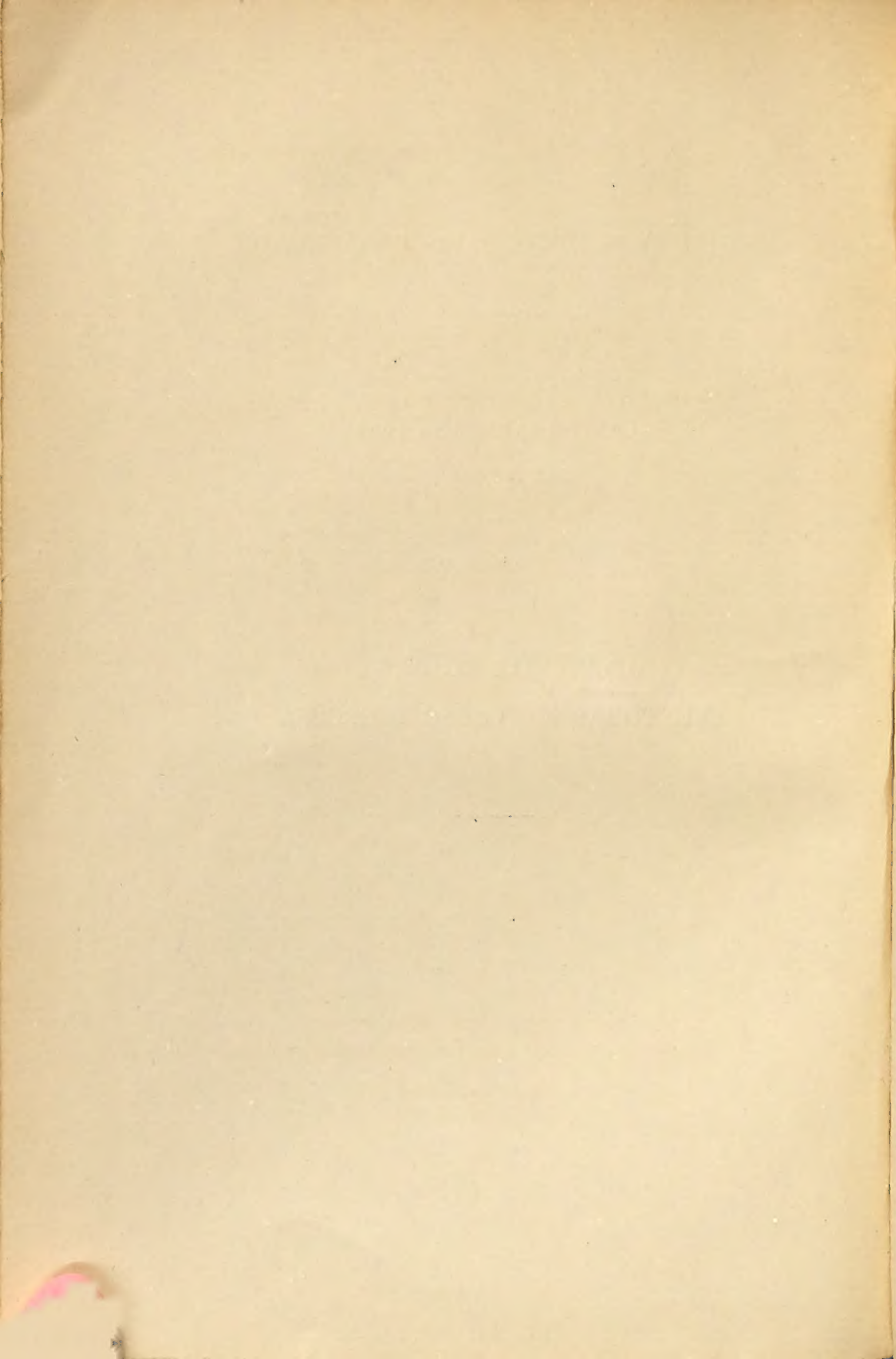
GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

FÜNFTER JAHRGANG 1906

ZWEITER BAND

DER GANZEN REIHE BAND 15

ANTONIO MUÑOZ
AVENTURAS EN VERSO Y PROSA



GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

BAND 15.

ANTONIO MUÑOZ
AVENTURAS EN VERSO Y PROSSA

NACH DEM DRUCK VON 1739

NEU HERAUSGEGEBEN

VON

G. BAIST

DRESDEN 1907

GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:

MAX NIEMEYER, HALLE a. S.

112.

Dr. R. Heiligbrodt
Hannover.



Einleitung.

Es ist eine recht bescheidene Gabe, welche ich den Mitgliedern der Gesellschaft für Romanische Literatur vorlege. Der persönliche Cancionero eines Kleindichters der alten Schule aus der Zeit des äußersten Tiefstandes der spanischen Literatur. Den Namen des Antonio Muñoz nennt keine Literaturgeschichte, kein mir bekannter Bibliograph verzeichnet sein Büchlein, und wer seine Oktaven liest, wird das nur zu erklärlich finden. Den Neudruck rechtfertigt vor allem das Interesse, welches, trotz schwacher Erfindung, die Rahmenerzählung bietet, ein Gegenstück mehr zu d'Assoucy's *Aventures burlesques* als zu Rojas *Viage entretenido*.

Der junge Don Eusebio, der in seiner ungenannten Vaterstadt, die ungefähr Palencia sein mag, aus seiner Reimkunst nur den dürftigsten Unterhalt gewinnt, verbindet sich mit dem Lizentiaten Jacinto, der über den philosophischen Grad hinaus zu keinem festen Beruf gekommen ist, beide ziehen durch Spanien, um ihr kleines Glück zu suchen, verweilen längere Zeit in Valladolid und Madrid, wo der Poet vorübergehend in *Modè* kommt, doch nur um zuletzt von Cadix in die weite Welt zu schauen. Wir lernen dabei, wie sonst nirgends, die Rolle kennen, welche die gewerbsmäßige Gelegenheitsdichtung im gesellschaftlichen Leben spielte. Es gehört zum galanten Verkehr, daß Herr wie Dame gereimte Huldigung und Scherz sich anfertigen lassen, wie in alter Zeit werden die Glossenschmiede in kontradiktorischer Improvisation auf einander losgelassen, der Poet tritt mit seinen *Seguidillas* in den Tanz ein, auch die große Dame fehlt nicht unter den mannigfaltigen Gönnern des *coplero*, auf der Straße erweisen sich Pfarrer, Schreiber und Sakristan, Pfarrersköchin und Sakristanin als Kunstkenner,

und wenn sonst gar nichts mehr zu holen ist, bleibt die Romanze für die Blinden mit einem leidlichen Ertrag. Die unterlaufenden Sittenschilderungen, von dem kleineren Mittelstand ziemlich weit aufwärts, sind nicht ohne Verdienst in Beobachtung und Vortrag. Unabsichtlich angenehm berühren die Heiterkeit im Entbehren, die ungesuchte Urbanität der Höheren zu den Niederen, die korrekte Freiheit, mit welcher der Niedere sich zu bewegen versteht, die selbstlose Kameradschaft der beiden Gesellen, die Offenheit neben der Scheu zu verletzen, weniger die ängstliche Bravheit, welche im Ausdruck so weit geht, daß (170, 24) die Schönheit nicht mehr göttlich ist. An jene Vorzüge der alten kastilischen Gesellschaft soll man von Zeit zu Zeit erinnern.

Die Fiktion enthält sicher autobiographische Bestandteile. Muñoz ist (7, 13) *residente en esta corte*, also kein Madrider, er schaut wohl ein wenig auf seine Helden herab, 84, 24 und 148, 16, aber die eigene Lebensstellung wird nicht viel höher gewesen sein, Pythagoras als Bildhauer (87, 4) kennzeichnet den Bildungsstand, übrigens die einzige direkte Blöße, welche er sich gibt. Die vornehme Dame, bei welcher er (114) Eusebio einführt, die Freundin der improvisierten Volksdichtung, wird die Herzogin von Arcos sein, der das Werkchen gewidmet ist, sicher von dieser rührt die Seguidilla einer ungenannten 153, 23 her, wie nächst der ganzen Situation noch der Preis ihrer Talente 4, 5 erkennen läßt. Die Gunst der Herzogin war selbstverständlich nicht unberechtigt, die Tanzliedchen versteht und beurteilt die gesamte Bevölkerung mit untrüglichem Geschmack. Leichtigkeit, Witz und Formgefühl reichen bei Muñoz aus, um die Vierzeiler auch für uns angenehm zu machen; er fällt ab, je höher er zu steigen versucht, auch in der fast durchweg unpersönlichen Satire. Nicht daß ihm die mechanischen Mittel fehlten ein Sonett zu dreheln: die unkorrigierbaren Mängel in den Zehnsilbbern S. 169 rühren daher, daß er ein unfertiges Konzept abgedruckt hat; einige leicht zu verbessernde Verstöße auf den ersten Seiten hatte ich unbeanstandet gelassen, weil ich sie für Nachlässigkeiten hielt, sie sind aber als Druckfehler zu behandeln.

Das Büchlein zählt 16 und 223 Seiten in Sedez auf dem schlechten Papier und in den behäbigen Lettern der Zeit, mit nicht übermäßig vielen, aber manchmal kräftigen Druckfehlern. Ich habe den Text genau wiedergegeben, mit Beibehaltung der Interpunktion: nicht als ob diese ein besonderes Interesse böte, sondern weil ich das bei Reproduktionen, die für einen sachkundigen Kreis bestimmt sind, allgemein für zulässig und oft für geboten erachte; nur wo der Sinn nicht sofort ersichtlich wird, ist eine Anmerkung beigelegt. Am Schluß sind Örtlichkeiten in Auswahl, die Metren, und jene Worte verzeichnet, welche ein sachliches oder formales Interesse bieten. Es sind deren nicht sehr viele, aber immerhin genug, um erkennen zu lassen, wie manches auf diesem Gebiet auch noch für das 18. Jahrhundert zu tun bleibt. Die nötigen Erklärungen hätte ein gründlicher Kenner der Zeit in der spanischen Hauptstadt besser bringen können als hier geschehen ist. Den Herausgeber bestimmte der Zufall, daß sich das einzige bisher bekannte Exemplar der Aventuras in seinem Besitz befindet.





AVENTURAS
EN VERSO,
Y PROSSA

DEL INSIGNE POETA,
Y SU DISCRETO

COMPañERO,
ESCRITAS

POR DON ANTONIO MUÑOZ.

QUIEN LAS DEDICA
A LA EXC^{MA} SEÑORA
DUQUESA DE ARCOS, &c.

CON LICENCIA. EN Madrid: En la Im-
prenta, y Librería de Manuel Fernandez,
frente de la Cruz de Puerta Cerrada,
donde se hallará.



[3] A LA EXC^{MA} SEÑORA

*Daña Teresa de Silva Hurtado de Mendoza y
los Rios, Duquesa de Arcos, de Maqueda, y
de Naxera, Marquesa de Zara, y de Eliche,
5 Condesa de Baylèn, de Casares, y de Triviño;
Señora de la Casa de Villa-Garcia, de Mar-
chena, Serranias de Villaluenga, las de Rota,
y Chipiona, de Ocòn, y del Mayorazgo
del Serenissimo Señor Infante
10 Don Juan Manuel de
Castilla, &c.*

SEÑORA.

15  UE Sugeto, por mas pigmeo que sea, no crece
gigante con el favor de V. Exc? Què Musa,
aunque no haya sido conocida de [4] las
nueve, no es Reyna entre todas, si V. Exc.
la ampara? Y què pluma, por tosca, y grossera que
sea, no vuela à lo mas encumbrado, si el poderoso
brazo de de V. Exc. le dà las alas del consentimiento,
20 para que gyre hasta llegar à su descanso? A este an-
hela oy la mia con la corta tarèa de un Librito, cuyos
borrones consagra, y dedica à los pies de V. Exc. para
que à su sombra abulte mas este pequeño tomo, que los
setecientos mil que tuvo en su Libreria Ptholomeo: ad-
25 mitale V. Exc. pues sabe, que la aceptacion ennoblece

el sacrificio; y en este, ni mi cortedad puede tributar mas, ni la benignidad, y grandeza de [5] V. Exc. aceptar menos. Tan grande como el amparo de V. Exc. es el arrojó de mi pluma en pone[r]le à la vista rudas Poesias, à quien con tanta sutileza puede ser afrenta de 5 Thalia, y embidia del mismo Apolo, como tengo tan sabido por experiencia, y teniendola tambien de que V. Exc. censura mis rudezas con piedad; es disculpable mi osadía, no quiero con ella hacer aqui à la memoria de todos los Tymbres, Blasones, y Hazañas, asì de la 10 Gran Casa en que nació V. Exc. como de la en que dignamente es oy Señora; porque elogios en tales assumptos, es lo mismo que decir à la Primavera, que tiene flores; al Otoño, que abunda [6] de frutos; al Sol, que le sobran reflexos, y luces; y al Cielo, que abunda de 15 estrellas; y porque las cosas que no caben en la explicacion estàn mas decentes en el silencio, en èl no puedo passar, aunque sea à costa de la gran modestia de V. Exc. las singulares prendas con que el Cielo la dotó, pues es piadosa, caritativa, generosa, afable, cortès, pru- 20 dente, discreta, y con estremo hermosa: tanto, que si la Diosa Discordia arrojàra oy en este Labirinto de Madrid (como lo hizo en las bodas de Thetis, y Peleo) otra manzana de oro entre las Deidades, con el mote, ò inscripcion: *Detur pulchriori, dese à la mas Hermosa*: el 25 mas rudo Juez die[7]ra à V. Exc. la alhaja, sin agravio de las demás. Y si Paris refucitara, y volviera à su mano segunda vez la sentencia, tambien fuera à favor de V. Exc. à pesar de Venus; y si el precepto fuese à la mas discreta, de justicia fuera de V. Exc. à pesar de 30 Palas. Mucho mas pudiera decir en este asunto, el que yà omito, por no exponerme à la indignacion de

V. Exc. à quien reverentemente suplico mire estas cortas expresiones, como hijas de un rendido afecto, con el que incessablemente pido à la Magestad Divina le conceda à V. Exc. promptamente la vista de su amado
 5 Elposo, para que en amorosos lazos produzca uno, y muchos herederos [8] de su Gran Casa, disfrutando V. Exc. uno, y otro, tanto, que el guarifmo pierda la cuenta. De esta pequeña habitacion, y Octubre diez de mil setecientos y treinta y nueve.

10

Excma. Señora.

A L. P. de V. Exc.
 con el mayor rendimiento,

Don Antonio Muñoz.

[9] *APROBACION DEL DOCTOR Don Manuel Lopez Aguirre, Cura proprio de la Iglesia Parroquial de San Justo, y Pastor, y San Millàn su Anexo.*

HE visto, y reconocido el Libro, que menciona esta Re- 5
misión del señor Theniente Vicario de esta Villa, y
conteniendo varios assumptos, los serios los trata con decorosa
decencia; y los jocosos sin inmodestia; y ni en unos, ni en
otros, como ni en la prossa, encuentro cosa que sea contra la
Fè, y las buenas costumbres. Madrid, y Septiembre veinte y 10
dos de mil seicientos y treinta y nueve.

*Doct. D. Manuel Lopez
Aguirre.*

[10] *LICENCIA DEL ORDINARIO.*

NOS el Licenciado Don Diego Moreno Ortiz, Presbytero, 15
Abogado de los Reales Consejos, y Theniente Vicario de
la Audiencia Arzobispal de esta Villa de Madrid, y su Par-
tido, &c. Por el presente, y por lo que à Nos toca, damos
licencia, para que se pueda imprimir, è imprima el Libro, in-
titulado: *Aventuras en Verso, y Prossa del Insigne Poeta, y* 20
su Discreto Compañero, escritas por Don Antonio Muñoz:
Atento, que de nuestra orden, y comisión le ha visto, y reco-
nocado el Doct. Don Manuel Lopez Aguirre, Cura proprio de
la Iglesia Parroquial de San Justo, y Pastor de esta Villa, y
S. Millàn su Anexo; y por su Censura à Nos remitida consta, 25
no contener cosa opuesta à nuestra Santa Madre Iglesia, Fè
Catholica, y buenas costumbres. Fecha en Madrid à veinte y
cinco de Septiembre de mil setecientos y treinta y nueve.

Lic. Moreno.

Por su mandado, 30
Gregorio de Soto.

[11] *APROBACION DE D. JOSEPH*
Mantilla, Presbytero.

M. P. S.

5 **D**E orden de V. A. he visto, con el mayor cuidado, el
 Libro, intitulado: *Aventuras en Verso, y Proffa del*
Insigne Poeta, y su Discreto Compañero, escrito por Don
 Antonio Muñoz, y no encuentro en todo èl cosa que se oponga
 à nuestra Santa Fè Catholica, y buenas costumbres; antes sì
 en su proffa se hallan saludables, y discretos consejos, y en sus
 10 versos divertidos conceptos: por lo que soy de dictamen se
 le dè la licencia que pide; *salvo, &c.* Madrid, y Septiembre
 veinte y siete de mil setecientos y treinta y nueve.

D. Joseph Mantilla.

[12] *LICENCIA DEL CONSEJO.*

15 **D**ON Miguel Fernandez Munilla, Secretario del Rey nuestro
 Señor, su Escrivano de Camara mas antiguo, y de Go-
 vierno del Consejo: Certifico, que por los Señores de èl se ha
 concedido licencia à Don Antonio Muñoz, residente en esta
 Corte, para que por una vez pueda imprimir, y vender un
 20 Libro, que ha escrito, intitulado: *Aventuras en Verso, y Proffa*,
 con que la impresion se haga por el original, que vâ rubri-
 cado, y firmado al fin de mi firma; y que antes que se venda,
 se trayga al Consejo dicho Libro impresso, junto con su origi-
 nal, y Certificacion del Corrector de estàr conforme, para que
 25 se tasse el precio à que se ha de vender, guardando en la im-
 presion lo dispuesto, y prevenido por las Leyes, y Pragma-
 ticas de estos Reynos. Y para que conste, lo firmè en Màdrid
 à primero de Octubre de mil setecientos y treinta y nueve.

D. Miguel Fernandex Munilla.

[13]

FEE DE ERRATAS.

Pag. 2. lin. 3. noticia, lee no tenia. Pag. 2. lin. 6. refactotrio, lee refactorio. Pag. 4. lin. 7. si pagaren, lee si pagaràn. Pag. 6. lin. 24. hablamos, lee echamos. Pag. 83. lin. ultima, riesgo, lee riesgo.¹ Pag. 117. lin. 6. fariga, lee fatiga. 5

He visto este Libro, intitulado: *Aventuras en Verso, y Prossa del Insigne Poeta, y su Discreto Compañero*, escritas por Don Antonio Muñoz, y con estas erratas corresponde con su original. Madrid, y Octubre 13. de 1739.

Lic. De Manuel Licardo 10
de Ribera.

Corrector General por su Mag.

[14]

SUMA DE LA TASSA.

TAffaron los Señores del Real, y Supremo Consejo de Castilla este Libro, intitulado: *Aventuras en Verso, y Prossa del Insigne Poeta, y su Discreto Compañero*, escritas por Don Antonio Muñoz, à seis maravedis cada pliego, como mas largamente consta de su original, despachado en el Oficio de Don Miguèl Fernandez Munilla, à que me remito. 15

1) sic.

[15]

PROLOGO.

A Migo Lector, muchas horas del dia, y de la noche
 he gastado, cavilando, y discurriendo, què rumbo
 tomaria para darte un rato de gusto, y tenerle yo en
 5 vender este corto volumen; y despues de varias tenta-
 ciones, caì de cabeza (sì es que la tenemos los Poetas)
 en escribir algunas Poesias, tan disparatadas como mias:
 desde luego te confieso mi atrevimiento, que lo es
 grande, à vista de los muchos, y discretos libros que
 10 tenemos, asì de Autores antiguos, como modernos, de
 quienes me confieso tan inferior, como lo es la sombra
 de la luz. No obstante este conoci[16]miento, me deter-
 miné, fiado solo on la novedad. Si en ella encontrases
 cosa que te guste, yo lo apreciarè mucho; sì no, riete
 15 à tu satisfaccion, que las cosas gustan, ò por muy malas
 ò por muy buenas: de esta especie es mi voluntad, y
 con ella te pido por Dios, que no me interpretes las
 Coplas, que ellas nada quieren decir mas que *fuella la*
mosca: sì fuellè asì, no sentirè tanto el Invierno; sì
 20 fuellè lo contrario, sabrè, que mi pobre trabajo nada
 VALE.



INTRODUCCION.

EN Una de las opulentas Ciudades de nuestra España refidia, como hijo fuyo, un cèlebre Ingenio, aunque (como por lo regular) muy mal empleado, pues teniendo, como tenia, Don Eusebio (que afsi era su nombre) mil habilidades, no tenia una que le diessé de comer, y afsi estaba siempre su pobre fantasia discursiva, y aguda como leña: adonde mas se inclinò el buen hombre (para acabar de morirfe de hambre) fuè à hacer Coplas; y era en estremo tan aficionado, que si fuera capàz de tener dinero, le diera 10 porque le diessen, y celebrassen un Coplòn. Tenia para esto adelantado, demàs de su pobreza, la contestura, que toda era de Poeta, y el vestido no le defayudaba; pues estando su Amo en pie (por tener poco afsiento) èl [2] solia caerfe à pedazos: lo demàs de su ajuar era correspondiente; pues por no tener 15 noticia, ni aún padres, no hay que hablar de casa, ni hogàr; porque èl era como las liebres, que cada noche tienen distinta cama, y en distinto parage, el refectotrio era como la cama; y no haviendo en la Ciudad muchísimas partes donde mudar, si algo llegò à tener, el pobre Don Eusebio fuè hombre no 20 obstante, que en casa de un Cavallero de la misma Ciudad, le solian dàr una escudilla de caldo, con tal qual telaraña, ò pellejo de carne, que èl colaba por el embudo de San Blàs, sin riesgo de ahogarfe. Este Cavallero de Ciudad, ò Ciudadano Cavallero, tomò alguna aficion, mas que à otro, à Don 25 Eusebio, ò bien movido de compasion, ò bien por oírle sus

disparates, que no le ayudò poco à llenar la cabeza de viento
 sus lifongeras maliciosas alabanzas. Entre las muchas cosas, que
 le mandò este Cavallero à Don Eusebio, fuè un dia llamarle à
 parte, y decirle: Amigo, yo sé, que una Dama tuerta de esta
 5 Ciudad engañò à un Sastre, y le pillò un vestido; me ha pare-
 cido assumpto para que V. md. luzca su ingenio en unas Deci-
 millas; y asì espero que me dè este [3] gusto; y perdonando
 la llaneza, pongase en mi nombre effos calzones, que le asse-
 guro, que yo no me los he puesto mas que dos veces: y no
 10 mentiria el Cavallero, pues de las dos vezes que se los puso,
 la una, lo menos, los traeria dos años, y la otra uno: ellos
 eran azuladillos, con pocos agujeros, pero muchos remiendos.
 No obstante, Don Eusebio se puso muy contento con el encar-
 go, y el regalo, y luego se mudò dos vezes, una de fitio, y
 15 otra de calzones; y como estaba tan desocupado, al siguiente
 dia llegó puntual al caldo, y traxo el encargo del Cavallero,
 que decia asì:

DECIMAS.

Una Tuerta con su accion,
 20 se acreditò de sabida,
 pues gana (sobre vestida)
 sus cien dias de perdon:
 cierto es, porque hurtò al Ladron
 de tixera refilada;
 25 à quien dixo la taymada,
 luego que faltar le viò,
 que darìa à otros quien diò,
 al Maestro cuchillada.

No se reduzca esto à riña,
 30 le dixo la Tuerta al Sastre,
 [4] que quien hizo este desastre,
 solamente fuè una niña:
 la otra, ni mira, ni guiña,
 siendo sus antojos vanos;
 35 pero tu largo de manos,
 por què te muestras sentido,

fi pagaren mi vestido
tus mejores Parroquianos?

Caminaba el Sastre honrado
à la luz de una ventana,
adonde llegò por lana, 5
pero volviò trafquilado:
y aunque pufò gran cuidado,
le falio mal la partida:
la tela quedò perdida;
y qualquiera lo dixera, 10
pues echò antes la tixera,
que tomasse la medida.

Entre uno, y otro retâl,
ella cumpliò bien fu antojo,
porque viò mas con un ojo, 15
que èl con ciento de un dedâl:
mas Maestra es ella, que el tal,
pues fin hacerle un favor,
le chupò todo el sudor:
y le dixo fu desdèn: 20
Maestro, fi ufteð cose bien,
hai quien lo zurce mejor.

[5] Muy contento quedò el Cavallero con fus Decimas, celebrandofelas mucho à D. Eusebio, à quien en muestras de su agradecimiento diò un real de plata; el pobrete le tomò con 25 ambas manos, dandole mil gracias por el focorro; que en especie de dinero, havia muchos dias, que Don Eusebio no lograba tal fortuna. Con esto se despidiò de su bienhechor, y se fuè à tunar por las calles, y plazas de la Ciudad, como acostumbra- 30 braba; y estando à la esquina de una calle muy sulpenso, discurriendo en què emplear su real de plata, porque eran muchas cosas à que le queria acomodar, viò, que de la casa de enfrente abrieron un balcon, y affomarse dos Madamas de buen porte, y no mal parecer. Le dixeron: Señor Don Eusebio, fi ufteð

1 l. pagarán.

gustasse de subir à favorecer esta fuya, tenemos que suplicarle una cosa. Señoras, dixo Don Eusebio, mandar pueden ustedes; y al punto tomò la escalera: y llegando à ofrecerse à los pies de aquellas señoras, despues de hacerle sentar, le dixo la mayor

5 de ellas: Señor Don Eusebio, la fama de su discrecion de V. md. y su grande habilidad, le hace conocido en todas partes; y así no estrañarà la llaneza, que mi Pri[6]ma, y yo hemos tenido en llamarle, para que nos saque de un empeño. Jesvs, señoras! dixo Don Eusebio (con mil rendimientos) ustedes

10 manden à este su Criado, que su mayor honra serà obedecerlas. Pues, señor, profiguiò la Relatora, usted sabrà, como à mi Prima, y à mi nos ha cortejado, mas ha de dos años, igualmente, un Cavallero Militar, el que à todas horas estaba en esta casa; y siempre que salíamos, nos acompañaba: hace muchos

15 dias, que sin haverle dado el menor motivo, se ha retirado, de fuerte, que no le vemos; y procurando saber la causa, nos han dicho por muy cierto, que ahora corteja unas señoritas de esta Ciudad, nada lindas; pues todos dicen, que son muy feas, aunque muy presumidas de discretas, y todos las celebran por

20 tales: son hermanas, y creemos, que tampoco les sobran las conveniencias; aunque à nosotras de esto nada se nos dà, porque en mi casa, à el que viene à favorecernos, le estimamos; y al que no, le hablamos menos: con todo, quisiéramos darle à entender nuestro sentimiento, en un Romance (ò lo que à

25 V. md. mejor le pareciesse.) Señoras, respondiò Don Eusebio, para mi es [tan facil lo que ustedes me [7] mandan, que si ustedes gustan, antes de salir de aqui, quedaràn servidas, dandome recado de escribir. De buena gana, dixo la señora; y levantandose, lo llevò à un quartito donde tenia todo recado

30 de escribir, y dexandose alli à Don Eusebio, para que à su satisfaccion hiciesse la obra, se saliò con la Prima, à quien le preguntò, què le havia parecido la persona de Don Eusebio? y ella respondiò: Jesvs, hija, es muy fucio, y muy asqueroso, por no verlo junto à mi, le perdonàra quanto ha de hacer.

35 Pero ahora es preciso discurrir, què se le ha de dàr à este

hombre: la una decia, que unos lienzo: la otra, que feis ladrillos de chocolate; pero luego se convinieron ambas, en que mejor era dinero. Y estando en estas disputas, fintieron, que yà movia la filla el Poeta, y luego vieron que salia muy sofocado, y dixo: Señoras, uftedes oygan este Romance, y vean si 5
està de su gufto; y leyendole, dixo afi:

ROMANCE.

Señor Militar, que fabe,
en las vanderas de Venus,
fervir tambien, como à Marte; 10
fin el fufito de los riegos.

[8] Ufted, que plaza sentò;
mas no la sentò, fi advierto,
que no eftuvo bien sentado,
quien se levantò tan prefto. 15

Si en las vanderas de Marte
se caftiga el tornillo,
què merece quien se huye
de las efquadras de Venus?

Merece una pena eterna, 20
pues en el amor advierto,
que es la milicia del alma,
fi la de Marte del cuerpo.

Pero callando en la pena,
que ni yo fiento, ni tengo, 25
què motivo pudo haver
para que se vaya huyendo?

Fuè motivo el eftimarle,
fuè motivo hacer aprecio
de su buena Compania, 30
fino de su Regimiento?

Y quando huviera motivo,
diga ufted, què Cavallero,
aunque fea de un Mefon,
no se fale defpidiendo? 35

Mal hayan nuestras finezas,
y mal haya el instrumento,
que con dos tan finas Primas,
nunca hizo lón de provecho.

5 [9] Y yà que usted nos dexàra,
 mejoràra en el empleo,
 que en esse cafo, fu cala
 fabe dexar el mas cuerdo.

10 Digame usted, què Soldado,
 el mas vil, el mas groffero,
 fienta plaza en los Dragones,
 dexando fu proprio Cuerpo?

15 En este affumpto, señor,
 fin querer faber, fabèmos,
 que fon las dos hermanitas
 dos horribles esqueletos.

20 Usted tiene adelantado,
 por fi se vâ à la Infiernos,
 el trato de dos Demonios,
 que yà fon fus compañeros.

25 Dirà usted, que fon discretas
 no hacemos nada con effo,
 porque es lo mismo una fea,
 que una bolfa fin dinero.

 Dirà, que tienen agrado,
 mucho chifte, y gran gobierno:
 toda es agua de cerrajas
 en no haviendo un buen pellejo.

30 No decimos, que nosotras
 fomos ningunos luzeros;
 mas cierto fabèmos, que
 no espantamos lo que vemos.

[10] Lo que acà hemos difcurrido,
 conociendo à usted tan tierno,

es, que buscò esse partido,
porque gustaba de ruegos.

O lo mas cierto serà,
por acostumbrar el pecho
à estár con los Enemigos, 5
para no tenerlos miedo.

Y si no fuese uno, ni otro,
serà usted, segun lo vemos,
cavallo de buena boca,
que se recrea en el hierro. 10

Tampoco à usted le ha llevado
à la tal casa el provecho,
porque las pobres Señoras,
creo que firven sin sueldo.

Usted se vaya con Dios, 15
que acà yà no le querèmos,
que si lo feo es contagio,
puede pegarnos lo feo.

Si con aqueffas Madamas
hace usted lo que aqui ha hecho, 20
no tiene, no, que acordarse
de nuestro pasado afecto.

Y solo usted ha de saber,
que una vez roto el anzuelo,
no puede yà ser Soldado, 25
quien à las dos dexò à un tiempo.

[11] De essa vil accion, las dos
facamos este provecho:
mi Prima, un gran defengañò;
y yo, un grandísimo escarmiento. 30

Dios guarde à usted muchos años,
conforme à nuestro deseo,
y abra muy bien los oídos,
que es el ultimo remedio.

Sumamente gustosas oyeron las Primas el Romance, el que le celebraron mucho à Don Eusebio; porque à la verdad, ellas no esperaban tanto. Dieronle infinitas gracias, y un papelito, diciendole: Usted perdone, y en nuestro nombre com-
 5 prefe un par de Pollas; y sepa, que quando gustàre, esta Casa es muy suya. Cortesfanamente respondiò Don Eusebio à las Señoras, y tomò su pitanza à la moda de los Medicos; y como deseaba saber su importe, se despidiò al punto, y antes de llegar al portal destripò el papel, y hallò dos pesos duros. Allí
 10 fuè la alegría de mi Don Eusebio, pues diò en el portal mil brincos, y cabriolas; y echando la calle abaxo, no dexè aquel dia Figon, ni Botilleria, que no anduvièsse, ni Amigo à quien no combidasse; de fuerte, que à la noche no havia en la faltri-
 15 quera señal de los dos pesos gordos. Por esso los Poe[12]tas, por lo regular, son como este, pobretones, porque hai pocos lances de à quarenta reales; y quando los hai, todo arde en un instante. Entre estas, y otras aventuras encontrò Don Eusebio con un Licenciadon, quasi tan desfilachado como èl, con quien hizo muchas amistades; porque como se dice vulgarmente: Dios
 20 los cria, y ellos se juntan. Luego preguntò Don Eusebio al Licenciado su vida, y milagros, y èl dixo: Yo, Amigo, me llamo Don Jacinto; soy payfano, y aun pariente del muy celebrado Cavallero, fin par, Don Quixote; y soy descendiente, por linea recta, de los Tunantes Garrochones, cuyos ham-
 25 brientos, y seguidos passos dieron conmigo en la grande Universidad de Salamanca, en donde solo con el *Superabit* de aquellos magnificos Conventos, y mayores Colegios, me he mantenido diez años, en donde (aunque yo lo diga) he estudiado varias Ciencias, pues sé los secretos de la Philosophia, los
 30 grandes mysterios de la Sagrada Theologia, los futuros suceffos de la Mathematica; y sobre todo, los grandes tesoros de la Medicina, en cuya Ciencia estuviera aprobado, si no me faltàran los medios: y por lo mismo dexè las Le[13]yes, y Sagrados Canones, cuyos innumerables Libros me era imposible comprar:
 35 y soy tan desgraciado, que aunque he tenido algunas ocasiones, y buenos empeños, jamás me he podido acomodar, y aburrido con mi saber, ando vago de Villa en Villa, y de Ciudad en

Ciudad, à vèr si en alguna parte Dios quifiera que me acomodàra: Y si V. md. aquí supiera de alguna conveniencia, ò para Maestro de algunos Niños, ò para otra cosa decente, estimàra que usted me diera el aviso. Ay Amigo, (dixo Don Eusebio) esta Ciudad es muy escasa de conveniencias! Hijo de 5 vecino foy de ella, y jamàs me he podido acomodar: no digo, que yo tenga el lleno de Ciencias, que usted; pero à lo menos tengo muy buenos principios, y mucha afición à la Poesìa. Bastante tiene usted para caerse muerto de hambre; (dixo Don Jacinto) pero no obstante, usando bien de ella, es buena habi- 10 lidad. En estas, y otras tales passaban el tiempo los dos nuevos Amigos; quando dixo Don Jacinto: Hombre, sabes lo que ahora me ocurre? que ambos pudieramos juntos ir à buscar nuestra fortuna; pues quando otra cosa no adelantemos, à lo menos aprenderèmos mil cosas, que las expe[14]riencias nos enseñaràn; 15 y el mejor modo de saber, es tratar gentes, y andar mundo; que como dice un Sabio Eseritor: *No hai mejor libro en el mundo, que el mismo mundo.* Estoy conforme, dixo Don Eusebio; y podemos discurrir donde hemos de ir desde aquí; aunque yo me inclinaba, desde luego, à Zaràgoza, que me han 20 dicho ser primorosa Ciudad. Es así, dixo Don Jacinto, que yo, essa, y las demàs de España las tengo muy vistas, y experimentadas; y aunque la de Zaragoza es de las mejores, (si tuviera Plaza) así por su hermosura, amenidad, y primorosos Templos, buen terreno, y lindos mantenimientos, con todo, no 25 es Ciudad para nosotros, porque los genios de sus habitantes son muy duros, y asperos, y no han de gustar de tus Coplas. (así se trataban yà los Amigos, y Compañeros) Pues vamos à Barcelona, dixo Don Eusebio. Mira, en Barcelona, respondiò Don Jacinto, lo passarèmos ocho, ò diez días muy bien, porque 30 es Ciudad sumamente divertida, y la Tropa, que siempre incluye, le dà mucho brillante: pero passado este tiempo, en que hayan oído tus coplones, y que mis sylogismos estèn violentos entre las Armas, aunque [15] hai quien maneje bien estas, y practica à aquellos desde allí, no podemos passar adelante, para no salir 35 de España, y esse no es nuestro intento; y para decirtelo claro

35 *Komma nach* aquellos.

de una vez: Las fopalandas no tienen estimacion en Barcelona, que alli mas quieren un roto Sargento, que un Canonigo vestido de nuevo. Vamos à Valencia, dixo Don Eusebio, que dicen, que es famosa Ciudad. Es asì, Amigo; (replicò Don Jacinto) pero hai muchas flores; y poco fruto. No hallarèmos cosa buena, dixo Don Eusebio, segun voy viendo; aunque ahora creo, que te he de acertar el gusto: Vamos à Sevilla, que dicen es gran Ciudad, muy vizarros sus habitantes; y sus Damas muy afables, y muy chistosas; y despues que estubo alli la Corte, creo, que estàn mucho mas tratables, y perdieron algun humillo (si havia) de Cavalleros de Ciudad, todos Cathedralicos de reparos. Asì es, como tu lo dices, respondiò Don Jacinto; pero si vamos allà, nos prometeràn mucho, y nos daràn nada: propiedad de toda Andalucia. Pues vamonos à Granada, dixo Don Eusebio. Mira, respondiò Don Jacinto, yo te confieso, que es una Ciudad admirable, muy alegre, muy amena, y [16] muy divertida, especialmente el Verano en aquellas angosturas de Darro, y otros lindos Pafseos; pero sus muchos Cavalleros no se han de dignar, ni aun de darnos los buenos dias. Jesvs, què de mal contento eres! (dixo Don Eusebio) Pues vamos à Santiago de Galicia. Es Galicia, replicò Don Jacinto; pues vamos à Oviedo, dixo Don Eusebio. Es Asturias, dixo Don Jacinto; pues hombre, vamos donde tu quifieres, que yà yo no sé por donde echar. A mi me parece, dixo Don Jacinto, que no lo passariamos mal en Valladolid, Ciudad muy amena, de buena situacion, y sus Naturales de lo mejor que tiene España, Castellanos Viejos, que se caen de honrados, y muy amigos de sus amigos. Vamos allà; y asì, à prevenir cada uno su fardelillo con sus trapicos, y por la mañana la jugarèmos de foleta; para cuyo efecto te espero en la Plaza à las seis. Sin falta acudirè, dixo Don Jacinto; y con esto se despidieron por entonces, tomando cada uno por su calle. Don Eusebio fuè à despedirse de aquel Cavallero, su bienhechor, quien para el camino le diò una pefeta. Tambien fuè à despedirse de las dos Primas, las que le dieron à entender, que sentian su parti[17]da, y le dieron à leer la respuesta del Romance, que el havia hecho à el Militar, que decia asì:

ROMANCE.

Si yo he trocado, Señoras,
 oy lo bueno por lo malo,
 yo foy quien todo lo pierdo,
 y foy quien todo lo pago. 5

Si me fuè fin despedir,
 quizà ferìa cuidado,
 por ahorrarme un sentimiento,
 que al fin fuele el amor darlo.

El motivo que he tenido, 10
 (mejor ferìa callarlo)
 fon unos zelos perpetuos,
 que me estàn atormentando.

Siempre que iba à vuestra casa,
 encontraba alli à Don Sancho, 15
 à Don Pedro, à Don Crispin,
 à Don Terencio, y al Diablo.

Alli entraba el Cura, el Frayle,
 el viudo, el mozo, el casado,
 el Inglés, el Portuguès, 20
 el Francès, y el Italiano.

Y yo foy tan mal sufrido,
 que à lo que quiero, y lo que amo,
 no le ha de llegar el ayre,
 por si viene inficionado. 25

[18] Conmigo hablabais à voces,
 con los demàs siempre passo;
 y tal vez el avanico
 fuè alcahuete del recato.

Si ibamos à la Comedia, 30
 alli esperaba Don Pablo,
 y èl, y otro tal como èl,
 os llevaban por el brazo.

Si me enfadè alguna vez,
y jurando, y perjurando
quise coger estos monos,
y arrojarlos al tejado:

5

Vos todo zalamerías,
todo embustes, todo engaños,
querías darme à entender
el que eran como unos Santos.

10

Esse enredo, y otros muchos,
à un boquirrubio contadlos,
que yo yà passé de pollo,
y tengo barbas de gallo.

15

Y juro à Dios; mas no juro,
que si llegàra à jurarlo,
fuera preciso cumplirlo,
y cumplimientos no gafo.

20

Confieffo, que fois hermosas,
que os debo mil agaffajos;
pero hai tantos que os los deban,
que no es muy facil cobrarlos.

[19]

Decìs, que no hice buen fón
con las Primas; y yo hallo,
que se confundìò mi fón,
por ser tantos à tocarlo.

25

Que me fui à los Dragones
contais; y en caso tan raro,
mas quiero un Dragon furioso,
que un genio comun, y manso.

30

Si son feas las hermanas,
mejor, que sobre rogado,
yo vengo à ser el señor,
y en vuestra casa era esclavo.

Y no debeis de saber,
que segun dice el adagio:
Es mejor el fer cabeza
de Raton, que de Leon rabo.

Uftedes à tanta gente 5
no pueden dâr barro à mano,
y acà como fomos pocos,
eftamos defocupados.

Si fon fobre feas pobres,
embiad vuestros Parroquianos, 10
que hagan acà el ofertorio,
feràn ricas de contado.

Me decis, que fi las dexo,
no me vuelva à vuestros barrios;
eftad seguras, que no 15
tomarè yo tal fagrado.

[20] Lo que os puedo affegurar,
defque dexè de trataros,
es, que viven los fentidos,
y que todo yo defcanfo. 20

Por alivio de mis males,
me digo à mi mismo hablando:
Aunque no vea hermosuras,
no mirarè mamarrachos.

A quienes diràn uftedes, 25
que no hablen, no, del Soldado;
porque en tal caso irè allà,
y los harè mil pedazos.

Uftedes queden con Dios,
y perdonen el mal rato, 30
que por experiencia faben,
que bueno no puedo darlo.

Señoras, (dixo Don Eusebio despues de haverle leído) aunque no tenga razon este Cavallero para decir à ustedes lo que dice el Romance, està muy bueno, y propiamente con arrogancia de Soldado: yo siento mucho estàr de marcha, y
 5 tan prompta, que à nada dà lugar; que à no ser así, protesto à ustedes, que no faltàra que responderle: y con esto se despidiò, y por la mañana estuvo muy prompto en la Plaza à la hora citada, adonde luego llegó su Amigo, y Compañero, ambos muy en li[22]gero, y cada uno llevaba un taleguillo con algun
 10 trapo viejo, y algun mechon de camisa. La mayor prevencion que hicieron, fuè tomar un par de panes de la Plaza, y media libra de queso, y embanastado uno, y otro en los taleguillos, salieron de la Ciudad, fin el estruendo de cavallerias.

VIAGE QUE HICIERON EL POETA,

15

y su Compañero.

A Penas los dos Amigos se vieron en el camino, quando cada uno desembanastò de los bolsillos de la casaca un par de alpargatas, las que calzadas en lugar de botas, y espuelas, y puesto los zapatos en el lugar que ellas antes ocupaban, se echaron las capas (que no pesaban mucho) al hombro, y empezaron à marchar como dos mulas de alquiler. El medio dia lo passaron debaxo de unas Encinas, con su pan, y queso que llevaban, y un buen trago de agua, que les franqueò una hermosa Fuente, y ellos la disfrutaron con el cansancio del
 25 camino. Por la noche llegaron à una mala Aldea, donde tuvieron su hospedage en la Taberna; porque aunque tentaron la Casa del Cura, no hubo lugar, porque te[21]nia cara de pocos amigos, y no entendia de Huespedes. El siguiente dia caminaron en la misma conformidad, con la diferencia, de que à
 30 la entrada del Lugar donde fueron à hacer noche, encontraron al Cura, que se iba passeando, y rezando; y haviendo travado conversacion con ellos, no le disgustaron, y siendo el hombre de buen humor, se los llevó aquella noche à su Casa, donde los agassajò mucho, y les hizo detener el siguiente dia, para
 35 desfrutarlos algo mas. Vinieron à verlos el Sacristàn, el Barbero,

y el Eſcrivano: eſtos lo paſſaron grandemente con Don Eufebio, y hubo muchiſſimas Coplas. El Cura eſtaba muy agarrado con ſu Don Jacinto, y ſobre ſi en el compueſto phifico la union es parte eſſencial, ò *conditio*, *ſine qua non*, eſtuvieron diſputando dos horas, haſta que enfadado el Sacriſtàn, dixo: 5
 Señor Cura, ſu merced dexe de dâr voces, y oyga al ſeñor Poeta, que dice valientes Coplas de repente. Tu tienes razon, dixo el Cura, que tambien hemos menefter oír al ſeñor Don Eufebio, quien nos favorecerà, y dirà algo; que tu tambien, como aficionado, ſaldràs con tu diſparate. Norabuena, dixerón 10
 todos; el ſeñor Cura dè [23] un pie, y diràn el ſeñor Poeta, y el Sacriſtàn: y eſtando conformes, les diò el ſeñor Cura eſte pie.

Pie. *De la Igleſia los vodigos.*

Don Eufebio dixo aſi:

Todos ſon aquí teſtigos, 15
 de que tu mamas de veras
 del Altar las vinageras,
de la Igleſia los vodigos.

Siguiòſe el Sacriſtàn, y dixo:

Yo còmo manzanas, è higos, 20
 yo bebo muchiſſimo vino,
 yo còmo mucho tocino,
de la Igleſia los vodigos.

Riyeron el diſparate, y Don Jacinto ſuplicò al Cura, que dixeffe algo; y aunque ſe hizo de rogar, dixo eſta 25

DECIMA.

Tu eres tan grande Brivon,
 que en las Solſas que gorgeas,
 las mozuelas galanteas,
 [24] cantando el Kyrie eleyſon: 30
 Tu no tienes atencion,
 ni aún à tus miſmos amigos;
 tu eres falſo entre teſtigos,

tu firves mal el Altar,
y tu no dexas de hurtar
de la Iglesia los vodigos.

Celebraron todos la Decima del Cura, y picado Don
5 Eusebio de que le quisiessen echar el pie adelante, dixo otra
Decima afsi:

DECIMA.

Las Campanas por el rabo,
toca este con retintín,
10 y aunque nunca encuentra el fin,
siempre encuentra con el cabo.
Vale esto el quarto, el ochavo,
como vale à los mendigos,
los Altares son testigos,
15 y pudieran informar,
como supieran hablar
de la Iglesia los vodigos.

Muchos victores, y palmadas dieron à Don Eusebio por
su buen decir; y al ruido entraron el Ama del Cura, una
20 sobrina, y unas vecinas; y preguntando Don Jacinto si havia
una vihuela, le respondieron, dandole con ella en las manos;
y to [25] mandola los animò, con licencia del Cura, à que baylaffen
unas Seguidillas, las que Don Eusebio, y los demás ajustaron
entre ocho; y Don Jacinto, que cantaba, y tocaba muy bien
25 para que las baylaffen, tocò estas:

SEGUIDILLAS.

No firven esperanzas
en los amores,
no firven esperanzas
30 sin possesiones.

Para què pides zelos
à tu cuidado,
si has de rabiarse con ellos
si llega à darlos?

De amor en las conquistas
no hai que hacer fuerza,
que el laurèl lleva siempre
el que mas ruega.

Mi amor he sepultado, 5
porque no quiero,
que veas su semblante
despues de muerto.

Al altar de tu pecho 10
llevè mi ofrenda,
no serà sacrificio
si la desprecias.

[26] Quien està con desprecios
mi bien conforme, 15
dime como estarià
con tus favores.

Una estrella me inclina,
y otra me llama,
y un Astrologo dice,
que ambas me engañan. 20

Ausente de tus ojos.
temen los mios,
no escuchen essas niñas
otros suspiros.

Luego llegò la sobrina del Cura, y sacò à Don Jacinto, 25
el que diò la vihuela al Eserivano, y profiguiendo èl, cantò
estas Seguidillas:

Si tocas el pandero,
Juana del alma,
qualquier mozo alentado 30
al punto bayla.

Tu vàs por el exido,
yo por el valle,
por vèr si quando vuelves
puedo encontrarte. 35

Han dicho que te casas
con Juan Lorenzo,
folamente en penfarlo
de zelos muero.

5 [27] Serranita que habitas
 el monte, y felva,
 por què has de sentir tanto
 el que te quiera?

10 Siempre anda mi Pastora
 al Sol, y al ayre,
 y la han tenido embidia
 à fu buen talle.

15 Domingo el del Alcalde,
 dixo à Quiteria,
 que no efuchar fus voces
 feria tema.

20 Toca tu el panderillo,
 yo la zambomba,
 que efte es el mayor gufto
 para las mozas.

Muy guftoso, y divertido eftuvo el Cura oyendo tocar,
y cantar, y Don Jacinto celebrò mucho las Seguidillas del Ef-
crivano. De muy buena gana el Cura les huviera tenido mas
tiempo en fu casa; pero los Caminantes pidieron licencia para
25 profeguir fu jornada, la que ya sentia la fobrina, y vecinas del
Cura; pero no tuvo remedio, porque ellos fe despidieron, y
por la mañana tomaron fu marcha; y despues de varios fueffos,
y aventuras, fueron a parar à una Villa, aunque no grande,
muy [28] buena: alli encontraron unos quantos Cavalleros de buen
30 humor, y las mas noches fe juntaron, y tuvieron muy buenas
funciones; de fuerte, que por toda la Villa yà no fe hablaba
de otra cosa, que del Poeta, y fu Compañero, y faber donde
concurrian para ir allà todo el Lugar. Una de las noches mas
célebres que tuvieron, fuè en casa de un Cavallero el mas rico
35 de toda aquella Tierra: alli se juntaron todos los parientes,
amigos, y vecinos, con fus Madamas, que eran entre merced,

y señoría, y una de ellas dixeron que cantaba soberanamente; y al punto que D. Eusebio lo oyò, le dixo esta Octava:

Hermosa Ninfa, cuya voz sonòra
dicen, que es el hechizo del oído,
canta, para consuelo de quien llora 5
haverte visto, sin haverte oído:
pero no cantes, no, noble Señora,
que de pedirlo estoy arrepentido;
porque temo, al oír suaves gorgèos,
que han de quedar sin premio mis deseos. 10

Con esto, y las súplicas de los circunstantes, se puso la Señora muy hueca; y haciendose de rogar, dixo, que ella solo se acordaba de una Aria, y apretaron tanto los [29] ruegos, que luego se diò por vencida, y mandò à un Primo suyo, que traxesse la vihuela para acompañarla; lo que no le diò muy 15 buena espina à Don Jacinto. Al fin vino el Primo, y despues de dos horas de templar, con una muy disforme, y desentonada voz empezò à cantar: *Poderoso silencio*, y èl à acompañar las Folias. Elados quedaron los dos Amigos, quando tal oyeron; y mas Don Jacinto, à quien le irritò oír decir à los del con- 20 clave: Cierto, que canta esta Señora, que no cabe mas: y si esta fuera à Madrid, palmàra. Fuè preciso, por cumplir, decir, que tenian razon; y algo mas, pues el Poeta dixo asì:

Si el silencio es poderoso en este dia,
mas rica, y poderosa confidero - 25
tu suave voz, tu grave melodia,
con que haces al mas rudo prisionero,
teniendo en la prision tanta alegria,
que clama, canta, mas bello Gilguero:
canta mas, porq̃ en trinos, y en canciones. 30
estè gustosa el alma en sus prisiones.

Celebraron mucho la Octava, y profiguendo su festejo, baylaron muchísimo Fandango, Seguidillas, y demás cosas de [30] Calfavèl gordo. Havia entre ellos un Amolante de Violin, y dixo: Señoras, vaya una Contradanza; y despues de una hora 35 de consulta, saliò à luz el Cotillon, mal tocado, y peor baylado:

despues empezaron à echar Relaciones, que en los Lugares gustan mucho de ello; y no quedò Hidalgo, que no salieffe con su Romance, dando unas voces muy grandes, y unas acciones tan desmedidas, que temblaban los tabiques de la Casa, y los ladrillos no estaban seguros. Suplicaron luego à Don Jacinto, que dixesse algo, y porque no creyessen era inutil, y seguirles el gufio, dixo esta

RELACION.

Yà que los Montes mas altos
 10 me preftan oy fu filencio:
 Yà que la florida Selva!
 quiere efccuchar mis desprecios:
 Yà que el Arroyo cristal
 à mis voces eftà atento,
 15 falgan mis triftes congoxas,
 aprifionadas del pecho,
 à llenar con fus gemidos
 todos los quatro Elementos,
 pues en la Tierra, y el Agua,
 20 en el Ayre, y en el Fuego,
 [31] no han de caber mis fufpiros,
 lagrimas, paffos, è incendios;
 y pues yà me fon testigos,
 entre Peñascos funeftos,
 25 Montes, Selva, Arroyo, y Prado,
 miren que clamo, cediendo
 à la Tierra mis temblores,
 al Ayre fufpiros tiernos,
 al Agua lagrimas triftes,
 30 y al Fuego le añado fuego,
 porque no puedo con tanto;
 que es mi dolor tan inmenfo,
 que me muero por decirlo;
 y fi lo digo, me muero:
 35 pero que muera, ò no muera,
 yà es preciso darlo al viento.

Yo ví una muger, à quien
 ni la pinto, ni encarezco;
 porque sobre no poder
 pintar el alma, no quiero
 ponderarla como Sol, 5
 Estrella, Luna, ò Lucero,
 porque yà son muy vulgares
 estos encarecimientos;
 y así, tan solo dirè
 à mis montes compañeros, 10
 que era Doris de mi gusto,
 que es los mas, y mas perfecto;
 [32] ò que al nacer quiso el hado,
 ò mi estrella, que es lo mesmo,
 inclinarme à lo mejor, 15
 ò à lo mas sabio, à lo menos.
 Con aquesta inclinacion
 crecieron mis pensamientos:
 siguiòlos la voluntad,
 y abrazòlos el deseo. 20
 Mudo vivì muchos dias,
 por ser mucha empreña un Cielo;
 pero llegando el ardor
 al ultimo desafuero,
 no pudiendo yà sufrirle 25
 fuera, ni dentro del pecho,
 determinè (no por mi,
 que era mucho atrevimiento
 el cometer cara à cara
 tan no visto sacrilegio) 30
 darla un papel, que decia
 así, si mal no me acuerdo:
 Hechizo de mis sentidos,
 termino de mis deseos,
 vida de la vida mia, 35
 gloria de mis pensamientos;
 duelete de un infelice;

tan infeliz, que su intento
 es querer un imposible;
 tan imposible, que temo
 [33] fer mas facil arrancar
 5 las luces del Firmamento.
 No quiero que correspondas
 à tan locos devanèos,
 fino es solo que me escuches,
 pues templa sus sentimientos.
 10 La atencion, aunque la preste
 el mas vasto, y tofco leño,
 fy yo lograra esta dicha,
 feliz fuera el cautiverio,
 y yo fuera en adelante
 15 torre de firmes cimientos,
 donde esculpiera tu nombre,
 para que en mi sea eterno.
 Este papel recibìò,
 no afable, pero sin ceño;
 20 no con gufio, pero no
 disgustadifsima en extremo:
 y aunque respuesta no diò,
 diò à entender su rostro sério,
 que no havia disgustado
 25 de mi Amante mensagero.
 Afì profiguiò unos dias,
 dando à entender mis intentos;
 à que Doris mas afable
 oyò, y escuchò mis ruegos.
 30 No digo, no, que tal vez
 correspondiò, que es su templo
 [34] el fagrado mas fagrado,
 que Amor, y Cupido vieron;
 fòlo digo, que mis penas
 35 fueron defde entonces menos;

9 Punkt zu tilgen, nach 11 zu setzen. — 11 vasto = basto, leño
 l. ingenio? — 26 l. proseguí.

fueron mas mis alegrías,
 mis jubilos, y contentos;
 tanto, que hablando conmigo,
 me decia yo à mi mesmo:
 No hai hombre de tal fortuna 5
 en todo el vario universo:
 mas ay! y què poco duran
 de la vida los contentos!
 Pues dentro de pocos dias
 se volviò lo afable en ceño, 10
 la que era atencion en ira,
 y todo el trato en silencio.
 Al punto, à solas conmigo,
 le dixe à mi pensamiento:
 Dime tu, como atrevido, 15
 has ofendido à mi Cielo?
 Respondiò, que no; y entonces;
 examinando de nuevo
 mis potencias, y sentidos,
 todos conformes dixeron, 20
 que no havian dado causa
 para tan grandes desprecios;
 solo la voluntad dixo:
 Yo excedi en mucho queriendo,
 [35] pues passaba à idolatrìa, 25
 lo que debiò ser afecto.
 Essa no es causa, le dixe;
 ni yo encontrar otra puedo,
 que no haver podido Doris,
 siendo un compuesto perfecto, 30
 el dexar de ser muger
 tan mudable, como el viento:
 Entonces yo, muchas veces,
 queria darme el consuelo
 de pensar, que esto seria, 35
 ò ilusion, ò devanò,
 y que luego volveria

à su cariño primero.

Mas ay dolor! que aqui yà
con tantas anfiàs no puedo!

que yà Doris no es muger,
pues en su dureza veo,
que es monte, risco, peñasco,
muro, roca, duro puerto,
à quien yà no le hacen mella,
las impresiones del tiempo.

Digolo, porque ha diez años,
que le aguanto mil desprecios,
que sufro mil tyrànias,
y mil desayres tolero;
todo con tanta desgracia,
que haviendo puesto el esfuerzo

[36] en servir, y darla gusto,
quanto mas hago, mas yerro:

Si este fuera natural,
en parte fuera consuelo,
saber que otro no podia,
lo mismo que yo no puedo.

Mas ay, què dolor! què pena,
què anfia, què sentimiento,
què frenesi, què volcàn,
què rabia, què desaliento,
què furor, y què desmayo
es el que aqui tiene el pecho,
que no puede pronunciar,
que tuve, que tuve zelos?

Zelos dixè, basta yà;
pero no basta, si advierto,
que otros con aquesta rabia,
gritos dãn contra su dueño:

y este modo de quejarse
es alivio; y mas si advierto,
que fuele satisfacer
la Dama muchos rezelos.

- Pero yo rabio callando,
 mudo à todo quanto veo,
 muerto à todo quanto miro,
 fin alivio, y fin consuelo,
 y fin poder explicar, 5
 lo que callando padezco.
- [37] Temo no enojarla mas;
 refistome, mas no puedo;
 falgo al campo, y doy las voces,
 que en el poblado no puedo. 10
 El nombre de Doris, que
 aqui he dicho, es fingimiento,
 que no han de saber su nombre,
 ni los montes mas secretos:
 aunque en esta Relacion, 15
 para darme à mi consuelo,
 yà su nombre he pronunciado,
 fin que lo conozca el viento.
 Y asì peñascos, y fieras,
 montes, rìscos, y arroyuelos, 20
 si passasse por aqui,
 decid, decid à mi dueño,
 que profiga en desdeñar,
 que yo mas fino, mas tierno,
 mas amante, mas rendido, 25
 siempre estarè à sus pies puesto,
 para que diga la fama
 en los figlos venideros,
 que pudieron mis porñas,
 mucho mas, que sus desprecios, 30

Muchos victores dieron à Don Jacinto todos los circun-
 stantes, asì por su habilidad, como por lo nuevo de la Rela-
 cion, que luego le empezaron à preguntar [38] de què Comedia
 era? y èl satisfizo con decir, que era suelta, y que la havia
 hecho su compañero Don Eusebio, à quien pidieron algunos 35
 traslados, y èl los diò, porque la llevaba impressa. Con esso

quedaron muy contentos los Cavalleritos mozos; y acabada la funcion, se despidieron unos, y otros: el dueño de la casa diò à los Caminantes una corta cofa, para proseguir su camino: el que profiguieron por la mañana, y por la tarde dieron vista à
5 su defeada, y buscada Ciudad de Valladolid.

*LLEGAN A VALLADOLID EL POETA,
y su Compañero.*

UNOS ratos muy malos, y otros muy buenos, fueron passando en su jornada Don Eusebio, y Don Jacinto, quando se
10 hallaron en la Ciudad de Valladolid; y entrando por la puerta del Campo grande, celebrò mucho uno, y otro Don Eusebio, y aquella noche estuvieron para quedarse à la luna; pero yà quiso Dios, que se recogieron en el Meson del Sol: por la mañana, antes que este saliesse, yà estaban en la Plaza, que
15 tambien alabò Don Eusebio: despues fueron à vèr el celebrado Ochavo, [39] y Plateria, cuya calle apenas le gustò à Don Eusebio, quando le disgustò por su cortedad: luego fueron à la Plazuela Vieja, donde despues que por su dinero, comiò cada uno un panecillo de zaratàn, y una torta de leche, se tragarón
20 con los ojos un millar de ellas, porque en aquel fitio son apetecibles à los satisfechos, què harà à los hambrientos? En estas, y otras llegò el medio dia, y ellos se fueron à comer à la gran Casa de N. P. S. Francisco, donde se pusieron de caldo, y otros despojos, como tymbales. Por la tarde se fueron al nunca
25 bien ponderado Espolòn, y en el camino le dixo Don Eusebio à su Compañero: Hombre, lo que he reparado en esta Ciudad es, que no tiene gente, ni en las calles, ni en este passéo, que yà descubrimos tan hermoso. A lo que respondiò Don Jacinto: Pues si esta Ciudad tuviesse la gente que Madrid, no havria
30 otra como ella en la Europa; y si la Corte huviesse perseverado aqui, segun es de agradecido, y ameno el terreno lo huvieran puesto, como no huviera otra en el mundo. Y ahora, dime, què te parecen estas margenes de esse Rio, y essa fabrica de Espolòn? Pues hai pocos que nos oygan, dixo Don Euse-
35 [40] bio, escucha te lo dirè en esta Octava:

Son hermoſas las margenes del Río,
 à quien ſiempre acompaña el Eſpòñ;
 mas eſto en el Invierno ſerà frio,
 ſegun eſta fu amena ſituacion:
 5 y ſi ello por poſible fuera mio,
 aqui puſiera toda mi atencion,
 poblandole de Damas, y Galanes,
 por poderle habitar ambos San Juanes.

En eſto eſtaban los dos Amigos, quando à lo lexos vieron
 10 dos coches, y entre ellos vna tropa de Licenciados, todos muy
 Licenciados: llegaron à igualar con los dos Amigos, y como
 lo foraftero ſe defmiente mal en todas partes, luego los cono-
 cieron por tales; y cortefanamente les preguntò uno, donde
 eran, y à què venian? Con las reſpuestas de unos, y las pre-
 15 guntas de otros, yà todos eſtaban juntos, y amigos, porque
 Don Jacinto tenia buena razon, y mejor labia. Con eſto cono-
 cieron tambien la cantera de Don Euſebio, y al punto hubo
 mil coplas de repente, con que tuvieron unos, y otros muy
 buena tarde. Havia entre los Licenciados uno, que tambien
 20 hacia ſus coplas; y deſpues de haver hecho grandes amiſtades
 con D. Euſebio, le dixo: [41] Amigo, los aſſumptos de amor
 eſtàn yà tan andados en la Poesìa, que no hai rincon que no
 ſe haya viſto; mas con todo, aunque ſea aſſumpto trivial, y
 diſinido por otros, deſearè oir de V. md. en verſo, ſi un Sugeto
 25 que ama à muchas, puede tener perfecto amor? Quiſo eſcufarſe
 cortefanamente Don Euſebio; pero al ruego de tantos, fuè pre-
 cifo condeſcender. Y eſtando todos atentos, dixo eſtas Decimas:

Ambicioſa la muger,
 dice uſando de rigor,
 30 que no puede ſer amor,
 el que à dos llega à querer:
 ſobre ſi eſto puede ſer,
 eſtàn ſiempre de quimera,
 pero yo las convenciera
 35 de eſte error, y de eſte agravio,
 ſi me eſcucháran, que un Sabio
 lo prueba de eſta manera:

Dice una Docta opinion,
 que el amor es infinito:
 luego serà bien escrito,
 que en èl no hai limitacion.
 5 Luego no es contradiccion,
 que un alma pueda querer,
 quanto llegue à comprehender
 en su voluntad amante,
 [42] y que à uno quiera conftante,
 10 fin que à otro llegue à ofender.

Dà el padre segundo fér
 à un objeto; y yo colijo
 de tal opinion, que al hijo
 anterior no ha de querer:
 15 todo efto no puede fer,
 en Ley de Dios, ni en conciencia,
 y no haya mas competencia,
 que ventilar, ni refuir,
 porque es disparate arguir
 20 contra la misma experiencia.

Và el Pintor à trabajar;
 y fuera grande locura,
 que pintada una hermosura,
 otra no pueda pintar:
 25 no hai aqui que disputar,
 que fi diestro el pincèl corre,
 este mi opinion focorre,
 pintando una perfeccion;
 para cuya fiel accion,
 30 no es preciso que otro borre.

Aqui todo el Cielo arguye,
 y prueba, que en su arrebol,
 à muchos alumbra el Sol,
 pero no se difminuye:
 35 este argumento concluye,

fiendo claro, y muy patente,
 [43] muy cierto, y muy evidente,
 que si à uno solo influyera,
 en todo el mundo no huviera
 mas que solo aquel viviente.

5

Yà à todos oygo decir,
 contra lo que està probado,
 que no puede el buen criado
 à dos señores servir:
 esto se ha de distinguir,
 si ambos le mandan querer,
 puede à un tiempo obedecer;
 mas si uno le pide el coche
 del Sol, y el otro la noche,
 à un tiempo no puede fer.

10

15

Todos oyeron con mucho gusto las Decimas de Don Eusebio, à quien dieron las gracias, por el buen rato que les havia dado; y estrechando mas con esto la aficion, se vinieron juntos à la Ciudad en una alegre, y festiva conversacion, con la que llegaron à una de sus Botillerias, y uno de los princi- 20 pales de la quadrilla los combidò à Don Eusebio, y Don Jacinto, y se comieron una libra de vizcochos, que les sirviò de cena. Desde alli determinaron el irse juntos al Prado de la Magdalena, adonde llevaron una vihuela, un violin, y una mandurria, y cantaron diferentes tona[44]dillas, y entre ellas 25 el Petigongo, con estas Coplas, y estrivillos:

A una Chufquilla la dixe,
 que me franqueasse un favor,
 y ella me dixo: No puedo,
 que no tengo corazon:

30

Dengue de mi denguecito,
 con su cinta escarolada,
 una Chulita morena
 es quien me ha robado el alma.

En el Colegio Mayor
dixo ayer una Tapada:
En este Colegio, amigos,
tan folo la Cruz es fanta:

5 Dengue de mi denguecito,
con fu fal, y fu pimienta,
no llegues à mi Penofa,
que hafta el frio me calienta.

10 Jugando con una Niña
una noche à un cierto juego,
de falfo la dixe, embido,
y al punto respondiò, quiero:

15 Dengue de mi denguecito,
con fu manto, y fus chinelas,
no hai cofa como querer
con cartas malas, ò buenas.

20 En effa calle del Dengue
tengo yo un Dengue Denguero,
[45] tan Dengue, que dixo al Dengue:
Mira quantos Dengues tengo:

 Dengue de mi denguecito,
Dengue de mi corazon,
dime quantos Dengues tienes,
que todo eres Dengues oy.

25 Ayer me dixo una Niña,
de aquellas que gafan dengues,
como tu no me dës zelos,
dame amor quanto quifieres:

30 Dengue de mi denguecito,
con fu canaftillo blanco,
quiero que fea mi Dama
zelofilla, mas no tanto.

Para comprar unas cintas,
me pidiò una cierta Dama,
la dieffe (fin falta) un pefo,
y yo la di una romana:

Dengue de mi denguecito, 5
con fu valanza, y fu fiel,
no pefes lo que te quiero,
mi bien, que no puede fer.

Una Chica de mantilla, 10
mas floridita que un Mayo,
perdida anda por las calles
en busca de un Licenciado:

Dengue de mi denguecito,
con fu liftoncillo al canto,
[46] como has de encontrarme, Amor, 15
fi andas siempre tan vendado?

Una Dama de tontillo,
dixo con dengue à fu Dueño:
Para què es tanto querer,
fi fé, que has de olvidar luego? 20

Dengue de mi denguecito,
con fu manto, y fu puntilla,
à Dios, hechizo del alma,
y no olvides, que eres mia.

A lo atractivo de la mufica, y gracioso de la tonadilla, 25
fe fuè llegando gente al corro de los Licenciados, y ellos con
esta vanidad apretaron mas la mano à sus instrumentos, y las
vozes, y por ellas los conocieron unas grandes Amigas fuyas,
toda gente del bronce. Llegaronse à ellos, y saludandolos, las
recibieron con gran placer, haciendo alfombra de sus capas, 30
las que luego todos ocuparon; è interpolados unos con otros
à falta tu, y damela tu, profiguieron su funcion, y su canticio,
y una de las muchachas mas pulidas de la quadrilla, con uua
voz como un clarin, cantò estas.

[47] SEGUIDILLAS.

5 Un Colegial que tengo,
me ofrece el manto;
yo sé, que si le tomo,
me faldrà caro.

10 No me vengas con ergos,
Estudiantillo,
que para quien no sabe,
es mal estilo.

15 En zelarem has hecho
un fylogifmo;
hazlo, mi bien, en dari,
ferà mas fino.

20 Aquel Estudiantillo,
à quien tu amas,
tiene muy grandes leyes,
fin estudiarlas.

25 Si has de fer Abogado,
yo no te quiero,
que de vèr tu golilla,
me duele el cuello.

30 Tiene mi Licenciado
un libro grande;
pero si es malo, ò bueno,
èl no lo sabe.

35 Passeandote ayer tarde,
te vi en el Rio;
no sé de este passeo
lo que imagino.

40 [48] Han me dicho, que tienes
en tu Poffada
una Niña muy linda,
hija del alma.

Yo quiero un Theologuito,
que su conciencia
pueda enfanchar la mia,
que es muy estrecha.

A Dios, Eftudiantillo, 5
que el curso acaba;
à Dios, y nunca olvides
à quien te ama.

El señor Licenciado, 10
por quien tu gimes,
aún sabe mas Romances,
que no Latines.

El que yo soy zelosa,
es siempre el tema;
y facas, que te quiero, 15
por consecuencia.

Aquel dicen, que estudia
la Medicina,
y en teniendo partido,
và de partida. 20

Yo quise un Eftudiante,
yà no le quiero,
que el picaro vergante
me diò un gran perro.

[49] Muy aplaudidas fueron las Seguidillas de la Muchacha; 25
y lo que mas celebraron Don Jacinto, y Don Eusebio, fueron
las letras, tan propias de Univerfidad: pero en cada País hacen
regularmente Coplas al estilo de lo que tratan. Con estas alegres
chanzonetas, llegaron à las doce de la noche, y viendo que era
hora en que cerrarian las Posadas, se levantaron, y cogiendo 30
cadafeuno à su cadafeuna por el brazo, cantando una Xacarilla
Valenciana, se acercaron à la Ciudad, y puestas en su casa, se
despidieron, y cada uno se fuè à la fuya, como lo hicieron
Don Jacinto, y Don Eusebio, despidiendose de los nuevos

Amigos, hasta otro dia, en el qual se volvieron à encontrar, y los Licenciados tenian cita aquella noche en casa de un Procurador, donde havia madre, hijas, y amigas, toda gente, que gustaban de divertirse: tenian satisfaccion de la casa, y
 5 con ella pudieron llevar allà à sus amigos, los quales fueron muy bien recibidos de aquellas Señoras; y mas Don Eusebio, à titulo de Poeta: porque las Señoritas Mozas, que alli havia, gustaban muchísimo de Coplas; y así por modo de conversacion, le suplicaron, que dixesse algo, [50] mientras se hacia
 10 hora de beber, y templar los instrumentos: él pidió assumpto, y una Señorita le dixo le glossasse esta Copla, y él al punto obedeció, y dixo así:

*Tus dichas no quiero, Amor,
 porque yà en tus passos veo
 15 reducidas tus finezas,
 mas al interés, que al ruego.*

GLOSSA.

Corazon, vamos à quantas:
 Tu entre amorosos desvelos,
 20 te oprimen tanto los zelos,
 que ni respiras, ni alientas:
 Con pesares te alimentas,
 te mantienes con dolor,
 te sustentas del rigor,
 25 te fortalece un desdèn;
 con que si esto es querer bien,
tus dichas no quiero, Amor.

Por un objeto te exhalas,
 y si en tu amante cadena
 30 hallas una cosa buena,
 encuentras docientas malas:
 Recoge por Dios tus alas,
 y reprime esse deseo,
 que à mi no has de hacerme reo,

[51] ni facarme del retiro,
 porque yà en tus tratos miro,
porque yà en tus passos veo.

Buscando tu hechizo vàs
 con un loco frenesì; 5
 y fi un favor te hace à ti,
 hace quatro à los demàs:
 Si alli te quexas, veràs
 como à experimentar empiezas
 mudanzas en las bellezas; 10
 y aùn de la que mas te agrada,
 has de mirar à la nada
reducidas tus finexas.

Effa mifma que tu vès,
 y de quererte blafona; 15
 no quiere, no, tu perfona,
 lo que quiere es fu interès:
 Sè rendido, fé cortès,
 que fi no dàs defde luego,
 echan tu afecto en el fuego, 20
 donde confuma el favor;
 porque oy se vence el amor,
mas al interès, que al ruego.

Aunque les dixo las verdades, gustaron mucho las Madamas de la Gloffa, por la buena noche que se les prometia, 25 la que diò principio con unos muy buenos conciertos de musica; y luego cantò una de [52] aquellas Señoritas una Aria, à cuyo affumpto dixo el Poeta esta

O C T A V A.

Voz, que en todo publicas alegrías, 30
 fiendo imàn alhagueño del oïdo,
 què Gilguero te diò fus melodías,
 para que hechizo feas de un sentido,
 fintiendo el alma quanto te desvías?

Mas què mucho ferà, si he conocido
 en el agua, la tierra, fuego, y viento,
 que estaban suspendidos con tu acento.

Uno de los Licenciados, que alli concurrían, era muy
 5 aficionado, y al mismo assumpto dixo otra

OCTAVA.

Sirena racional, que con tu canto,
 en vela pones quantas atenciones
 tiene cogidas el mayor quebranto,
 10 no te lleves tras si los corazones:
 Espera, por tu vida, un tanto quanto,
 que al escuchar tus trinos, y canciones,
 el alma de salir tiene deseos,
 para ver quien la hechiza con gorgèos.

15 En empezando el bayle, dixo una de las Madamas, des-
 pues no hai lugar de otra cosa, y asi podrá antes hacer algo
 el [53] señor Don Jacinto, que està de vacante: èl respondió
 muy cortesanamente: Señora, yo no tengo habilidad alguna que
 ofrecer à los pies de V. md. pero por obedecer, dirè una
 20 Relacioncita burlesca, que en nuestra jornada compuso mi Com-
 pañero. Norabuena, dixeron todos; y dandole atencion dixo asi:

RELACION BURLESCA.

Yo, señores, foy un hombre,
 tan inclinado à lo bueno,
 25 que desde edad de cinco años
 empezè mis galantèos.
 Primero quise una tuerta;
 pero tan tuerta, que creo,
 que no podia ser Reyna,
 30 ni aún en la tierra de ciegos.
 Quifela, así, porque yo,
 siendo entonces niño tierno,
 solo apetecì una niña,
 y bastaba para enredo.

Al punto me hizo mal de ojo;
 con que andaba tan enfermo,
 que à curarme no bastaron
 todos los quatro Evangelios.
 Enfadado de esta pulla, 5
 y sus malos tratamientos,
 [54] le di de mano à la tuerta,
 echandola à los Infierros.
 Quise luego una vermeja,
 cuyo enfangrentado pelo 10
 diò à entender, que era de Judas
 el legitimo heredero.
 Esta tal era ganzúa,
 gancho, corchete, y anzuelo,
 porque à todo se agarraba, 15
 y con mas ansia al dinero.
 Al cabo de los dos meses
 del dicho galantèu,
 vendì (porque ella lo quiso)
 capa, calaca, y fombrero: 20
 y segun era su maña,
 sin mucha violencia, creo,
 que (si tuviera) me hiciera
 vender mi padre, y mi abuelo.
 Despues que me hubo pelado, 25
 me diò libertad, diciendo:
 ò que buscase caudal,
 ó que buscase otro dueño.
 Yo entonces quedè corrido;
 y como estaba ligero, 30
 no quise echar por los trigos,
 pero echè por los centenos.
 Dí voces, sembrè suspiros,
 llamè los pinos, y fresnos,
 [55] à quienes pedì su sombra, 35
 para poder estàr fresco:
 Y viendo, que ni uno, ni otro

le firven de alivio al pecho,
 adonde perdì la capa,
 al punto à buscarla vengo.
 Digolo, porque al poblado
 5 volví, donde luego encuentro
 una Chufca, que me roba
 alma, vida, y pensamiento.
 Esta era preciosa alhaja;
 pero tenia el defecto,
 10 de que entraban en su casa
 hasta dos millones de ellos:
 Allí entraba el Sacristán,
 el Sastre, y el Zapatero,
 el Volante, y el Lacayo,
 15 el Mulato con el Negro,
 el Comprador, y el Galopo,
 que le ayuda al Cocinero;
 pero el que todo lo manda,
 es un grandísimo Sargento,
 20 cuyos vigotes quitò
 à la lana de algun perro.
 Ella à todos hace cara,
 y todos fiestas le hacemos;
 pero no son de guardar
 25 tales embustes, y enredos:
 [56] A uno le pellizca un real,
 à otro dos; y es tal su enredo,
 que ayer pillò una pefeta,
 que en este tiempo es dinero.
 30 Yo triste con estas cosas,
 melancolico, y suspenso,
 el mundo quise dexar,
 y meterme Frayle Lego,
 quando de repente, y doble,
 35 se me apareciò riyendo
 un Amigo, à quien yo tuve
 mil vezes por Compañero.

Este al punto que me viò,
 melancolico, y suspenso,
 llorando à lagrima viva,
 los brazos me arrojò al cuello,
 y me dixo enternecido, 5
 porque no pudiera menos:
 Amigo de toda mi alma,
 di, què tienes, que estàs muerto?
 Di, què te falta, ò te sobra,
 que yo à todo estoy dispuesto, 10
 aunque sea à embanastarme
 una fartèn de torreznos?
 Al punto me diò el olor,
 y le dixe muy hambriento:
 A mi me sobran desdichas; 15
 pero me faltan torreznos:
 [57] y no es esta, no, mi pena,
 no es este mi sentimiento,
 fino estàr enamorado
 de una traydora, que ha pueſto 20
 vandra para las maulas,
 y ha juntado un Regimiento.
 Entonces mas soſsegado,
 de la manga sacò un lienzo,
 y empapado alli fu llanto, 25
 me hizo este razonamiento:
 Hombre, estàs endemoniado?
 No te acuerdas, que tu abuelo
 te hizo una manda muy grande
 en su ultimo testamento, 30
 en que decia, que no
 creyesses en los enredos
 de esse niño zarrapon,
 que anda sin ojos, y encueros,
 folicitando, que todos 35
 anden como el picaruelo?
 Pues ſi esto ſabes, por què

no facudes el pellejo,
 hasta que no quede en èl
 mas que la carne, y los hueffos?
 Ea, amigo, à la conquista;
 muera amor, y sepa èl mesmo,
 que aquel que quiso, bien pudo,
 quando no quiso, vencerlo.

[58] Lo que has de hacer desde aqui,
 es hacerte lifongero;

decir, que mueres por todas,
 y no quererlas ni un pelo:
 te hallaràs con un amor
 muy calvo, pero muy cuerdo,
 porque no podràs asirle,
 ni àun del mas leve cabello:
 y si tocassen à dâr,
 echaràs à correr luego,
 y no pares hasta Argèl,
 ò hasta llegar à Marruecos.
 Si vàs con alguna al Prado,
 aunque te haga mil requiebros,
 no los admitas, que todos
 vàn por la posta diciendo:
 Botilleria hai alli,
 y tengo una fed, que muero.
 Si la encontrasses foltera,
 dexala, que effe es un riesgo:
 y una madre, y una tia,
 que siempre te estèn mordiendo.
 Si casada, es un peligro,
 pues que cada dia vemos,
 que un buey fuè manso dos años,
 y no lo fuè dos y medio.
 Si vuelve à tentarte el diablo
 despues de estos documentos,
 [59] busca una viuda, con quien
 tengas dos mil passatiempos:

Esta tiene yà experiencias,
 y estas hacen los maestros.
 Aunque la veas fruncida,
 llorosa, y que dice luego:
 Ay, si viviera el que pudre! 5
 mas Dios le tenga en el Cielo!
 no hai que desmayar, y entonces
 foltarle al punto el anzuelo,
 y que este lleve à la punta
 el atractivo veneno. 10
 De que aún està buena, y puede
 tener otro casamiento,
 con esto abre ella tanto ojo,
 y piensa yà en què fugeto
 serà el dichofo, y que tu 15
 seràs el casamentero;
 y mientras llega este caso
 de su casa seràs dueño:
 y si esto no fuese asì,
 busca otro embuste, ò enredo. 20
 Y en fin, amigo, procura,
 si andas entre devanèos,
 hacer de ellos una tela,
 texida con embelecòs,
 y falte por donde falte; 25
 y el que vinièffe el postrero,
 [60] que cierre al punto la puerta;
 como yo no quede dentro,
 que quiero que me dè el ayre,
 como à otros en el celebro. 30

Mucho pudieron reir todos la Relacion, y despues dieron
 principio à su bayle con Minuetes, y Contradanzas, en las que
 no entraron Don Jacinto, y Don Eusebio, no tanto por no
 saber, quanto por la indecencia de los vestidos; pero estos no
 se libraron del Cascavèl gordo; y asì baylaron muchas Segui- 35
 dillas, y Fandango. Acabada tarde esta funcion, todo el mundo

se despidiò, y el figuiente dia los Amigos Don Eusebio, y Don Jacinto entraron en quantas, y saliendo solos à passar, dixo este al otro: Amigo, esta es una vida de Gitanos, y no adelantamos cosa alguna con tener un dia bueno; nada hacemos, 5 no assegurado el comer, y vestir, para cuyo efecto es preciso hacer algunas diligencias, para acomodarnos en una, ú otra parte. Yo conozco tu razon, dixo Don Eusebio, y estoy prompto à todo: y pues yà tenemos en esta Ciudad algunos Amigos, les podemos encargar, nos avisen si hai alguna conveniencia. 10 Convenidos en esto, se vinie[61]ron à la Ciudad, y habiendo hecho el encargo de su acomodo, luego avisaron à Don Jacinto, que una Viuda de un Relator buscaba un Criado, que hiciesse à todo en su Casa, como escribir la cuenta del gasto, las cartas que se ofrecian, acompañar à la Señora las pocas veces que 15 salia, y ser un todo en Casa, siendo nada. Con esto fuè à vistas Don Jacinto, y no le pareciò mal à la Viuda, quien le dixo; Señor, yo lo que le darè à V. md. ferà de comer, y un real de à ocho todos los meses, y algunos gajecitos tendrà usted; que yo (aunque lo diga) no soy miserable. Con esto 20 admitiò Don Jacinto, y se quedò muy gustofo; aunque Don Eusebio muy desconsolado, por haverse quedado solo; pero su Amigo le alentò, y dixo: Hombre, ahora pleyto por menos, y yo podrè desde aqui hacer mas bien diligencia de acomodarte. Así fuè, pues dentro de pocos dias le hallaron conveniencia, 25 y fuè la de un Cavallero forastero, que estaba alli à un pleyto, y buscaba quien le asistiese. La primera vez que se vieron los Amigos, despues de acomodados, se preguntaron uno à otro, como les iba, y cada uno dixo todo el mal, que pudo de su dueño, especialmente Don Ja[62]cinto, que renegaba de la 30 Viuda, diciendo, que todo se iba en mandar, y que èl tenia mil oficios, y hasta el de Comprador; que comian muy mal, y creeria, que pagarian peor. A lo que dixo D. Eusebio: Pues oye lo que es mi Amo en este

ROMANCE.

35

Mi Amo vino à esta Ciudad
à un pleyto, y lo tiene malo,

fegun anda à todas horas
en la Posada voceando.

Aqui llegò en un rocin,
de su merced tan hermano,
que su voz, y su relincho
siempre andan equivocados. 5

En los pies solo discordan,
que el rocin es muy calzado,
y el Amo si bien se mira,
de profefsion es descalzo. 10

Tambien pleytèa el rocin,
y dicen los Abogados:
quanto el Amo pide, es paja;
quanto pide el rocin, grano.

El esqueleto de hueffos, 15
viendo el pleyto mal parado;
passando por una Venta,
huvo de mudar de Amo.

[63] Ahora està en una Noria;
y yo estoy confiderando, 20
que el mundo hace con nosotros,
lo que el hace con los jarros.

Tan muerto està, que ayer tarde,
yà le esperaba un perrazo
para roerle los hueffos, 25
yà que no para tragarlos.

Dexèmos à este rocin,
que dè bueltas con el palo,
y volvamonos à el otro:
quiero decir à mi Amo. 30

Està tan pobre, y tan feco,
que en sus ajuares hallo,
solo las camisas gordas,
todo lo demàs muy flaco.

Antes de ayer no comimos,
ayer poco, y de pescado;
oy pudiera aún comulgar,
à no fer por mis pecados.

5 La Poladera pregunta,
fi fomos cuerpos humanos,
puesto que siempre halla limpios,
no los vidrios, sì los vasos.

10 El pleyto dice, que es
fobre un cierto Mayorazgo,
que fundò una Tia fuya,
y que le toca por macho.

15 [64] El prueba la varonìa,
segun dicen, y es milagro,
porque en casa las mas vezes,
no prueba, ni aún un bocado.

20 El Abogado le dice,
que es un pleyto muy ganado,
y èl aunque lo cree, no dà,
por el parecer un quarto.

25 El Relator està mudo,
qual campana fin badajo,
y dicen no tocarà
à fiesta en todo este año.

30 El Procurador està
en este assumpto muy malo,
porque en el pleyto ha perdido,
quando no la vista, el tacto.

35 El Juez se muestra muy sério,
y siempre dice: Traslado;
mi Amo todo es suplicar,
mas se queda suplicando.

El Ama pide dinero,
y no tenemos un quarto,
con que nos echa del fuyo,
y en la calle nos hallamos.

No hai parte donde no deba, 5
con que fiempre estoy temblando,
qui fi no hallan otra cosa,
nos han de embargar por trafos.

[65] Pide à su casa dinero,
ò letra, contra un Hidalgo; 10
pero su muger no embia,
mas letra que un nò, en dos rasgos.

Esta es toda mi fortuna;
y fi pintada dà espanto,
como estarè yo con ella, 15
passando por lo que passo?

Volvamonos à la tuna,
otra vez, que los trabajos,
quando no cogen de afsiento,
es mas facil tolerarlos. 20

Oyò con gusto Don Jacinto à su Amigo, y le dixo: Si
yo tuviera tu habilidad, tambien pudiera pintarte de mi Ama
mil cosas muy raras; pero por ahora, no estamos, ni tu, ni yo,
en otro parage, que en el de sufrir, y callar, hasta vèr fi
logramos otra cosa, que para volvernòs à andar tierras, fiempre 25
nos espera el camino. Con esto se despidieron, y como yà iba
tomando creditos de Poeta Don Eusebio, al siguiente dia diò
con èl un Cavallerito de la Ciudad, y le dixo, despues de las
generales de la ley: Señor mio, su habilidad de usted es yà
conocida por todas partes, y fiado en ella, vengo à darle un 30
canfancio; y es, que un Licenciado de esta Univerfi [66] dad
corteja una Madama en ella, con tal fineza, que antes de ayer
se sangrò por una fluxion de muelas, y el Licenciado, en buena
correspondencia, hizo lo mismo, à cuyo assumpto, espero, que
usted diga algo en el metro de verso, que gustasse, para tener 35

unos Amigos, y yo motivo de reír un rato. Quifiera tener una habilidad muy superior, dixo Don Eusebio; pero tal qual, esta mia està para servir à V. md. y dentro de media hora puede V. md. embiar un criado, que al punto le despacharè; 5 y fuè asì, pues lo cumpliò como lo dixo, dandole al tiempo señalado estas

REDONDILLAS.

Oy ostenta una fineza
un rendido tan cortès,
10 que la demuestra en los pies,
porque no tiene cabeza.

Porque su Dama se pica,
no fintiendose muy buena,
le dà que hacer a mi vena,
15 y la fuya sacrifica.

Quando otra vez la focorra
en alguna enfermedad,
dexe correr la amistad,
pero la sangre no corra.

[67] Pues que la Dama no vè
20 del Galán tanta flaqueza,
vendale oy otra fineza,
pero no le venda el pie.

Aunque salga el humor roxo
25 por el pie con defaliño,
èl bien puede ser cariño,
mas ferà cariño coxo.

Un favor tan ponderado,
que no se puede explicar,
30 puerco debia de estàr,
pues que tanto le han lavado.

Al que hiriò alli sin espada,
prender la vena le toca,
que una fineza tan loca,
35 razon ferà que estè atada.

Yo pufiera al Camarada,
que se buscò tanto mal,
abaxo un gran cabezal,
y arriba una cabezada.

Fineza era mas barata 5
el eftàr en efte dia,
viendo fi la otra fangria,
por defcuido fe defata.

Fineza era fin igual 10
en el pique referido,
caftigar por atrevido,
aquel Alpid de metal.

[68] En viendo efte Licenciado 15
à fu Dama, dirà luego:
dos vezes me tienes ciego,
y otras dos vezes vendido.

Si es fineza, no replico;
y en cafo tan fingular,
por fi fe vuelve à picar,
mejor es cerrar el pico. 20

No le pareciò muy mal al Cavallero el eftylo de las Redondillas; y al figuiente dia, embiandole un agradecimiento, efcribiò un papel à Don Eufebio, en que le pedia dos Decimas, al affumpto de haver dado el à una Dama unas flores, y no haverlas querido admitir, fe difcurre, que por ir folas, y como 25 el carro untado anda mejor, al punto el Poeta fe pufo à difcurrir eftas dos

DECIMAS.

Dorinda, que años, y dias 30
es un Mayo, es un Abril,
no ha querido en fu penfil,
unas flores, por fer mias.
Corazon, tus alegrías
fe han convertido en pefares,
mas precifo es que repares, 35

que yo cumplì con mi oficio,
aunque alli en el sacrificio
me las hayan vuelto azares.

Defcifrado el disfavor
5 [69] por el Aspid mas astuto,
halla, que flores sin fruto
no quiere el Agricultor:
es afsi, mas dice Amor,
que haga de la ofrenda aprecio,
10 porque es pensamiento necio
discurrir, è imaginar,
què fruto pudieran dàr
flores que elò fu desprecio?

Luego que Don Eusebio huvo despachado al Cavallero
15 las Decimas, se fuè à bulcar à su Amigo, y Compañero Don
Jacinto, que havia muchos dias no le veía: y haviendole
encontrado, le contò lo que le havia passado; y despues de
haverle oído Don Jacinto muy gustofo, le dixo: Amigo, mi
Ama ha sabido tu habilidad, y me ha encargado mucho le
20 gloses una Copla, que traygo aqui; y aunque no me tiene muy
obligado, no quiero disgustarla por cosa poca: y afsi tomala
allà, y mañana me la puedes traer glossada. Afsi lo hizo
Don Eusebio, y al figuiente dia, muy puntual, le llevò un
papel, que decìa afsi:

25 [70] *Aquel misero infelice,
que alli se mira postrado,
en los Palacios de Amor
yo le conocì mandando.*

GLOSSA.

30 Quien logrò ayer un favor,
oy yà no encuentra lo afable,
pues no hai cosa mas mudable,
que tiempo, muger, y amor:
afsi fiente este rigor,

afsi con ayes lo dice,
 afsi fu anfia lo predice,
 afsi fu dolor lo implora,
 afsi escarmentado llora
aquel misero infelice.

5

El que ayer cantò victorias
 en los Campos de Cupido,
 oy misero, y aburrido,
 le oprimen estas memorias:
 acabaronse las glorias,
 las penas han empezado,
 fi has de obrar escarmentado
 de agena accion (que es lo mas)
 llegate à èl, y lo veràs,
que alli se mira postrado.

10

15

[71] De nada firve el placer,
 de nada firve el servir,
 de nada firve el fubir,
 fi ha de ser para caer.
 Mantente en mediano sér,
 con constancia, y con valor,
 no apetezcas el favor,
 camina con mucho viento,
 que no hai seguro cimientto
en los Palacios de Amor.

20

25

Soy un prudente testigo
 de amor, y en sus opulencias,
 quien tuvo ayer conveniencias,
 oy es un pobre mendigo.
 No hai Amigo para Amigo,
 quando uno và declinando;
 digalo el que està mirando
 en un continuo sentir,
 que fi tu le vès servir,
yo le conociè mandando.

30

35

Con esto pudo Don Jacinto cumplir con su Ama; y sabiendo las criadas que estaba allí Don Eusebio, à quien yà conocian mucho, salieron à verle, y gástar con èl un rato de conversacion, y buen humor. A la bulla, y las rifadas saliò el Ama, que
 5 [72] tam bien gustaba de la fiesta, y unas, y otras le pedian que les hicièsse unas Coplas para cantar à la almohadilla, à la Jotá, al Suspiro, à la Nanita, y à otras Tonadillas, que sabia Don Eusebio. No se refistìò, pero les pedia assumpto; y ellas no quisieron darle, fino es que èl lo pusiesse todo de su casa.
 10 Diòlas esperanza de servir las. No se contentaron con esso, fino es que quisieron las hicièsse luego allí. No tenia mucha gana; y Don Jacinto le dixo: Hombre, jamàs te has hecho de rogar hasta oy. Y con esta instancia las dixo las siguientes

COPLAS A DISTINTOS ASSUMPTOS.

15 Quien enfermò por querer,
 y se muere fin remedio,
 es aquel Chulito, niña,
 de jaquetilla, y sombrero.

20 Un Amante fin dinero,
 y un arcabuz descargado,
 tarde lograràn el tiro,
 por mas que anden apuntando.

25 Un Galàn pide, y no dà,
 y ayer en nuestros amores,
 jugando me dixo, pares,
 y yo le respondi, nones.

[73] Con una Chufca me enfado,
 porque me dà muchos zelos,
 y ella se enfada conmigo,
 30 porque no la doy dineros.

 Dicen, que se rifa amor,
 señores, en cierta casa,
 el que doblasse las fuertes,
 esse llevará la alhaja.

Una Dama muy bonita,
se vende en una almoneda,
y dice el que la pregona:
el que mas dè se la lleva.

El que tuvièffe doblones,
escuse de galantèos;
fino es soltar la moneda,
que son los mejores ruegos.

5

Esta muchacha que miras
ir ahora por la calle,
es un lugar de vetria,
donde todo gremio cabe.

10

Un Astrologo caado,
pronosticò desde luego,
que èl havia de ser baca,
despues que se huviesse muerto.

15

Por descuido, ò por cuidado,
estaba una hasta en la calle;
no estuviera ella en el fuelo,
si hubiera en su casa llave.

20

[74] Allí se quexa un Amante
de lo que sufre un marido;
con que no fuda el ahorcado,
y fuda: bastante he dicho.

Yo tengo una picarilla,
con mucha sal, y pimienta,
cuyo fazonado chiste
embidia una hermosa en ella.

25

Mucho tuvieron que reir, y celebrar en las Coplas, y la señora Viuda, Ama de la Casa, teniendo tan buena ocasion, le 30 dixo al Poeta: Por Dios, Don Eusebio que si V. md. no està muy de prisa, yà que le tengo à la mano, me haga un Soneto, que he menester, al assunto de haver dos Amigas, que ambas se quieren casar con uno mismo, y èl no quiere con ninguna

de ellas. Señora, respondiò el Poeta, ni tengo mucho lugar, porque mi Amo me està esperando, ni mi corto numen hace à Sonetos; pero el precepto de V. md. todo lo allana; y afsi, allà và este

SONETO.

5

Nife, y Lifarda, que quieren una misma cosa,
juntas està, y rifien: (bravo cuento!)
no saben fi el Rufian està contento,
y disputan qual es mas amorosa.

10 [75]

Nife imagina por mas lista, y golosa,
que antes ha de llegar al Sacramento:
Lifarda caba en este mismo pensamiento
sagàz, astuta, agente, y àun zelosa.

15

El Galàn lo ha sabido, y no dà un passo;
antes con ellas està peor que un demonio,
por hallarse de amor pobre, y escafo;
y porque sabe, (aunque es grande bolonio)
que no puede llegar, que se dé el caso
de celebrar con dos un matrimonio.

20

No le disgustò el Soneto à la Viuda: y àun intentaba
detenerle mas; pero èl, protestando no poder, procurò escapar,
y para dexasla entretenida, dixo: Señora, aqui tengo unas
Quintillas, que hizo un marido à su muger, de quien no tenia
toda satisfaccion, y se las dexò al tiempo de su partida: Aì
25 està en esse papel, que se las lea à V. md. Don Jacinto, que
yo me voy con mi Madre de Dios. Hizose afsi, y luego que
èl se fuè, leyeron estas

QUINTILLAS.

30

Yo fiento (aunque no te quiero)
el haverte de dexar,
porque yà me confidero,
que en llegandome à apartar
de ti, voy al matadero.

6 f. que quieren l. quieren una. 10 tilge mas. 12 l. cabe, t. mismo.
15 t. con ellas.

[76] Qual vagante peregrino
 andarà mi frenesl,
 y cada instante imagino,
 como me pondrán á mi,
 ù de afsiento, ù de camino. 5

Yo rodarè como bola,
 ò como rueda de coche;
 tu te daràs à la andola,
 y aunque sea à media noche,
 procuraràs no estàr sola. 10

Aunque te falte la mia,
 oy se confuela mi afán,
 en vèr que eres este día
 otra Dama Capitan,
 pues que tendràs compañía. 15

Respondame tu eloquencia,
 tan alegre, como lista;
 dime en Dios, y en tu conciencia:
 Quien la pegaba à la vista,
 què pegarà con la ausencia? 20

Aunque yo quiera muy grave
 poner fellos, poner marca,
 lo escufarè, pues se sabe,
 que el honor està en un arca,
 donde todos tienen llave. 25

En mi ausencia confidero,
 que tendràs dos mil placeres,
 y que todo el año entero
 [77] haràs lo que tu quifieres,
 pero no lo que yo quiero. 30

No hai que tener, no, cuidado
 de mi ausencia, y mi desvío,
 que yo estoy affegurando,

que aunque vaya de vacío,
he de volver de cargado.

5 Pondrè à un carro quatro yuntas,
y yo entre tales salvages,
quando tengamos las juntas,
no portearèmos encaxes,
pero portearèmos puntas.

10 Infelìz es un marido,
que anda como baca fuelta,
pues es cierto, y es sabido,
que quando menos dà vuelta,
fuele andar mas retorcido.

15 Quando vuelva miraràs
lo que yo no mirarè,
y lo que trayga de mas,
yo no lo conocerè,
mas tu lo conoceràs.

20 Fili, yà me voy, à Dios,
y dice Venus: No, Marte,
sola aqui para inter nos;
este hombre es el que se parte,
y su muger se harà dos.

Mucho celebraron las Quintillas, y otro [78] tanto fintieron
la ausencia de Don Eufebio, quien luego que llegó à su Casa,
25 encontrò à su Amo de muy mal humor, y con esto rifaron dos
pendencias, en las que gritaron muchísimo, à modo de Ver-
duleras, porque el Criado se las tenia al Amo muy tiesas. No
lo hiciera èl así, si estuviera bien mantenido, y mejor pagado;
que este ha sido siempre el mejor freno, tanto de hombres de
30 bien, como de picaros. Passada esta borrasca, quedò solo el
amigo Poeta; y como estos jamás tienen quieta la inclinacion,
al punto sacò un tintero de tornillo, y tomando una lucia
quartilla de papel, escrivìò así:

*ROMANCE A UN HOMBRE,
tan rico, como miserable.*

Encogido miserable,
de què te firve agarrallo,
fi de todo quanto tienes, 5
no eres dueño de un ochavo?

Quando tu cierres el ojo,
que no ha de tardar cien años;
ò! como te azecharàn
tus herederos, y el diablo! 10

[79] Este llevará tu alma,
y effotros todos tus quartos;
con que daràs un gran dia
à ellos; y à los condenados.

Abre la bolsa, y los ojos 15
antes que llegue este caso,
y mira con caridad
los pobres necesitados.

Socorre necesidades,
haz limosnas à tu hermano, 20
que este es el mejor tesoro,
mas seguro, y bien guardado.

Cuida tu mas de ti mesmo,
que vives hecho un esclavo,
siempre entregado al afán, 25
nunca entregado al descanso.

Dormido, estàs con zozobra,
y dispierto, estas pensando
como doblar el caudal,
de que nunca estaràs hartó. 30

Si oyes ruído, son ladrones,
à que siempre estàs temblando
no te lleven el dinero,
y el corazon à pedazos.

Sofsiegate, que havrà dia
 en que todo estè sobrado,
 pues que moneda no passa
 de este barrio al otro barrio.

5 [80] Esse vestido que llevas,
 viejo, roto, y remendado,
 para tu heredero es gala
 de una rica tela, ò paño.

10 Solo has de salir del mundo,
 y effos tus bienes sobrados,
 no pueden darte en la tierra,
 mas que un hoyo en breves paffos.

15 Lo que te encargo por fin,
 es, que no seas avaro,
 ni prodigo, porque son
 todos los extremos malos.

No havia bien acabado el Romance, quando fonò mucha
 tropa de gente por la escalera, y luego de rondon se le encaxa-
 ron en la Posada unos amigos Licenciados, que tenia, y entre
 20 ellos dos Famulos de aquellos Colegios Menores, y unos, y
 otros le dixeron: Amigo Don Eusebio, gran tarde nos espera,
 porque no lexos de aqui nos està esperando un aficionade à la
 Poesia, de una habilidad muy buena, aunque no tiene compa-
 racion con la de V. md. le tenemos citado para oir à uftedes
 25 dos, que serà un gusto, y de paffo irèmos por el amigo Don
 Jacinto; que si puede, serà razon que disfrute tambien, lo que
 desea[81]mos. A todos respondiò Don Eusebio, y dixo: Aunque
 mi Amo me tenia luego ocupado, vamos, que poco se pierde,
 si se pierde: y con esto marcharon todos de tropa à su casa,
 30 donde le encontraron; y hecha su propuesta, les respondiò:
 Amigos, el que sirve no es libre, y es primero la obligacion, &c.
 y asì, sabrè si mi Ama me ha menester; y si me dà licencia,
 irè con uftedes, y mi Compañero, con estas condiciones: La
 primera, que los dos Poetas no se piquen, y quando vamos à
 35 tener un rato de diversion, tengamos una quimera: La segunda,

que no se satyrice à persona alguna, que assumptos havrà indifferentes, que nos diviertan: La tercera, que nadie se burle de este mozo, que vamos à buscar, porque no es razon. Todas estas, y otras muchas cosas dixo Don Jacinto con mucho juicio, porque sabia muy bien el genio de los Licenciados, y Famulos. 5 Con esto entrò à pedir licencia à su Ama, y concedida, salieron à buscar el segundo Poeta, que yà estaba esperando, y de buen acuerdo, y convenio de todos, se salieron à passear àzia la Huerta del Rey, para disfrutar en el camino las dos habilidades Poeticas, à quienes dixeron tomal[82]fen cada uno una 10 Question contraria, y la defendieffen en el metro de verso, que gustassen; à lo que respondiò Don Eusebio: Està yà todo tan andado, y dicho, que no sabemos en este caso por donde hemos de echar; porque quien ama mas, el que calla su amor, ò el que le explica, està en cien partes: si es mejor lo discreto, 15 que lo hermoso, en muchas mas: si es mejor vèr la Dama muerta, que en ageno poder, en otras tantas; y asì de todo lo demàs. Tienes razon, dixo su Compañero; pero esta es una diversion entre nosotros, por vèr à ustedes lucir: y asì, cada uno de estos señores proponga una Question, sea la que fuese, 20 y en Seguidillas, que son mas graciosas, defienda cada uno su partido. Norabuena, dixeron los Poetas, y uno de los Licenciados dixo: Don Eusebio defienda las Damas esquivas, y Don Juan (que asì se llamaba el segundo Poeta) las afables, y digan como gustassen; y despues de sus ciertos cumplidos de diga 25 usted, y usted antes, no puede ser, y otras cosas, empezando Don Eusebio, y alternando Don Juan, dixeron estas.

[83]

S E G U I D I L L A S.

Question primera.

D. Eusebio. Yo quiero Dama esquivas, 30
 porque su ceño,
 lo que gasta en pefares,
 ahorra de celos.

D. Juan. Yo quiero Dama afable,
 que su cariño, 35

lo que gastaſſe en zelos,
ahorra en ſuſpiros.

5 *D. Euf.* Yo no la quiero afable,
que en ſu delicia,
ſerà Dama de todos,
pero no mia.

D. J. Yo no la quiero eſquiva,
que ſus deſginces,
componen un objeto
10 aborrecible.

D. Euf. Si es afable es mas facil,
y yo no quiero,
que haya facilidades
en los intentos.

15 *D. J.* Si es eſquiva es dificil,
y yo no quiero,
hallar un impoſible
en cada rieſgo.

[84] *D. Euf.* Si es afable en eſtremo,
20 es una puerta,
ſin cerrojo, ni llave
para el que llega.

D. J. Si es eſquiva es groſſera,
y es deſatino,
25 pagar con groſſerías
lo que la ſirvo.

D. Euf. Es lo eſquivo en la Dama,
(como lo bello)
una eſpuela que agita
30 mas el deſeo.

D. J. Es lo afable en la Dama,
ſi bien ſe mira,
en el Jardin de Venus
guſto, y delicia.

D. Euf. En fin, Don Juan Amigo,
en què quedamos?

D. J. En que si son estremos,
ambos son malos.

Con mucho placer oyeron, y celebraron todos las Segui- 5
dillas; y deseando que profiguieffen, dixo uno de los Famulos:
El señor Don Eusebio defienda las Damas hermosas, y Don
Juan las feas; y apenas lo oyò, quando dando un corcobo,
dixo: Yo defender las feas? no harè tal, defiendalas el Diablo,
que yo no quiero hacer, [85] lo que no ha hecho hasta ahora 10
hombre alguno: demàs de que no hai Question si yo tambien
digo, que lo hermoso es lo mejor. Pues para que la haya,
dixo Don Eusebio, yo defenderè las feas, sin alegar sus discre-
ciones: Y pues la Question passada empecè yo, empiece usted
señor Don Juan; y convenidos, dixeron asì: 15

Question segunda.

D. Jua. Yo quiero Dama hermosa'
porque la Dama,
si le falta lo hermoso,
què vale? nada. 20

D. Euf. Yo quiero Dama fea,
que su mal ceño,
entre otras muchas cosas,
me ahorra del ruego.

D. J. Yo apetezco lo hermoso, 25
cuyo atractivo,
hace dichofo el ruego
del mas rendido.

D. Euf. Yo apetezco lo feo,
que en su decoro, 30
vivo con mas folsiego,
porque foy solo.

[86] *D. J.* No quiero Dama fea,
que fiente el alma,
que le mire à uno siempre
de mala cara.

5 *D. Euf.* No busco Dama hermosa,
porque no quiero,
estar con su hermosura
siempre en un riesgo.

10 *D. J.* Si miras à la fea,
dice su cara,
mas quisiera mil riesgos,
que esta desgracia.

15 *D. Euf.* Si miras las hermosas,
todas conformes,
son un archivo lleno
de presumpciones.

20 *D. J.* Yo para mis delicias,
quiero lo bello,
porque se contradicen
delicia, y feo.

D. Euf. Mas quiero yo lo feo,
pues dice el alma,
que tiene mas segura,
alli la gracia.

25 *D. J.* Es lo hermoso un compuesto,
con tal hechizo,
que siempre fuè la envidia
de los nacidos.

30 *D. Enf.* En fin, Don Juan Amigo,
la Question cessa?

[87] *D. J.* Si, porque todo es bueno,
en siendo ella.

Vitor, vitor, dixeron todos, à vista de la defenfa, que cada uno havia hecho. Y figuiendose à dâr affumpto uno de los Licenciados mas ridiculos, propuso, el que uno defendiesse las Damas gordas, y otro las flacas. Los Poetas quisieron refistirse à esto; y viendo que no era posible, cargando Don 5 Eusebio con las gordas, aunque de mala gana, dixo asì:

Question tercera.

D. Euf. Yo quiero Dama gorda,
 porque la flaca,
 ni es carne, ni es pescado, 10
 fino es piltrafa.

D. J. Yo quiero Dama flaca,
 porque lo gordo,
 ni es carne, ni pescado,
 que todo es bodrio. 15

D. Euf. Yo aborrezco la flaca,
 porque la holla,
 nunca tendrà substancia,
 fin carne gorda.

D. J. Yo me atengo à la flaca, 20
 porque se pega,
 al afecto que quiere,
 qual sanguijuela.

[88] *D. Euf.* Yo no quiero su apego,
 quando su aliño, 25
 parece un esqueleto,
 ò un pergamino.

D. J. Mucho peor es la gorda,
 que con su traza,
 ò ha de ser Gigantilla, 30
 ò gran Tarasca.

D. E. No me hable usted de flacas,
 porque no quiero,

andar como los Canes,
royendo hueffos.

5 *D. J.* Vuelvome à mi flaqueza,
 porque la gorda,
 me confume, me abrafa,
 y me sofoca.

10 *D. Euf.* Mire usted, de las flacas,
 dixo un Discreto,
 estas son de la carne
 el contrapeso.

D. J. Otro Discreto dixo
 à una gordura,
 Dios me libre del vino
 de aquesta Cuba.

15 *D. Euf.* Ayer vi yo una flaca,
 y dixen: mira,
 ni aún puede servir essa
 para cecina.

20 [89] *D. J.* No me hables de las gordas,
 porque en el campo,
 parecen los mastines
 de los ganados.

25 *D. Euf.* Las flacas en el campo,
 si bien lo adviertes,
 parecen unas galgas,
 que corren liebres.

D. J. En fin, Eusebio Amigo,
 dime, en qué quedas?

30 *D. Euf.* En que flacas, y gordas,
 todas son buenas.

Mucho tuvieron que reir los grandísimos disparates, que los Poetas dixeran; y con grande algazara, unos de un vando, y otros de otro, profiguieron su paseo, aunque à alguno yà le

parecia largo, y distante de la Ciudad, porque en ella tenia su quebradero de cabeza: pero todo lo disimulò: porque si los Poetas supieran su pensamiento, le pusieran para pelar. Profiganse los asuntos, dixo uno, que aún tenia gana de oírlos; y otro se combidò à darle, protestando, que no havia de ser 5 menos ridiculo que el antecedente; y así suplicò à Don Juan defendièrse las Damas chicas, y Don Eusebio las grandes. Y convenidos en ello, dixeron así:

[90]

Question quarta.

- | | |
|--|----|
| <i>D. Juan.</i> Quiero Dama chiquita,
porque la grande,
caso que sirva, sirve
para un Gigante. | 10 |
| <i>D. Euf.</i> Yo no quiero las chicas,
que en sus amores,
se bullen, y rebullen,
como ratones, | 15 |
| <i>D. J.</i> En siendo pequeña
qualquiera Dama,
de los pies à cabeza
es feligrana. | 20 |
| <i>D. Euf.</i> Si es ayrosa la Dama,
en siendo grande,
es la mayor delicia
mirar su talle. | 25 |
| <i>D. J.</i> Una Dama muy grande,
si se repara,
para pescar à anzuelo,
es una caña. | |
| <i>D. Euf.</i> Una chica parece,
por lo redonda,
en el juego de amores
la Perinola. | 30 |

D. J. Cafo que yo tuviera
la Dama larga,
la pufiera por foga
à una campana.

5 [91] *D. Euf.* Una Dama pequeña,
es muy notorio,
que por buena que fea,
ferà muy poco.

10 *D. J.* Digo à una Dama grande,
quando la encuentro:
Dios guarde à ufteð mil años,
feñor Sargento.

D. Euf. En fin, Don Juan Amigo,
què determinas?

15 *D. J.* El quererlas à todas,
grandes, y chicas.

Acabada eſta Queſtion, y celebrada como las antecedentes,
no quifieron los Poetas defayrar à los que faltaban de propo-
ner aſſumptos; y aſſi, uno de ellos dixo à Don Eufebio, de-
20 fendieſſe à las Damas tontas, y Don Juan à las diſcretas; y
dixeron aſſi:

Queſtion quinta.

25 *D. Euf.* Yo quiero Dama tonta,
que lo entendido,
ſi ſe buſca, ſe encuentra
en qualquier libro.

30 *D. J.* Yo la quiero diſcreta,
que lo diſcreto
le dà mayor realce
à todo objeto.

[92] *D. Euf.* Yo la quiero muy tonta,
que en todo tema,
mucho mejor es tonta,
que bachillera.

D. J. Yo la quiero discreta,
 quae en todo lance,
 la muger entendida,
 dos vezes sabe.

D. Euf. Mejor es ignorante, 5
 que si se aferra
 en defender su honra,
 no hai quien la vengza.

D. J. Bien haya una discreta,
 que su discurso, 10
 en todo caso, y lance
 sirve de mucho.

D. Euf. Yo me atengo à la tonta,
 que en todo caso,
 ni sabe, ni discurre, 15
 lo que yo hago.

D. J. Mejor es la discreta,
 que luego sabe
 de los riesgos, y acasos,
 que ha de guardarse. 20

D. Euf. Mejor es Dama tonta,
 para que ignore
 las trazas, y secretos,
 que Amor esconde.

[93] *D. J.* Mejor es entendida, 25
 para que sepa
 las trayciones, y engaños,
 que Amor encierra.

D. Euf. Mejor es una tonta,
 que nunca entiende 30
 la maxima del otro,
 que bien la quiere.

D. J. Eusebio, en este caso,
dime, en què quedas?

D. Euf. En querer à las tontas,
y à las discretas.

5 Finalizada esta Question, el Licenciado, que tenia prisa,
no pudiendo aguantar mas, dixo: Cavalleros, esto es muy bueno;
pero para diversion, toda de barbados, basta, y sobra; y asì,
dexemos descansar estos señores Poetas, y vamos poco à
10 poco à la Ciudad. Usted marche, respondiò otro, si quisiere,
que nosotros estamos muy divertidos, y los dos Ingenios, que
nos favorecen, no dàn à entender cansancio. Quimera huviera
entre ellos, si Don Jacinto no la cortàra, diciendo: Solo dos
faltan por proponer, y por el camino se puede hacer, y con
ello le llevamos mas divertido. Y convenidos en ello, dixo
15 uno de los que faltaban, que Don [94] Juan defendiese las
blancas, y Don Eusebio las morenas; y admitido asì, dixeron:

Question sexta.

20 *D. J.* Yo quiero Dama blanca,
que el blanco siempre
hace hermoso el objeto,
que le posee.

25 *D. Euf.* Yo la quiero morena,
que lo moreno
tiene dos mil fazones
para su dueño.

D. J. No la quiero morena,
porque aunque fina,
es una media esclava
de quien la mira.

30 *D. Euf.* No me hables de la blanca,
que no la quiero,
porque Dama de nieve,
siempre es un yelo.

- D. J.* Sentado lo moreno
 en qualquier rostro,
 es contrario atributo
 para lo hermoso.
- D. Euf.* Mira una Dama blanca, 5
 que sus colores
 regularmente encubren
 imperfecciones.
- [95] *D. J.* No la quiero morena,
 que al arrimarme, 10
 el blanco de mi afecto
 puede entiznarse.
- D. Euf.* Yo no la quiero blanca,
 porque es gran chasco,
 al ver sus floxedades, 15
 quedarme en blanco.
- D. J.* Una Dama morena,
 siempre parece
 Dama de chocolate,
 con que me muele. 20
- D. Euf.* Una Dama, señores,
 quando es muy blanca,
 por mas que se fazone,
 es fopa en agua.
- D. J.* Es la blanca, si fale 25
 à los penfiles,
 embidia de azucenas,
 y de jazmines.
- D. Euf.* La morena en el Prado
 con tantas sales, 30
 hasta el viento le embidia
 gracia, y donayre.

D. J. Esta Question concludida,
què es lo que mandas?

D. Euf. Que las quieras à todas,
negras, y blancas,

5 [96] Yà venian muy cerca de la Ciudad, quando acabaron
esta competencia; y no faltando mas que uno, dixo: Yo no
he de ser menos que los demás: y pues la velocidad, con que
estos Cavalleros componen, dà tiempo, tambien quiero yo dàr
mi assumpto; y sea, que uno de estos señores defienda qual es
10 mejor Dama, rica, ò pobre. Al punto dixerón los Poetas, que
à ambos les tocaba defender la Dama pobre. Pero siendo
preciso dàr gusto al ultimo Licenciado, por no ser razon de-
fayrarle, eligiò Don Eusebio la rica, dexando por cortesia à
Don Juan la pobre. Y convenidos en ello, empezò la ultima
15 competencia, que decia así:

Question septima.

D. Euf. Yo quiero Dama rica,
que nadie niega,
que tener Dama rica,
20 es conveniencia.

D. J. Yo la quiero muy pobre,
porque se dice,
que la rica es sobervia,
la pobre humilde.

25 *D. Euf.* No la he de admitir pobre,
que es la pobreza
[97] desdicha de desdichas,
quando no afrenta.

30 *D. J.* Yo no la quiero rica,
que es desatino
querer mandar por rica
en mi alvedrio.

D. Euf. En mi opinion no cedo,
 pues nadie niega,
 que una Dama muy pobre,
 es peor, que fea.

D. J. Yo no quiero la rica, 5
 que dice à gritos:
 Tu, què traxifte? nada,
 que todo es mio.

D. Euf. Es la rica à la pobre 10
 tan ventajosa,
 que quando à una le falta,
 à otra le sobra.

D. J. Una Dama muy rica,
 fiempre es entera;
 pero la pobrecita 15
 es alhagueña.

D. Euf. No quiero Dama pobre,
 que la pobreza,
 fiempre trae à las casas
 dos mil quimeras. 20

[98] *D. J.* De què firve la rica,
 fi en su riqueza
 nunca encuentro otra cosa,
 que desverguenzas?

D. Euf. Y por fin de Queftiones, 25
 què determinas?

D. J. El querer las à todas,
 pobres, y ricas.

Con esto llegaron divertidos à la Ciudad, y fiendo yà tarde, cada uno tomò su rumbo. Don Eusebio llegò à su Po- 30
 sada, y la Criada le dixo, como su forastero Amo le havia
 andado à buscar, y que viendo que era tarde, y no venìa,
 havia dexado orden de que le dixessen, que no volviessè mas

à servirle, y se fuesse con su Madre de Dios. No tomò por
 esso mucha pesadumbre Don Eusebio, el que al punto se fuè
 à buscar à su Compañero Don Jacinto, al que le contò el
 suceſso. Tampoco le cogiò muy de susto; y viendo quan poco
 5 se havia perdido, solo le dixo: Hombre, esta noche puedes
 quedarte aqui, porque yà no hai advitrio à otra cosa, que para
 esto pedirè licencia à mi Ama, y mañana hablarèmos para tu
 acomodo. Con esto entrò à solicitar el permisso, y la respuesta
 fuè salir toda la casa à recibir à Don Eusebio: que como yà
 10 le conocian, gustaban de èl y creian, con este motivo, tener
 [99] una buena noche. Así fuè, pues luego chocaron con èl,
 y le hicieron decir de repente, y tocaron, y baylaron hasta la
 hora regular de recogerse. Luego que por la mañana desper-
 taron, los Amigos entraron en quantas, y dixo Don Jacinto:
 15 Las pocas conveniencias, que dà de sì esta Ciudad, para poder
 en adelante valer algo mas, yà està visto; pues en el tiempo
 que hà que estamos en ella, en lugar de adelantar, estamos
 mas atrassados: Tu estàs desacomodado, y quererte buscar una
 conveniencia, que quando mas, sea como la passada, tengolo
 25 por disparate: Yo estoy en esta Casa sin poder adelantar un
 dia mas, que otro; por cuya razon soy de dictamen, que dexe-
 mos esta Ciudad, y nos vamos à Madrid, donde puede ser que
 tengamos fortuna, por ser otras las ocasiones. En esto solo
 hai el riesgo, de que la Corte no es para todos los genios, y
 30 menos para Poetas: pero no obstante, como mas experimentado,
 no como mas sabido, te darè por el camino algunos docu-
 mentos, que puedan servir. A todo estuvo muy atento Don
 Eusebio, y respondiò à su Compañero: Que dispusiesse lo que
 mas fuesse de su agrado, pues sabìa, que desde que se [100]
 35 havian conocido, no havia tenido mas voluntad, que la suya.
 Pues no hai que darte por entendido, dixo Don Jacinto, que
 yo buscarè con mi Ama un pretexto para despedirme; y hecho
 esto, dispondrèmos nuestro viage: interin puedes dar una vuelta
 à la Ciudad, y luego acudir aqui. Con esto se despidieron, y
 40 saliò de Casa Don Eusebio; y como yà era mas conocido, que
 la ruda, no bien hubo puesto los pies en la calle, quando
 encontrò con unos Amigos, y uno dixo: Don Eusebio, ài tiene

ufted effos quatro de plata, y hagame quatro Decimas à los pies, que yo le dieffe. Venga effe dinero, dixo el Poeta, que no eftamos para perder cofa alguna; y haciendolo afsi el Amigo, le diò el primer pie, y èl dixo:

PIE PRIMERO.

5

Una vez no, y otra sì.

DECIMAS.

Señorita, en tus razones,
cada instante que te veo,
firmezas busca el defeo,
y encuentra contradicciones:
Yo he rondado tus balcones
desde el dia que te vî,
el alma en ellos te di,
y pareciendote poco,
dices, por volverme loco:
Una vez no, y otra sì.

10

15

PIE SEGUNDO.

Ni te quise, ni te quiero.

Llamarte hermoso portento,
tenerte por mi alegría,
compararte con el dia,
todo fuè alli fingimiento:
Claro està yà el argumento,
pues que de lo dicho infiero,
que dice Amor lifongero,
por evitar otro daño,
para mayor defengaño:
Ni te quise, ni te quiero.

20

25

PIE TERCERO.

30

Amor, peor està, que estaba.

Todo Amor es un afán,
todo es un continuo ruego,
y todo un defaffofsiego,

quanto fus tributos dãn:
 Afsi decia un Galãn,
 quando trlfte se quexaba,
 [102] y encontrando con la aljaba,
 5 que hace tiro con los zelos,
 dixo trlfte à fus desvelos:
Amor, peor eftà, que eftaba.

PIE CUARTO.

Olvidòfeme el remedio.

10 Cafi lleguè à vèr la muerte
 por el apuro de un mal,
 y un Medico, el mas fatàl,
 diò por remedio el no verte:
 Ciego eftuve de efta fuerte,
 15 bufcando al alivio el medio,
 è imaginando eftè tédio,
 por verte (què frenesi!)
 los ojos abrí, y alli
Olvidòfeme el remedio.

20 No tardò mucho en ganar fus quatro de plata el Poeta;
 y acabando por alli de hacer tiempo para bufcar à fu Com-
 pañero, yà le pareciò oportuno, y dando la vuelta à fu cafa,
 le encontrò en ella, defpedido de fu Ama, y familia, con el
 fingimiento (que efto es regular) de haver tenido una carta de
 25 fu Tierra, en que le avifaban eftàr fu madre muriendofe. Baf-
 tante lo repugnaron todos los de la Cafo de la Viuda, [103] pero
 no pudieron convencerle à que fe quedaffe. Luego que fintieron
 eftàr alli Don Eufebio, falieron à decirle lo que paffaba, como
 fi èl no lo fupiera; y fingiendo que lo sentia, fe compadeciò,
 30 y añadiò, que èl se iba, por no quedarfe fin Amigo, y fin
 acomodo. Entre eftas, y otras efcaparon de la Cafo, y fueron
 à hacer alguna prevencion, aunque no fueffe fino es de pan,
 y encontrando algunos de fu faccion, que les conocieron el
 animo, les rogaron muchifimo, que fe detuviessen, que no fal-

taria con el tiempo conveniencia mejor. Refueltos en su dictamen, no condescendieron; pero si Don Eusebio, à despedirse en verso de aquellas cosas mas especiales, y dixo asi:

ROMANCE.

A Dios, hermosa Ciudad, 5
cuya habitacion yo dexo,
porque en todos tus rincones
mi conveniencia no encuentro.

A Dios, Calle de Santiago, 10
cuyos Pintores supremos
solo firven de enfuciar
con mal color muchos lienzos.

[104] A Dios, celebrada Plaza, 15
cuyos balcones de hierro
tan solos estais, que casi
teneis unos de otros miedo.

A Dios, S. Francisco el Grande,
Convento de los Conventos,
donde comí muchas vezes
con los Donados, y Legos. 20

A Dios, celebrado Ochavo,
que conmigo no te llevo,
porque para tanto ochavo,
es mi bolsillo pequeño.

A Dios, Plateria infigne, 25
cuyo uniforme compuesto
en las puertas, y balcones
fois hermosos compañeros.

A Dios la Plazuela vieja, 30
cuyos panecillos tiernos
fois *ad laudes*, & *per horas*,
mas sabrosos, que buñuelos.

A Dios, Tortillas de Leche,
que tiernas en effe puelto,
à un hombre le dais la vida,
y refucitais à un muerto.

5 A Dios, Dulces de San Quirce,
azucarados, y bellos,
que aunque yo no os he probado,
me dicen, que fois muy buenos.

[105] A Dios, Vizcochos de Espuma,
10 hechos en aquel Convento,
donde despues de lo fanto,
tienen la mitad del huevo.

 A Dios, Colegio Mayor,
cuyos ilustres fugetos
15 tienen la Santa Cruz cerca,
y la moneda muy lexos.

 A Dios, Univerfidad,
cuya fabrica, y cimientos
faben las Ciencias de oïr
20 fus Questiones, y Argumentos.

 A Dios, devotos Santuarios,
cuyos magnificos Templos
fon la admiracion, y el palmo
de todos los forasteros.

25 A Dios, el Rio Pisuerga,
cuyos cristales, y espejos,
à pefar de los Eftios,
haceis los campos amenos.

 A Dios, la Huerta del Rey,
30 y Artificio de Juanelo,
que agua conduces, y dexas
dentro de los apofentos.

A Dios, murado Espolòn,
tonto el viejo, como el nuevo,
cuyo Pafleo paflean
las Damas, y Cavalleros.

[106] A Dios, todo el Campo grande, 5
cuyos trece Sacramentos
estais tan vecinos, que
juntos es muy facil veros.

A Dios, la Puerta del Campo,
Arco tan noble, y supremo, 10
que el Arco Iris parece,
quando se muestra en el Cielo.

A Dios, Muchachas; mas no
me despido, que contemplo,
quedais con los Licenciados, 15
fi no estudiando, aprendiendo.

Mucho celebraron, y rieron los Amigos el Romance de despedida, y pidieron à Don Eusebio les dexasse un traflado; y èl, aunque de prisa, lo hizo. Y despachados, y despedidos de alli, prevenidos, à proporcion de sus caudales, tomaron su 20 derrota, y el camino de Madrid: fuè su primer mansion dos leguas, y asì pararon, ò hicieron alto en la Puente de Duero: alli echaron sus lineas, sobre el camino que tomarian; porque este genero de gentes, jamàs llevan el derecho. Quisieron ir à vèr la Cartuja de Aniago, que dista de alli dos leguas; pero 25 luego confiderò D. Jacinto, que en un Relicario, como aquel, donde todo es silencio, no havian [107] de caber un Poeta hablador, y un Licenciado no mudo. Con esto mudaron de dictamen; y convenidos, resolvieron tomar su marcha por Segovia, para poder vèr de passo el nunca bien ponderado Real 30 Sitio de San Ildephonso. Con este animo tomaron el viage muy poco à poco, haciendo de cada jornada dos, ò tres, y tomando dia de descanso donde hallaban buen refrictorio; y con toda esta flemma, como todo se llega en esta vida, asì lle-

garon à Segovia. Nada pararon en aquella Ciudad con los grandes defeos que tenian de llegar à San Ildephonfo: lo que lograron al otro dia; y apenas entraron por la Puerta de Segovia, quando empezaron à admirarse, y crecer el defeo de vèr el

5 Real Sitio: lo que no pudieron lograr en dos, ò tres dias; y al cabo de eftos, entraron en los Jardines; y luego que los vieron, se quedaron compañeros de las Eftatuas, mirandose uno à otro, fin hablarfe palabra. Y despues de un gran rato, dixo Don Eusebio: Què te parece, Amigo, de esta Maravilla de las

10 Maravillas? Què quieres que me parezca, dixo Don Jacinto, si no cabe en mi explicacion mi admiracion: muy ponderado me le tenian todos; pero [108] todos juntos no pueden hacer una difinicion perfecta de lo que ello es. Bien se conoce en èl la gran magnificencia del Monarcha que le edificò; y bien

15 puede estàr fatisfecho, de que en la Europa, no havrà Coronado, que tenga cosa que se le parezca. Afsi andaban por sus calles, y Jardines, quando encontrando con un Jardinero les cobrà aficion, y les iba conduciendo, mostrando, y explicando todas las cosas. En las Fuentes, y fu mucha variedad de he-

20 churas tuvieron mas que admirar; y creciò el defeo de verlas correr, el que le explicaron al Jardinero; pero no estando en su arbitrio, no pudo condescender, y solo les diò el consuelo, de que podria fer, que faltassen las aguas uno de aquellos dias, para probar unos encañados, y que entonces lo lograrian. Con

25 estas esperanzas fueron, y vinieron hasta cumplir su defeo, quedando tan absortos, como se puede discurrir, viendo las aguas, que parece se subian al Cielo. Despues de esta diversion, se retiraron à la casa donde los havian recogido, fin dexar de admirar, ni hablar de lo que acababan de vèr. Y Don Jacinto

30 dixo à su Compañero Don Eusebio: Amigo, creo, que desde que nos conocemos, ja[100]màs te he dicho de proprio motivo, que hagas una Copla; pero oy te pido, que en el modo pofsible, digas algo, à lo mucho que hemos visto. Que otro me lo dixera, replicò Don Eusebio, no lo estrañàra; pero que tu me lo

35 mandes, teniendo entendimiento, me admira; sabiendo que no hai pluma, que pueda delinear la sombra de lo que hemos admirado. Desde luego te concedo la razon, dixo D. Jacinto;

pero como esto ha de ser solo para entre los dos, y por passar un rato, como lo haviamos de tener de conversacion, què importarà, que no puedas ponderarlo como ello es? Pues siendo asi, dixo el Poeta, escucha y dixo estas

OCTAVAS REALES.

5

Hermoso Sitio, que lo ameno enseñas
entre la variedad de tus colores;
quien en la confusion de tantas Peñas
hizo penfiles, que abortassen flores?
Quien hizo las Montañas alhagueñas?
Quien mandò fabricar tantos primores?
Quien havia de ser: (què labyrintho!)
fino un Phelipe, y un PHELIPE QUINTO?

10

II.

[110]

Si Semiramis viera estos Confines,
confessarià fiel, sin ceremonia,
la gran ventaja que hai de estos Jardines,
à los que ella diò el sér en Babylonia:
la republica hermosa de Jazmines
asseguran, que esto es el *super omnia*,
fiendo del Gran Monarcha el noble pecho,
tan grande, que àun no queda satisfecho.

15

20

III.

Elevacion es todo de fentidos,
que si flores avaros ven los ojos
con ansia oyen rumores los oídos;
el olfato, yà olio claveles roxos;
y el tacto en los pimpollos mas pulidos
se recreò, tocando sus despojos;
y el gusto assegurò que aqui ha gustado
de fruta, y fruto todo fazonado.

25

IV.

Aqui el discurso en las Estatuas calma;
pues què duda el Ingenio mas despierto,

30

viendo su perfeccion, si tienen alma,
 puesto que ellas la dan al rudo puerto?
 lleven tantas medallas yà la palma,
 y *Lisipo*, y *Pytagoras*, que han muerto,
 5 oy refuciten; y vean quan cabales,
 los marmores estàn, y los metales.

V.

[111] Si del Mundo por vèr oy se juntáran,
 sus siete Maravillas aplaudidas,
 à este Real Sitio, creo no llegarán;
 10 y si llegarán, fueran muy corridas:
 pues al vèr la grandeza que aqui halláran
 dixeran todas muy desfallecidas:
 Aparta vanidad, quitate, vete,
 pues esta sola vale por las siete.

VI.

15 Las ramas con sus hojas, y cortezas,
 texen hermosas mil frondosidades,
 las que hacen un concurso de bellezas,
 affombro, y palmo para las edades:
 què mucho, si las miran las Altezas,
 20 y las oyen, y ven las Magestades!
 con que sus calles son, y sus caminos,
 affombro de Dedalo, y embidia del Rey Minos.

VII.

Los Arroyos descienden bulliciosos
 de lo alto, y empinado de la Sierra,
 25 donde forman rifueños, y copiosos,
 un Mar, que inunda parte de la tierra:
 dando à entender que fueron generosos,
 con el caudal que alli cada uno encierra
 entre aquellos peñascos, cuyo seno
 30 hizo el martillo, la polvora, y barreno.

VIII.

- [112] Las Fuentes fi à las aguas dãn camino,
 tanto elevan su sér, y sus raudales,
 que parece que quiere su destino,
 que lleguen, sus mas liquidos cristales,
 à aquel Octavo Cielo cristalino, 5
 que encierra en sí las Aguas mas cabales;
 y ufanas de esta gloria tantas Fuentes,
 allí encaminan todas sus corrientes,

IX.

- Tienen aqui las aguas grado, y grada,
 que en tropa sucesiva descendiendo, 10
 al oído, y la vista les agrada,
 ver como fin quebrarse van cayendo, *Cascada.*
 por peña, que fin quiebra está cascada,
 como allí claramente se está viendo,
 cuyo rumor entre uno, y otro canto, 15
 escuchado de cerca causa espanto.

X.

- Una Fuente se mira en un Confin,
 cargada de troféos, y despojos,
 y arrojando cristales su Clarin, *Fuente*
 hechiza mas las niñas de los ojos; *de la* 20
 pues llegaron à ver del Arte el fin,
 y miraron cumplidos sus antojos,
 con que tanta atencion dice si calma,
 razon es que tal Fuente tenga fama.

XI.

- [113] Mirase aqui una Fuente tan texida, 25
 y tan estraña por sus varios modos,
 que quando à sus raudales dãn salida,
 allí se páran, y se elevan todos,

por verla sin verguenza tan corrida,
 como si sus cristales fueran lodos;
 mas debiò de correrse (fixo es esto)
 porque el agua llevaba en un gran Cesto.

*Fuente
del Cesto.*

XII.

5 Otra Fuente, por tardes, y mañanas
 hermosa, y divertida alli la encuentro,
 aunque sus Moradoras no estàn sanas,
 pues ahitas de cristal se vè en su centro,
 10 como vomitan las cantòras Ranas,
 las aguas que bebieron allà dentro:
 assegurado todos de este hechizo,
 que no era Rana, quien tantas Ranas hizo.

*Fuente
de las
Ranas.*

XIII.

Neptuno, Dios del frigido Elemento,
 alli regenta su Baston tridente,
 15 y en la Concha, que siempre fuè su asiento,
 que es Dios, obtenta en tan hermosa Fuente:
 sus Cavallos la tiran (què portentoso!)
 y al mirarlos nadar por la corriente,
 temiò no se le fueffen de la mano,
 20 por el pielago undoso, ò breve Oceano.

*Fuente
de Nep-
tuno.*

XIV.

[114] Desde uno de los fitios eminentes,
 entre Estatuas de Bronce fabulosas,
 se miran diez y seis pulidas Fuentes,
 todas iguales, y todas muy hermosas,
 25 porque forman en calles diferentes,
 una Ciudad, con aguas numerosas,
 con arte tal, y con tal traza,
 que en simetrìa forman una Plaza.

*Plaza
de las
Fuentes.*

XV.

Entre ramas, y flores corre un viento,
 tan liquido, tan suave, y delicioso,
 que hasta los mismos troncos les dà aliento,
 siendo con toda planta generoso, 5
 pues las mueve à compàs de ciento en ciento,
 haciendo fresco lo que fuè fogoso,
 con lo que Agosto, y Julio hacen desvío,
 fin que dexeñ senales del Estío.

XVI.

Desde sus altas cumbres, y caminos,
 viendo el Sitio de plantas tan poblado, 10
 mueren de embidia los gigantes pinos,
 porque su sér alli no les ha dado,
 quien los hizo mas rusticos que finos,
 fin poder habitar Selva, ni Prado;
 con cuyas anlias se les vè tal vez, 15
 el corazon mas negro que la pez.

XVII.

[115] En Palacio se vèn à sus reflexos,
 ricos adornos, Jarpes, y Pinturas,
 y un Gavinete Real, cuyos espejos
 al dia prestan luz si bien lo apuras,
 percibiendose alli de cerca, y lexos,
 desterradas las sombras mas obscuras;
 y no te admire, que la sombra muera,
 si ISABEL es el Sol de tal Esfera.

*Gavinete
 de la
 Reyna
 nuestra
 Señora.* 20

XVIII.

Gocenlo, pues, tan Reales Magestades, 25
 con tantas dichas, y con tantas glorias,
 que no cuente la quenta las edades,
 ni el tiempo de su fin haga memorias,
 que asì seràn eternas sus piedades,
 que asì seràn fin cuento sus victorias, 30
 que asì dirà mi pluma quando escriva:
 La Casa de Borbòn, viva, y mas viva.

No le disgustaron algunas de las Octavas à Don Jacinto, quien luego dixo: Amigo, este Real Sitio no se hizo para nosotros; yà en èl hemos logrado vèr las cosas mas especiales: y afsi, por la mañana, si te parece, seguirèmos nuestra derrota.

5 Soy contento, dixo Don Eusebio, y lo pusieron por execucion, segun lo havian di[116]cho; porque muy temprano, y muy ligeros, de puro mal almorzados, empezaron à trepar la Montaña, en la que hicieron varias pausas, hasta que calmaron en todo lo alto, donde ellos quisieron hacerlo tambien, y afsi se

10 sentaron un poquito, y D. Jacinto dixo: Amigo: estoy pensando, que hasta en lo vegetable hai mas, ò menos fortuna. Digolo, porque hai Puertos (tal como el de Pajares para ir à Asturias) que sus plantas nunca vieron mas que una tropa de rusticos Harrieros, con otra de rocines amatados, y de mil à

15 mil años este, ò el otro Cavallero, que por contingencia passó por alli, sin mas rueda que la de su poca fortuna, pues otra no cabe por tales caminos. Esse empinado Puerto de la Fonfria, (donde ahora estamos) sus Moradores, y rusticos pinos, cada dia estàn viendo Monarcas, Principes, Infantes, Duques,

20 Condes, Marqueses, carrozas, coches, libreas, y tal diversidad de todo, que no siendo quando el Diciembre le pone intratable, es un Balcon muy divertido, por donde sé vè gran variedad de cosas; tanto, que yo sé de dos Amigos, que sabiendo el dia de mayor passo, quisieron venir à vèr tranfitar la gran Comi-

25 tiva; y no lo huvieran [117] perdido, pues yo le contemplo sumamente divertido. Con esta conversacion, y haver estado un rato descansando, aunque sobre una peña, tomaron algun aliento; y como baxar es tan facil, como dificil el subir, fueron descendiendo sin fatiga, y admirando la multitud de Arroyos,

30 Peñascos, y Arboles, pudieron llegar (sin el afán de atar las ruedas del carruage) à los Molinos; y reconociendo, que los suyos tendrian alli muy poco que moler, passaron à Guadarrama, donde viendolos pobres, no los querian admitir en parte alguna. Mas como Dios no falta à nadie, yà hallaron acogida

35 en un Mefon, donde encontrando unos Cavalleros, que venian à Madrid, les dieron de cenar, y luego Don Jacinto les hizo un rato la Corte, de lo que ellos entendian muy poco, pues

confeffaron no haver entrado jamàs en ella; y ahora que eftaban
 à la puerta, eftaban confufos, difcurriendo como ferìa la en-
 trada, y el registro de ella, que temian, àun fin llevar cofa de
 contravando. Luego reconociò D. Jacinto en los Hufpedes,
 por las preguntas que le hicieron, que nada tenian de avisados, 5
 efpecialmente el uno, cuya traza era fatàl, y correspondia todo
 lo demàs. Pre[118]guntaron à los Licenciados fi havian eftado
 en Madrid? y Don Jacinto les dixo, que muchas vezes: con
 lo que intentaron ir juntos la jornada que faltaba; lo que re-
 hufó Don Jacinto, diciendo: Nofotros venimos à pie, y canfados, 10
 y no podemos aguantar lo que fus mulas de ufteades; demàs,
 de que nueftro intento es, yà que eftamos aqui, ir por el cele-
 brado Efcorial, donde hai tantas, y tan maravillofas cofas que
 vèr; y fi ufteades no lo han logrado, vamos por alli, que creo
 no les pefarà. Luego que tal oyò uno de los Cavalleros, dixo: 15
 Por todo el Mundo entero no perdiera yo un dia de jornada,
 que tengo mucha precifion de volverme à mi Lugar. El otro
 dixo: Jesvs Maria! nofotros haviamos de andar por rodèos,
 por vèr la Fabrica del Efcorial? demàs, que aunque yo lo
 diga, quien ha vifto el Cementerio de la Iglefia de mi Lugar, 20
 nada tiene que apetecer; pues el feñor Cura, que es hombre
 entendido, y tan leido, como el que mas, dice, que no le ha
 vifto como èl: Entonces conocieron D. Jacinto, y fu Compañero
 lo que podian fer tales Sugetos; y dandoles las gracias por la
 cena, que efta no fuè tan mala (porque duraba la alforja de 25
 fu Lugar) fe despidie[119]ron, y fueron à tirarle por alli en
 qualquier rincon, que efta era fu acoftumbrado cama. Por la
 mañana, lo primero que oyeron fueron, las voces de uno de
 aquellos Cavalleros, que no debia de conformar fe con la quenta
 del Mefonero, y decia, dando voces, y mas voces: Juro à Dios, 30
 que con lo que aqui hemos gaftado efta noche, trayendo que
 cenar, paffamos en mi Lugar feis meses: efto es un robo mani-
 fiesto. Como los Licenciados tenian pocas quantas que ajuftrar,
 luego que fe pufieron en pie, fe pufieron en camino, dexando los
 Cavalleros en el Mefon, con fu defazon, por lo que no quifieron 35
 despedirfe. A fu acoftumbrado paffo llegaron à dâr vifta aquel Real

Monasterio de S. Lorenzo; y al vèr fu primer Fachada, dixo uno:
 Por bien empleados podemos dár los paffos del rodèo, por vèr
 esto: bien dicen, que es la Octava Maravilla! Fueronse acer-
 cando, y luego dieron con un Religiofo, que informado de
 5 quienes eran, y de fu defignio, los amparò, les diò bien de
 comer, y les hizo vèr con facilidad Claustros, Iglefia, Pinturas,
 alhajas, y en todo tuvieron mucho gufto, y admiracion. Yà
 en efte medio tiempo Don Jacinto havia dicho al Religiofo la
 habilidad de [120] fu Compañero, à quien luego le dixo: Amigo,
 10 no por paga de lo poco que he podido hacer por ufteðes, sì
 por el gufto de oirle, eftimarè que diga alguna cofita à efte
 Real Sitio. Corto Panegyriſta busca V. Rma. dixo Don Eufebio,
 para tan grande afſumpto; pero por obedecer; y que vea la
 diferencia que hai de lo que efte es, à lo que yo explico,
 15 digo afi:

SONETO.

Relicario, el mas rico, y mas ſagrado,
 cuyo elevado fer, y fortaleza,
 dà à entender lo preciofo, y la grandeza,
 20 que un Rey Phelipe á tu altivèz ha dado.
 Admiracion de todos, y cuidado
 eres, con tus adornos, y belleza,
 ſupueſto que no acaba aquel, q̄ empieza,
 de ponderar tus piedras grado à grado.
 25 Què mucho, fi à las faldas de eſſa Sierra,
 en sì, tienes las cofas mas cabales,
 que el arte pule, y que la esfera encierra?
 Diganlo yà tantas perſonas Reales,
 como en tu corazon referva, y cierra,
 30 porque ſean ſus hechos inmortales.

Con gran gufto oyò el Religiofo à Don Eufebio, y dando
 parte à muchos de [121] ſus hermanos de eſta habilidad, la
 disfrutaron tres dias, en cuyo tiempo eftuvieron los Hueſpedes
 muy afiſtidos, y regalados, y los Religioſos ſumamente diver-

tidos con las Poesias de Don Eusebio, que así el, como su Compañero, sentían, que el hospedage no durase siquiera un año; pero siendo preciso dexarlo, lo executaron una mañana, en la que vinieron à hacer tránsito à Colmenarejo; y como siempre su hospedage era dificultoso, en este corto Lugar vinieron 5 à dár en casa del Sacristán, quien los recibió con mucho agasajo, y la Sacristana no con mala cara. Luego dispusieron tomar un bocado, y hicieron una fritada con un agillo regalado. Faltaba el vino, como en las Bodas de Canaà; y no habiendo quien hiciesse otro milagro, tomó un jarro Don Eusebio, y 10 empezó à preguntar por la Taberna; díxole el Sacristán, que estaba muy lexos; y él respondió: Pues el ir allá, aunque esté una legua, es algun arco de Iglesia? y con gran ligereza fué, y volvió con gusto, y placer. Llenaron todos la andorga, y hicieron sus brindis à la señora Sacristana, que con esto, y 15 mirarla, tenían los ojos como candiles; y Don Jacinto decía à su Compañero: Amigo, po[122]cas cosas hemos visto en estos parages mejores, que la Sacristana: Yo, si alguna otra vez pasasse por aqui, me vendré derecho à esta casa. Con toda seguridad podrá usted, dixo el Sacris, y ellos lo agradecieron 20 mucho; y hechos sus cumplidos de parte à parte, al tiempo de despedirse, dixo à la Sacristana Don Eusebio esta

DECIMA.

En este instante decía	
à mi ardiente devocion,	25
que haga, si puede, oracion,	
no en Capilla, en Sacristia.	
Si fuera la Iglesia mia,	
segun mis deseos van,	
al compàs del tin, y el tòn,	30
mí fé afirma, y asegura,	
que yo no sería Cura,	
pudiendo ser Sacristàn.	

Con este gran disparate echaron el à Dios à Dios, y fin dexar de la memoria, ni de la voluntad esta ultima Patrona, 35

y primera en su estimacion, hablando siempre en ella, llegaron à dár vista à las Torres, Chapiteles, y mas altos Edificios de Madrid, con lo que parece se alegraron, y aún olvidaron lo que traían tan presente; [123] pues siempre con lo mas, se
5 borra lo menos. Apenas Don Jacinto pisó los primeros arenales de sus cercanías, quando muy formal dixo à Don Eusebio: Amigo mio: yà estamos, como vès, casi à las puertas de esta gran Babylonia de Madrid, cuyo centro encierra tantas cosas, como tu iràs viendo, y yo no puedo explicar; pero sì, antes
10 de hollarla, prevenirte muchas cosas, que hasta aqui no te he dicho, porque no eran tanto del caso, como ahora lo son; y así, por lo mucho que te quiero, te advierto lo que se sigue: Lo primero, de nada te has de admirar, porque la admiracion es madre de la ignorancia: no dexes de ser cortès con todo el
15 mundo, que este es el sobre-escrito mas cierto de un hombre de bien: en tu aficion à hacer Coplas, (que no quiero llamarle facultad) fuera mejor, que no las hicieras; pero teniendo esto por dificultoso, te encargo, mas que quantas cosas hai, que no hagas la menor Copla contra persona alguna, ni en ellas saty-
20 rices; ni dèes que sentir, mayormente en materia grave; pues demás de no poderse hacer en conciencia, tiene otros mil inconvenientes inexplicables: en parte alguna me seas entremetido, y así no seràs defay[124]rado: di en todo tiempo la verdad, y no tengas juntas con quien te pueda deslucir, ò por
25 fer mas, ò por fer menos: en tres cosas no has de fer facil, que son, *en querer*, *en creer*, y *en ofrecer*: el trato aqui con las mugeres, es lo mas difícil de practicar, pues por experiencia vemos lo que ellas ganan, y lo que los hombres pierden: y no hai que fiar en años, ni en sabidurias, pues aquel tan
30 celebrado, como sabio Rey, fuè à quien mas le engañaron; y así dixo un Discreto: Que mas vale la maldad de el hombre, que la bondad de la muger; y menos mal te hará un hombre, que te perfiga, que una muger, que te figa. Has de tener siempre presente, con los que trates, que todos te pueden hacer
35 mal, y pocos bien: procura tener todos los amigos que pudieffes, pero enemigo ninguno: y sobre todo, el bien obrar, dà segundo sér; pues si el primero fuè humilde, el otro te puede ilustrar:

pues nuestro comun adagio Castellano dice, que cada uno es hijo de sus obras. Muchas mas cosas te pudiera decir muy al alma, que las escuso, por no hacerme odioso, y que quizá me digas, que soy el Diabolo Predicador. Todo lo que de mi has oído, no te lo digo, por el esta[125]do en que ahora estás, si 5 por el que puedes tener en adelante, pues nadie sabe para qué Dios le tiene guardado. Los mas de estos documentos no son mios, que son de distintos Autores, que à la repetición de sus leyendas han impreso en mi memoria; y à ti te lo expreso mi voluntad, y con ella el deseo de tu aprovechamiento, mayor 10 acierto, y conveniencia. A todo estuvo mudo Don Eusebio; y viendo que ya havia acabado su razonamiento, le abrazò, dándole muchas gracias por sus buenos consejos, los que le diò palabra no olvidar jamás, y que siempre estaria debaxo de su orden, como experimentaria. Con esto se fueron acercando, y 15 sobre la misma conversacion, sin el ruido de cavallerias, ni calesa, ni peligro de contravando en las Puertas, entraron por la del Parque, con admiracion de Don Eusebio. Sigamoslos, y sabremos lo que les sucede dentro de Madrid.

*LLEGAN A MADRID EL POETA,
y su Compañero.*

20

A Penas entraron por la referida Puerta, quando, tan vagos, como confusos, y admirados, andaban à buscar alojamiento[126]to; y alcabo de varias diligencias, hallaron uno, (como para ellos) donde à fuerza de su cansancio pudieron 25 dormir. Por la mañana, despues de haverse cada uno espetado un zoquetillo *superabit* de su corta alforja, hicieron lo que todos los Forasteros desocupados, que fuè presentarse en el gran theatro de la Puerta del Sol. Apenas viò Don Eusebio aquel hormiguero de gentes tan diversas, quando se 30 quedò extático, y admirado con todo lo que le havia dicho su Compañero. A breve rato de haver estado alli, ya se les havia pegado un Amigo, tal como ellos, y este informaba al Poeta de todas las circunstancias del Sitio, al que todos estaban aficionados, porque el tiempo parece que passaba alli, dexando 35

mas guſto, que en otras partes. El Amigo pegadizo, ſabiendo la habilidad de Don Euſebio, le dixo, que bien podia hacer un Romance à la Puerta del Sol, y que eſte le podia vender à los Ciegos, que (aunque no mucho) algo darian por èl. Tal
 5 que oyò el Poeta, quando dixo: Si huviera donde, al punto le haria. Y el nuevo Amigo le dixo: Por eſſo no le dexe V. md. que en una de eſtas Librerias tengo yo conocimiento, y me daran papel, y recado de eſ[127]crivir. Fueron allà, y viendo Don Jacinto que eſto no tenia riego, le diò libertad al
 10 Poeta, y èl hizo eſte

R O M A N C E.

 Eſta es de aquel Dios Apolo
 la mas celebrada Puerta,
 cuyos umbrales habitan
 15 gentes de todas esferas.

 Eſta es la Puerta del Sol,
 ſi ſe puede llamar Puerta,
 aquella que en ningun caſo,
 ni ſe entorna, ni ſe cierra.

20 Eſta es de todo Madrid
 la mas celebrada mezcla,
 y la Botica mayor,
 adonde todo ſe encuentra.

25 Aqui predican de Dios
 la palabra verdadera,
 y entretanto andan los Gatos
 limpiando las faltriqueras.

30 Aqui ſe eſcuchan los Ciegos
 cantar la Xacara nueva,
 y un Galopo cerca de ellos,
 de todo quanto hai reniega.

Alli dice uno, Agua fria,
 otro dice, Brevas, Brevas,
 otro, Pepinos, y la otra,
 Bollitos de Villanueva.

[128] Una dice, Ramilletes, 5
 quando el otro Verengenas,
 otro Paxarillos nuevos,
 quando los Ciegos Gaceta.

El otro abre alli sus Cartas,
 y vè cosas de su Tierra; 10
 interin le azecha uno,
 y si puede, se la pega.

Alli se escucha un Soldado
 contar cosas de la Guerra;
 y si alguno le replica, 15
 reniega, y se desespera.

Aqui en todas las esquinas
 hai uno, que galantèa,
 y estan al azecho, à vèr
 quando passa la mozuela. 20

Alli hai un corro, dos corros,
 toda de gente perversa,
 que urden quatro mil mentiras,
 para que uno de ellos texa.

Alli està otro descuidado, 25
 quando de repente encuentra
 un amigo, que hà veinte años
 le conociò en otra Tierra.

Alli llega una de manto
 implorando la clemencia, 30
 haciendose vergonzante,
 fin conocer la verguenza.

[129] Otra muy escolimada,
vâ à Miffa, y lleva tras ella
tres, ò quatro, que la vâ
crugiendo el pellejo à feñas.

5 Alli se mira otro corro
de gentes, que por las feñas
fon de forma, y folo hablan
de pleytos, y dependiencias.

10 Alli hai otros Bachilleres,
que todo el mundo gobiernan,
y olvidados de fus casaf,
fe meten por las agenas.

15 Alli eftà un hombre fufpenfo
con una calaca vieja,
una corbata muy larga,
y una camifa muy negra,

20 Un fombreiro muy diforme,
zapatos con mucha fuela,
y todos, al verle, dicen,
efta traza es foraftera.

 Luego le embiften de pronto
un Golilla, y una vieja,
efta le pide limofna,
y el otro à un lado le efpera:

25 Apenas vè coyuntura,
quando le hace reverencia,
y le pondera muy bien
fu nacimiento, y nobleza;

30 [130] Despues encaxa un fufpiro,
que lo pone en las eftrellas,
y una muger, y feis hijos,
con necefsidad extrema.

Creelo al punto el Foraftero,
y corrido de verguenza,
fus ocho quartos le alarga,
y le acompaña en fu pena.

El Golilla los agarra, 5
y parte de tal manera,
que la mitad dà al Eftanco,
lo demàs à la Taberna.

Alli fe vè otro à la esquina 10
con curiosidad atenta,
leyendo Edictos, y mira
que sobran compras, y ventas.

Otro mira un Papelon
con unas grandísimas letras,
y este combida à unos Toros, 15
y otros à Opera, y Comedias.

Alli hai una Alojèria,
fiempre de gente tan llena,
que en un continuo tropèl,
unos falen, y otros entran. 20

Con aquefta confufion
algunos vasos fe quiebran,
y otros fe vãn, y no vuelven
à pagar lo que refrescan.

[131] Otros fon tan generofos 25
con las Damas, que alli encuentran,
que pagan prontos lo que
fuelen cobrar allà fuera.

Alli fe vè Mari-Blanca,
embidiada de las negras, 30
y aunque mira quanto paffa,
fiempre fe vè hecha una piedra.

En la Fuente hai cien Coritos,
armando dos mil quimeras,
con cantaros remendados,
fobre quien llena, ò no llena.

5 Alli se vè el Buen Sucesso,
à cuya sagrada Iglefia
vàn à Missa à la hora, que
en mi Lugar se merienda.

10 Los Coches cruzan, y paffan
con tal impetu, y carrera,
que no dàn lugar à que
se conozcan sus libreas.

15 Dàn alli por su alquiler
Mulas, Forlones, Calefas;
y como huelan dinero,
con esto (y algo mas) ruegan.

20 Todos estàn descuidados,
quando viene una marèa,
que salidò por muchos ojos,
y por las narizes entra.

[132] Alli el alquerofo escupe,
el Foraftero reniega,
y el Petrimetre de que
le han salpicado se quexa.

25 Agua fueltan los Chirriones,
corren las Arrastraderas,
andan Escobas, y todos
paffan con esta tarèa.

30 Ahora una melindrosa,
por puercos los versos dexa,
y limpios no pueden ser,
quando es fucia la materia.

Lo que fucede de noche,
 aquí el diablo que lo fepa,
 fupuefto que èl es quien anda
 de continua centinela.

Apenas hubo acabado el Romance, quando le leyeron en 5
 alta voz, y muchas gentes, que alli fe havian juntado, todos
 le alabaron, y uno de ellos dixo: Efte es laftima darle à los
 Ciegos por lo que ellos han de pagar. Soy yo acreedor, no
 tan comun, y de mejor gufto, y afsi ài tiene V. md. por èl
 effe pefo gordo, para que efta tarde pueda refrescar en mi 10
 nombre. Tomòle Don Eufebio muy agradecido, y los mas de
 los circunftantes fe le aficionaron, y ofrecieron à ir con èl por
 donde guftaffe. [133] Y faliendo de alli, llegaron à las
 Covachuelas, y mirando el Poeta tal variedad de cofitas, à
 infancias de los Compañeros dixo efta 15

DECIMA.

No hai que culparme, no, à mi,
 porque fi mucho me apuras,
 yo conozco mil figuras,
 que havrán falido de aqui: 20
 Yo las tratè, yo las vi
 muy ufanas, y muy huecas,
 mas al ufo, que à las ruecas,
 con fus lindes, y feñales;
 con que fin duda eftos tales 25
 fon hijos de eftas muñecas.

Algo fèrio fe le pufo Don Jacinto quando oyò la Decima,
 y le dixo, que mal fe acordaba de fus advertencias. Don
 Eufebio le fatifizo, diciendo, que èl no agraviaba perfona
 alguna, fupuefto que no la feñalaba, y que hablaba en comun. 30
 A lo que volviò à replicar Don Jacinto, que aquello era, por
 no nombrar uno, agraviar à muchos. Todos dixeron: Hombre,
 no fea V. md. efcrupulofo, que efto nada importa; y con efta
 zumba, llegaron à la Plaza mayor, y luego que la viò Don

Eusebio, quedò abortio, è informandole los Amigos de to-[134]
do lo que en ella passaba, y èl, por entonces, no podia
vèr, à instancias del que le havia pagado el Romance, hizo
de repente estas

5

OCTAVAS.

I.

Adornado recinto, donde el arte
te diò, entre variedad, tanta grandeza,
que al verte, es imposible retratarte,
ni poder delinear tanta belleza:
10 Permite, que (si puede) parte à parte
diga de ti, quien à pifarte empieza,
que tu fabrica, sér, y hermoso fuelo,
baxaron por milagro desde el Cielo.

II.

No pueden ponderarte estos borrones,
15 mirando tu altivèz, y arquitectura,
en que incluyes cinco altos de balcones,
que à tus frentes le dán tanta hermosura,
como à los que te vèn, admiraciones;
siendo en ti (yà se vè) cosa segura,
20 vèr que en las hermosuras de tu cierro,
el acierto mayor fabricò el yerro.

III.

[135] El que el mundo mirò, ha visto nada,
si es que aqui no ha tenido la fortuna,
de verte limpia toda, y despegada
25 con el bruto feròz de media Luna,
moviendo arenas porque te vè cerrada,
y tantas atenciones, una à una,
(millones de almas) la celebran fuerte,
la que vèn, que alli ha sido pronta muerte.

IV.

Los Mares te tributan sus pecados,
 sus Aves te remite fino el viento,
 la Tierra sus manjares fazonados,
 recibiendo los tu de ciento en ciento,
 para que estèn en ti siempre fobrados; 5
 cuyo hermofo Penfil, cuyo Portento,
 viene à fer el primor de los primores,
 con muchas frutas, no faltando flores.

V.

Què delicia es mirar tus quatro frentes,
 quando por la mañana, y sus albores, 10
 es una Babylonia vèr las gentes,
 y un labyrintho vèr los Compradores
 bufcar cada uno cosas diferentes,
 para que tenga el gufto sus fazones,
 fiendo Huertas, y Bosques tributarios 15
 de bellas yervas, y de manjares varios.

VI.

[136] Tus Arcos se perciben mas cabales,
 viendo la variedad de Mercaderes,
 que habitan (con sus Lonjas) tus Portales;
 fiendo sus alegrías, y placeres, 20
 hacer de cosas vastas cosas reales,
 para vestír los hombres, y mugeres;
 y unos, y otros, por vèr tus perfecciones,
 defean verte libre de Caxones.

Con fumo placer oyeron las Octavas, y profiguiendo fu 25
 buen humor, y defeo de andar, se fueron toda la Calle de
 Atocha adelante, viendo, y celebrando sus cosas mas especiales,
 que en ella hallaron, y entre unas, y otras llegaron à Anton
 Martín, donde dixo Don Jacinto: Aquí, ni aún de chanza
 quifiera entrar; y explicandole el por què à Don Eusebio, de 30
 su motivo proprio hizo estas dos

16 l. y manjares.

DECIMAS.

Llegan las cosas à fin,
 y quando no se repáran,
 si son lascivas, y páran,
 5 páran en Anton Martin:
 aqui no se oye un festin,
 [137] todo es ayes, y dolor,
 todo hierros, y rigor;
 y si alguno se levanta,
 10 aunque es Gallo, yà no canta,
 porque està de mal humor.

Entran mil; què compafsion!
 què delirio, què locura!
 y qualquiera, que no es Cura,
 15 à todos les dà la Uncion:
 escufada prevencion,
 es la que hace aqui la ciencia,
 pues vemos por experiencia,
 que en cessando los dolores,
 20 como mejoren de humores,
 luego empeoran de conciencia.

Mucho riyeron las Decimas, y Don Jacinto le dixo:
 Hombre, jamàs has hecho cosa mas de mi gufio, porque es la
 primera vez que los Poetas no mentis en algo, y tu has dicho
 25 ahora en todo la verdad. Viendo que era tarde, quisieron
 despedirse, como lo hicieron; y los Compafieros, compadecidos
 de Don Eufebio, haviendo experimentado su fidelidad, le dieron
 cada uno lo que pudo, encargandole acudiesse à la Libreria,
 que alli havia especies, en donde pudiesse emplear su concer-
 30 tado numen. Afsi lo hicieron, pues al figuiente dia se [138]
 juntaron todos, y algunos mas, en el aplazado fitio. A muy
 poco rato de haver estado alli, paffó una Mozuela de mantilla
 corta, muy prefumida, y detrás de ella una Vieja, que cal-
 lando decia, lo que un papel blanco puesto en un balcon, que
 35 no hai tonto, que fin saber leer, no lea: Esta Casa se alquila.

Al passar por una esquina, estaba un Mozuelo de capita, y sombrero redondo, y yo no sé que le dixeron al passo, que al punto las figuè. Todo esto estaban observando, y à los ruegos de todos, y el dicho assunto, dixo así Don Eusebio:

D E C I M A S.

5

Una Vieja remolona,
con una Moza es indicio,
à tener ambas oficio,
y empleo en la vita bona:
alli llevan la persona, 10
que de passo se recluta,
y en cosa tan absoluta,
tan seguida, y tan derecha,
cada uno se sospecha,
lo que no tiene disputa. 15

[139] Este, señores, en fuma,
es de la Vieja el desvelo,
à quien en lugar de pelo,
la pondrán mañana pluma:
y dextenme que presume, 20
que aquel q̄ estaba en la esquina,
segun las figue, y se inclina,
fin poderlo remediar,
le hará la Vieja casar,
y ella ferà la Madrina. 25

No bien havian oído, y celebrado las dos Decimas, quando por la Calle de la Montera abaxo venia un Petrimetre con toda la ley de riguroso, y al punto le dixeron todos: Por Dios, Don Eusebio, que diga V. md. algo à este Mono. Y Don Jacinto dixo, que no era razon murmurar de nadie. A lo que 30 todos le replicaron, que aquello solo era un passatiempo, y que no oyendolo èl, no tenia el menor riesgo. Con esto diò su licencia, y el Poeta dixo estas

QUINTILLAS.

Esta vana compostura,
 este afeyte, esta belleza,
 esta gala, y gentileza,
 5 de quien lo trae assegura,
 no tener pies, ni cabeza.

Con simetrìa se mueve,
 para no ajar la hermosura,
 ò que alguien no se la lleve;
 10 porque un Amigo assegura,
 que todo quanto trae debe.

[140] Lo que hace en el pelo asiento
 (desde ahora lo atribuyo)
 que blanco de tal sustento,
 15 en la vida ha fido fuyo,
 si de un Molino de Viento.

La carilla dice debo,
 que hablando con sencillèz,
 este lustre que yo llevo,
 20 me lo diò una, y otra vez,
 la clara de un fresco huevo.

Si alguna vez del carmin,
 toma algo de lo encarnado,
 para llevar à un festin,
 25 es cierto que se lo ha dado,
 lo justo del Peluquin.

El vestido (què placer!)
 guarnecido de galones,
 se lo debe al Mercader,
 30 con mas otros dos doblones,
 del Sastre à quien le diò hacer.

Un Relox de los baratos,
obstenta una cinta fiel,
le faca, y le mira à ratos,
y encuentra que està como èl,
porque le faltan los quartos.

5

[141] La pierna que obstenta ufana,
con charreteras, y evillas,
la pone muy de mañana
à hacerle las pantorrillas,
que debe à un bellon de lana.

10

Nunca trae zapato roto,
sì limpio, y sin una mota:
de ajustarle hace voto,
y todo quanto le escota,
le libra à èl de ser escoto.

15

Esta es la grande persona,
que ni yo apruebo, ni abono,
porque de galan blafona,
y haciendose por sì mono,
galantèa à una Simona.

20

Dichas las Quintillas, quedaron cortando la calaca (que no la havia menester) al pobre Petrimetre; y estando en esto, vieron que passaba una Madama sola con un gran tontillo, y lo demàs de la ley, à quien el Poeta dixo esta

D E C I M A.

25

La que toma tanto vuelo,
porque un tonto trae consigo,
es del amor un mendigo,
que fuelto lleva el anzuelo:
Cuidado galàn Mozuelo,
no andes por cogerla avaro,
porque te ha de salir caro;

30

[142] y aunque la contemplas sola,
 si te pillas, como bola
 te han de meter por el aro.

Luego que oyeron la Decima, la celebraron, y como
 5 gente vaga se cansaron de estar allí, y juntos, y de mancomun,
 dispusieron ir al Prado de Recoletos, donde, luego que llegaron,
 vieron un Paseo disforme, con muchísimos Coches, y muchos
 Ginetes con lucidos Cavallos, y multitud de gente de à pie,
 que todo le hacia sumamente divertido. Así lo estuvo Don
 10 Eusebio, y hecho cargo de todas sus circunstancias, le gustò
 tanto, que de repente le dixo estas

ENDECHAS ENDECASYLAVAS.

Festivo, y bello Prado,
 cuyo nombrado sitio
 15 tiene sus vecindades
 en los Reales contornos del Retiro.

A ti es à quien te buscan
 los Coches mas lucidos,
 las mas bellas Carrozas,
 20 à quien hombres, y brutos hacen tiro.

Tus Arboles recrean,
 tus fuentes hacen ruido,
 [143] tus arenas se postran
 al mirar un concurso de prodigios.

Aunque no ando tus calles,
 desde aqui noto, y miro
 en un Coche otro Cielo
 25 mas ventajoso, que el de su artificio.

Los rayos de sus ruedas,
 son rayos atractivos,
 que aunque abrafan, y queman,
 30 nunca abrafan, y queman muy nocivos.

Los Cavallos hermosos,
con Ginetes lucidos,
passean tus carreras,
ostentando arrogancias con sus brios.

En ti se ven las gentes, 5
se encuentran los amigos,
se adquieren las noticias,
con que al tiempo le das mas divertido.

Las noches de Verano
das fresco à los sentidos, 10
y mulicas sonoras,
con que al viento suspende sus devios.

Si llegan Forasteros
à passear tus caminos,
se quedan elevados, 15
mirando las grandezas, que has tenido.

Las gentes, que no pueden
entrar con Coche al circo,
[144] forman en variedades
con las plantas hermosos laberintos. 20

No faltará quien diga,
que todos son peligros;
pero el que los conoce,
tiene facil remedio con huirlos.

Si alguno te aborrece, 25
para mi es claro indicio,
de que no tiene Coche
para venir à ver lo que no ha visto.

Tan apasionado estaba del Prado Don Eusebio, que aun
hubiera dicho mas, à no ser tarde; por cuya razon fueron des- 30
filando, y al passo encontraron mil aventuras, de que todos
se aprovecharon, menos Don Jacinto, que revestido de Padre
Maestro, à todos los reprehendia con el semblante. Con este

genero de vida estuvieron algunos dias, y uno de ellos, como gente desocupada, fueron à la Comedia, costeando un Amigo las entradas de todos. Luego que entraron en el Corràl, empezaron à observar la diversidad de gentes, que iban entrando, 5 y los muchos embozaditos, que unos hacian cocos à las Rexas, y otros à la Cazuela, la que estaba muy llena de mantos de texadillo, y otros àzia el Vestuario, y estos eran los [145] que fingian mas negocio. Todas estas, y otras cosas que passaban, no hacian molesto el esperar; y mas quando haviendolo mirado 10 todo, y comprehendido Don Eusebio, dixo estas

DECIMAS.

Sombrero, y cinta de plata,
con capa larga, es el trage,
con que un espigado Page
15 sus pensamientos desata:
à quantas encuentra trata,
buscando la mas perdida;
y si halla una conocida
en la Cazuela, (tapada)
20 si no ha pagado à la entrada,
èl pagará à la falida.

Todas aquellas, que vès
con un disforme tontillo,
de manto, y de tapadillo,
25 y sentadas al revès,
solo buscan su interès:
y el otro, que se levanta
con gran figura, y gran planta,
muy estirado de media,
30 no busca, no, la Comedia,
que busca la Comedianta.

[146] Apenas acabò las Decimas, quando empezò la Comedia, la que oyeron atentamente, y Don Jacinto celebrò mucho lo bien que lo havian executado; y dixo: Esta es una

diversion muy foflegada, y muy racional, viniendo folo à la Comedia; pero en mezclandose otra cofa, no vale tanto. Con efta converfacion falieron, y aunque el Poeta viò cofas, dignas de Gloffa àzia la puerta, ò por cansado, ò por no detenerfe, folo dixo eftas feis Seguidillas à un embozado, que viò fequir 5 la Silla de una Comedianta.

S E G U I D I L L A S.

En busca de una filla
và aquel fantafma,
mejor fuera ponerle 10
à èl una albarda.

Si effa filla apetece,
mira que temo,
que àl correrà la pofta
oy tu dinero. 15

Dos alarbes la tiran,
y en mi conciencia,
mas bruto es quien la figue,
que quien la lleva.

Esperate, fi puedes, 20
que ferà digno
[147] de que lleve fu freno
quien lleva eftrivo.

Si la filla que miras,
và por el viento, 25
feñal que todo es ayre
lo que và dentro.

Sigue, figue la filla,
figue tu tema,
que afsi feras el Duque 30
de la Baviera.

Con efto fe fueron cada uno por fu parte, fino es los dos Compañeros, Don Jacinto, y Don Eufebio, los que fe retiraron à fu Pofada: efto contento, y el otro fufpenfo, y echando fus lineas, para vèr fi fe podia acomodar. Afsi paf- 35

faron la noche, y por la mañana llegó uno preguntando por Don Eusebio, que ya tenía sus créditos, y mandándole entrar, y deseando saber su designio, le solicitaron, y él dixo: Señor, informado de su habilidad de V. md. vengo a que me haga el
 5 gusto de glossarme en quatro Decimas una Copla, que traygo aqui, a que será agradecido. Como V. md. mande, respondió Don Eusebio; y porque V. md. vea, que le deseo servir, deme V. md. la Copla, que al punto le despacharé; interin le hará
 10 a V. md. mi Compañero un [148] poco de conversacion, porque no le sea tan molesto el esperar. Así fué, porque luego que dió la Copla al Poeta, salió a conversacion Don Jacinto, y conociendo que no era muy inhabil el que esperaba, le encargó mucho, si sabía de alguna conveniencia para él, que se lo avisase, y de ello le dió palabra el que lo escuchaba, y
 15 entretanto D. Eusebio escribió lo siguiente:

*Quien quiere, sin ser querido,
 el camino de Amor hierra,
 que todo falta, si falta
 una igual correspondiencía.*

20

G L O S S A.

25

30

En el imperio de Amor,
 donde reynan los secretos,
 los tontos, y los discretos,
 todos buscan el favor:
 no lograndole, es error
 seguirle desvanecido;
 porque es necio inadvertido
 (con su pecho desleal,
 con su amor irracional)
Quien quiere, sin ser querido.

[149]

Ván de Amor los Peregrinos
 en busca de un Serafin,
 y aunque todos van a un fin,
 llevan distintos caminos:

quexanse alli los mas finos
 de lo aspero de la Tierra,
 de lo esquivo de una Sierra,
 y quieren volverse atrás;
 que el que esto encuentra, y no mas, 5
El camino de Amor hierra.

Al logro de una belleza,
 revestida de rigor,
 què sabe de amor, Amor,
 fino sabe, què es fineza? 10
 Con ella à vivir empieza,
 con ella crece, y se exalta,
 con ella se vè mas alta;
 fin ella una pena adquiere,
 fin ella se fina, y muere, 15
Que todo falta, si falta.

Dos visos Amor encierra,
 quando se mira la faz,
 pues correspondido es paz,
 no correspondido guerra: 20
 fi las finezas encierra,
 y las dà por apariencia,
 es rigor, es inclemencia,
 es un continuado ay;
 [150] y todo esto hai, quando no hai 25
Una igual correspondiència.

Acabada la Gloffa, salió el Poeta à entregarla; y haviendola
 leído antes al que la esperaba, le gustò mucho; y despues de
 mil agradecimientos, le diò dos pesos, con que quedò muy
 contento Don Eusebio, y le dixo à Don Jacinto (despues que 30
 se havia ido el que llevaba la Gloffa) con un encargo de estos
 todos los dias, estabamos bien. Apenas lo hubo pronunciado,
 quando volvieron à llamar à la puerta; y visto era un Criado
 Mayor de una Señora, que sabiendo su habilidad, le embiaba

à llamar à fu casa. Respondiò, que iría al punto; y tomadas señas donde vivía, lo puso por execucion (con su Compañero) por la tarde, que era la hora citada. Por el camino le iba diciendo Don Jacinto: cuidado, que esta Casa naturalmente será
5 de mucha suposicion, y es menester una gran cortesia con todos, y mucha compostura, no crean que lo Bufón vá con lo Poeta, que son cosas muy distintas: yo no entraré, sino me lo mandan, y te quedaré esperando. Con esto llegaron al sitio emplazado, y hallaron una gran Casa, que segun las señas, era
10 la que buscaban. Así fué; y dando luego con [151] la Antefala, apenas le vieron los Pages, que en ella asistían, quando (porque ya lo sabían) se empezaron à alborotar, y decir entre sí: qual será el Poeta? Y luego se ofrecieron à dár el recado; y dado, salió por respuesta, que esperasse un poquito. Reben-
15 tando estaban los Pages por oírle algo; lo que huvieran logrado, sino fuera por Don Jacinto, que advirtió à su Compañero, que callasse, pues no era razon, que ni de chanza, ni de veras, le oyessen antes que la Señora; la que à este tiempo les mandó entrar, sabiendo que eran dos. Casi turbado iba el Poeta de
20 estrado en estrado, quando en un precioso Gavinete encontraron una Señora de bello aspecto, cercada de Criadas, y Criados; y despues de haverles hecho diez mil preguntas, como adonde eran, de donde, y à qué venían; à qué hora nacieron, y à qué hora empezaron à mamar, y otras cosas à este tenor, dixo:
25 Qual es el Poeta? Y respondió Don Eusebio: Yo, Señora. Pues para lo que yo llamo à V. md. es, para que aqui, luego, luego, de repente me haga muchísimas Seguidillas, que es de lo que gusto. No serán como yo quisiera; pero para empezar à obedecer, es mejor darme assump[152]to. Dice muy bien,
30 dixo la Señora, y así puedes tu darle Doña Maria, y señalò à una de las Criadas; la que con muchos dengues se escusó, diciendo: Yo no sé de esas cosas. Que lo dè Doña Antonia, que es medio Poeta: Jesús, Maria! dixo Doña Antonia, yo qué tengo con esso. Que le dè Doña Francisca, que es muy
35 amiga de leer Comedias. Hago muy bien, respondiò la tal, que para mi no hai mayor diversion; y ahora, por dár gusto à mi Ama, el assunto que doy al señor, son dos Amantes,

que hace mucho tiempo que se quieren, y oy han reñido por unos zelillos, que se han atravesado, se pregunta si haràn paces? Y el Poeta respondiò así:

SEGUIDILLAS.

Oy riñen dos Amantes; 5
pero mañana
ellos tendràn las paces
bien ajustadas.

No hai que fiar en las riñas 10
de dos Amantes,
si estuvieron unidas
las voluntades.

[153] La furia de un zelofo, 15
dice Cupido,
no es aborrecimiento,
fino es cariño.

Tempestad son los zelos 20
tan de verano,
que quanto mas descargan,
queda mas claro.

Mil vezes se apetece
los finlabores,
por escuchar de un dueño
satisfacciones.

De què sirve la ira 25
de aquel que riñe,
si el corazon entonces
està mas firme?

Quando pican los zelos, 30
claro se infiere,
que tiene mas cariño
quien mas los fiente.

Ufa un Amante fino
de estratagemas,
riñendo con su Dama,
porque mas quiera.

5 Què importará que riñan
los dos Amantes,
si yá estàn rebentando
por hacer paces?

[154] Què importa que el arroyo,
10 oy se detenga,
si correrà mañana
con doble fuerza?

 Como es niño Cupido,
y enreda tanto,
15 es preciso reñirle
de quando en quando.

 Quien desata la cuerda,
y no la rompe,
en el segundo nudo
20 aprieta doble.

 Quien arranca la rama,
y la raíz dexa,
es señal de que quiere,
que à crecer vuelva.

25 El que lleva la herida,
por mas que huya,
siempre vuelve à las manos
de quien le cura.

30 Satisfechos los zelos,
vuelve el cariño,
con que de nada sirve
haver reñido.

No hai que creer los Amantes,
 que eſtàn de tema,
 que mañana ſon paces,
 la que oy es guerra.

[155] No parecieron mal las Seguidillas, y le mandaron à
 profeguir al aſſumpto de vituperar un Amante, que vivia auſente
 de ſu Dama, y conſiado. Y el Poeta dixo aſi:

SEGUIDILLAS.

Mal hace quien confia,
 eſtando auſente, 10
 que es la auſencia enemiga
 de quien bien quiere.

Pide el ſeñor Cupido
 en ſus milicias,
 que haya pocas auſencias, 15
 muchas reviſtas.

En Plaza, donde falta
 la Centinela,
 no es muy dificultoſo
 entrar en ella. 20

Si à la viſta no tienes
 ſiempre à tu dueño,
 por mas que tu confies,
 es grande el rieſgo.

Un pleyto en eſte caſo 25
 es bien te enſeñe,
 pues con Viſta, y Revista
 fuele perderſe.

Si à la viſta mil vezes
 amor la pega, 30
 [156] infiere por tu vida,
 què harà en la auſencia?

No confies, si quieres,
que es devario,
tener seguridades
de otro alvedrio.

5 No tengas confianza
de quien de adora,
porque el tiempo, y la ausencia
todo lo borran.

10 En no estando à la vista
de tu cariño,
antes de muchas horas
entra el olvido.

Apenas acabò estas, quando le dieron por assumpto una
Dama, que se quejaba de un Amante, que teniendo mucho
15 era miserable. Y el dixo estas

SEGUIDILLAS.

20 Tu dàs en perseguirme,
Galàn fantasma,
y no dando otra cosa,
tu afecto es nada.

Erradas vãn las quentas
de tu guarismo,
pues no quieres la data,
fino el recibo.

25 [157] Tarde, ò nunca, aunque quiera,
me harè una gala,
con mi cariño fuelto,
y tu bolsa atada.

30 Arbol, que no dà fruto,
cortarle luego,
porque es un tronco inutil,
ò un mal madero.

La fineza es araña,
y quando texe,
no encontrando la mosca,
al punto muere.

Siempre que llevo à verte, 5
(yo te hablo claro)
porque darme no quieres,
te doy al diablo.

No llegaràs Amante
à tener logro, 10
fi à mis puertas no pones
las llaves de oro.

Palabras, y exprefiones,
las lleva el ayre,
arrojadas del pecho, 15
porque no valen.

Doy golpes à tu puerta;
pero prefumo,
que por mas que golpee,
es dar en duro. 20

[158] Las vezes que fufpiras,
dice tu pecho,
que tan folo fufpiras
por tu dinero.

Advierte, vida mia, 25
que hafta la tierra
no quiere dàr el fruto,
fino la fiembran.

Yo no quiero un Amante
tan miferable, 30
porque temo que el diablo
ha de llevarle.

No le dexaron un instante descansar al pobre Poeta, pues acabadas las de arriba, le dieron por affunto la respuesta, que un Amante diò à una Dama, que mandò que la olvidasse. Y èl dixo afsi:

5

SEGUIDILLAS.

Me dices que te olvide,
pulida Anarda,
cosa facil me fuera,
fino te amàra.

10

Mandasme un imposible,
porque no puedo
olvidar en un figlo,
quanto te quiero.

15

[159] La memoria me dice,
que ella no puede
hacer cosa passada,
lo que es presente.

20

En tanto mal de amores
foy un enfermo,
que apetezco la herida,
mas que el remedio.

25

Lo que en tu ingrato pecho
facil supongo,
es para mi obediencia
dificultoso.

30

Lo que està tan impreffo
dentro del alma,
no puede la memoria
hacer que falga.

Me mandas que te olvide,
y yo me temo,
que no he de obedecerte
despues de muerto.

Tu olvidas facilmente,
y cree tu alhago,
que yo tengo el olvido
tan en la mano.

Llevate mi memoria, 5
veras en ella,
como es un imposible,
que te obedezca.

[160] Todo aquel que bien ama, 10
muy mal olvida,
que se imprime en el alma
lo que se estima.

Si mi estrella me inclina
à que te adore,
ella misma me dice 15
que no te borre.

De todas estas cosas
muy bien se infiere,
que tienes un Amante
inobediente. 20

Con tanto gusto oían à Don Eusebio, que no dexaron de
darle nuevo assumpo, y así se le dieron, con la noticia, de
que una Señora muy enfadada con los hombres, prometió
hacerles guerra, y el Poeta dixo estas

SEGUIDILLAS. 25

Si una hermosa à los hombres
pública guerra,
quien podrá de su cielo
ser centinela?

Si es el amor, ò el odio, 30
quien esto mueve,
el que mas lo discurre,
menos lo entiende.

[161] Por su general nombra
un alvedrio,
à quien todos los hombres
nunca han rendido.

5 Mariscales de Campo
son sus dos soles,
y estos mandan, y rigen
los corazones.

10 Es azul todo el campo,
porque los zelos,
vencen millares de hombres
antes de verlos.

15 Aunque con gran secreto
se sabe el Santo,
pero la Contraseña
no hai que pensarlo.

20 De alquitràn es el fuego,
porque su llama,
el llanto de un suspiro
aùn no le apaga.

Nadie sabe hasta ahora
de sus designios,
si tiene prevenciones
en sus Castillos.

25 Si todo su donayre
sale à campaña,
ferà la guerra hermosa,
si no galana.

[162] Como afeesten sus manos
30 la Artilleria,
No quedará en Campaña
un hombre à vida.

Solo tienen de bueno
los Prisioneros,
de que fiendolo fuyos
estàn contentos.

No hai que creer los rumores 5
de la Campaña,
que toca muchas veces
una Arma falsa.

No es aborrecimiento,
y es tal fu saña, 10
que al que encuentra mas fino
le abrafa el alma.

Està palmado Marte
viendo sus furias,
pues derriba las torres, 15
aun fiendo fuyas.

No hai mejores foldados
contra sus foles,
que en los que en lugar de armas
llevaffen flores. 20

Si entre una, y otra ira
toca à deguello,
el morir à sus plantas
ferà el remedio.

[163] Luego que las acabò, la Señora le dixo: Haga V. md. 25
que un Amante dè à entender à su Dama el silencio con que
la quiere; y el Poeta dixo afsi:

SEGUIDILLAS.

El corazon se abrafa,
y como es cuerdo, 30
jamàs ha dado indicios
de tal incendio.

Camina mi esperanza,
y en el camino,
nunca estampò la planta
lo que te quiso.

5 Un pecho fiel te adora
y aunque se quema,
no ha de haver quien por lince
sus llamas vea.

10 Porque nadie penetre
este cariño,
como si fuera hurtado
và de escondido.

15 Aunque vuelan mis anlias
àcia tu cielo,
que tu seas la imagen
ignora el viento.

20 Quando en triftes fufpiros
aumento el arie,
[164] fofpecha que te adoro,
mas no lo fabe.

 Este afecto le tengo
tan escondido,
que no quiero mostrarle,
ni aún à mi mismo.

25 Por entre celosias
mi amor se affoma,
para que aunque le miren
no le conozcan,

30 Yo camino à tus aras
con tal filencio,
que aun ignora el defignio
mi penfamiento.

Aunque sabe mi pecho
lo que te quiere,
tambien sabe ocultarle
por no ofenderte.

Conforme iba el Poeta diciendo las Seguidillas, las iba escribiendo un Paje; y no contenta con esto la Señora, le dixo: Ahora diga V. md. algunas de las que sepa, y que sean fuyas, para que el Chico las escriba. Señora, replicò, hechas por mi, sé muchísimas; pero yà estarán muy divulgadas. Las menos sabidas son unas que tengo en la memoria, que hize à las Flores mas principales, fingiendome Jardinero, y dicen así:

[165] SEGUIDILLAS.

Jardinero de flores
foy de Diana,
y tengo entre otras muchas
la Pafsionaria.

Tengo hermosos Claveles,
y mi cuidado,
con la *S* de Amante
les pone el Clavo. 20

Los que están matizados
de nieve, y grana,
dicen que soy un jaspe
en la constancia.

Tengo un Abril de rosas, 25
pero à guardarlo,
no bastan sus espinas,
ni mi cuidado.

El viento me las mueve,
y yo zelofo, 30
porque no las deshoje
mas me deshojo.

Los pulidos Jazmines
no hai que tocarlos,
que fon por su blancura
muy delicados:

5 Aquella aguda espuela
de Cavallero,
con fus azules puntas
pican mis zelos.

[166] Aquel funesto Lyrio
10 dice à una Dama,
algun tiempo has morado
dentro del alma.

 Dice toda la pompa
de la Retama,
15 que porque bien la quieren
por effo amarga.

 La Azucena vestida
de plata, y oro,
quiere con intereffes
20 llegar al logro.

 Dexefe (por fer recta)
aquella vara,
ha de hacerme justicia
contra una ingrata.

25 Mira aquella Perpetua
como publica,
que à mi fé, y constancia
es parecida.

 Estas flores que miras
30 tan delicadas,
fon vanos penfamientos
de mi esperanza.

Madruga effe Jacinto,
 porque fu gala,
 dà à entender que no duerma
 el que bien ama.

[167] Effe Gyrafol bello
 busca los rayos,
 de unos hermosos ojos,
 que eftoy amando.

5

Aquel arbol que miras
 lleno de Azares,
 dà à entender los tropiezos
 de los Amantes.

10

Aquellas hojas verdes
 en una piña,
 dicen de Fili hermosa,
 que Siempre-viva.

15

Tengo otras muchas flores,
 que no te muestro,
 porque no me las aje
 el ayre Cierzo.

20

Sumamente guftofa quedò la Señora con fus Seguidillas;
 y creo que duraran mas, à no impedirlo una Vifita, que aviò:
 con lo que fe despieron de alli los dos Compañeros; y al falir,
 llegò un Criado à Don Eusebio, y le dixo: Mi Ama me manda
 dè à V. md. efto, para que compre un par de guantes; y le
 entrò un papel en la mano. El que no havian llegado à la
 escalera, quando yà le tenian defembuelto, y hallaron dentro
 veinte doblones: No fe puede ponderar la alegria que con ellos
 tuvie[168]ron los dos Amigos, y folo la puede discurrir el que
 tenga necefsidad, como fe hallaria con tal dicha. En fuma, 30
 ellos llegaron locos à la Pofada, y en toda la noche foffegaron,
 ni pararon en penfar en el dinero, propria penfion de quien lo
 tiene, mil cofas querian con ello, y à nada fe refolvian, hafta

23 l. despieron.

que yà Don Jacinto dixo afsi: Pues Dios nos ha dado esta fortuna, por mano de esta Señora, à mi me parece, que lo mejor ferà que compremos dos vestidos (que es de lo que mas necesidad tenemos) y nos pongamos liquiera decentes, porque
 5 en Madrid le estiman à uno, segun le ven portado; y porque si de aqui à mañana Dios nos deparasse alguna conveniencia, no la perdamos por desnudos. Como tu dispusieres, dixo Don Eusebio; y con esta obediencia, y el dinero, se pusieron en un instante en los Portales de la Calle Mayor, donde, sin ultrajar
 10 las Obras de Misericordia, vistieron à todo desnudo: despues de varios recatèos en el ajuste, yà encontraron cosa, que les viniera; y cargados de vestido, y ligeros de bolsa, fueron à la Posada à desmentir el uno lo pobre, y el otro lo Poeta: dos cosas, que rara vez se pueden encubrir. En esto estaban,
 15 quan[169]do faliò tal qual, aquel trapo viejo de muger, que les alsiftia, y dixo: Señor Don Eusebio, aqui ha estado à buscar à V. md. un Cavallero de los que estuvieron el otro dia; y no haviendole encontrado à V. md. me ha dexado este papel: abriòle el Poeta, y decia afsi: Amigo mio, un Cavallero de
 20 esta Corte ha procurado servir à una Señora muchos años, y jamàs hallò el menor agradecimiento, ni correspondencia; y ayer, viniendo à su casa, hallò un recado de la dicha Señora, con la fincita de un bocado de trucha. El Cavallero lo esfrañó, y pide un Romancito al assunto: estimarè, que V. md.
 25 me desempeñe, y queda fuyo. *Don Claudio*. Y al punto dixo el Poeta: Manos à la obra; y tomando la pluma, escrivìò afsi:

ROMANCE.

30 Milagro es, Doris hermosa,
 despues de un figlo que te amo,
 que en el mar de tus desprecios,
 un favor aya pescado.

35 Milagro es, vuelvo à decir;
 pero no yà, no es milagro,
 que favor, que tiene espinas,
 es propio de un desdichado.

[170]

Sueño creì la fineza,
y no fuè mucho el engaño,
viendo que la trucha nada,
quando yo por ella nado.

Si redes, cañas, y anzuelos, 5
quebraron yà mis alhagos,
aunque el pez pique, y mas pique,
nunca he de poder sacarlo.

Mas supuesto que èl se vino, 10
fin la violencia del bravo,
foltando la rienda al gufio,
con temor voy à probarlo.

Què seco, y què defabrido
le encuentra mi defengaño;
y es, que fiendo el favor trucha, 15
no es realidad, que es pintado,

De tus paffados desprecios
me fiento tan fatigado,
que el alimento yà viene,
quando no puedo paffarlo. 20

Mas por fuerza, que por gufio,
precifo es llegarle al labio,
no tanto para comerlo,
quanto por poder rumearlo.

Què bueno fuera que ahora 25
conocieras que te amo,
y pagàras de finezas,
lo que debes atraffado!

[171]

Mas no, no hagas tal por Dios,
que de tu luz retirado, 30
aunque es la ausencia martyrio,
es el fofsiego defcanfo.

Y fi del Rio otra vez
 llegaffe pesca à tu mano,
 empleandola tu tan mal,
 ferà el pefcado, pecado.

5 Basta Doris, que no quiero
 hacer fastidioso el plato,
 que del guſto mayor
 es fer fiempre tu criado.

Acabado el Romance, le remitiò al Amigo, y luego llegó
 10 preguntando por èl un Mancebo, que no conocia, y le dixo:
 Señor mio, informado de ſu habilidad de V. md. vengo à en-
 cargarle me haga unas Coplas al affumpto de haver un Cavallero
 regalado à una Dama un trage muy rico, y el tal no tiene
 ſobre què caerſe muerto: eſtas han de llevar ſu ſal, y pimienta,
 15 que yo le ferè à V. md. agradecido. Apenas lo oyò Don Ja-
 cinto, quando furioſo le reſpondiò: Señor Guapo, V. md. viene
 muy mal informado; porque aunque mi Compañero hace Coplas,
 no hace Satyras, y à noſotros no nos importa, ſi el tal Cavallero
 tiene, ò no tiene, regale, ò no regale; y [172] aſi, V. md.
 20 vaya con Dios, y buſque perſona de otra intencion, que noſotros,
 aunque pobres, ſomos honrados. Con eſto el tal ſe fuè corrido,
 y los dos Amigos ſalieron de caſa, è hicieron lo que jamás
 havian hecho, que fuè dividirſe; pues Don Jacinto, viendoſe
 con veſtido mas decente, fuè á buſcar Amigos, y encargar ſi
 25 le hallaban conveniencia. Don Eufebio tirò por otra parte, y
 fuè à dâr con otros como èl à una Igleſia, donde havia funciõ:
 oyeron un rato de buena muſica, y luego ſalieron con alguna
 dificultad, por ſer mucho el concurſo; y conociendo, que aùn
 no era hora de Refectorio, mientras llegaba eſte conſuelo, ſe
 30 fueron en caſa de una conocida, la que luego que viò à Don
 Eufebio, le dixo: Jeſvs, quanto me alegre, que uſted favorezca
 eſta ſuya! Y mas, que deſeaba verle, para decirle, que me
 haga, aunque no ſea mas que un par de Decimas al affumpto
 de hacer una auſencia un Cavallero, ſin el menor ſentimiento,
 35 y quedar la Dama llorando, y muy ſentida; y advertido de
 ello el Poeta, dixo eſtas dos

[173]

DECIMAS.

Fileno hace una jornada,
 Doris queda sin aliento,
 èl no tiene sentimiento,
 y ella està desconsolada: 5
 muger, no se te dà nada,
 dexale ir, pues estàs viendo,
 que si quiso fuè fingiendo,
 y si quiso fuè engañando,
 puesto que te vè llorando, 10
 quando èl se parte riyendo.

Este tu pecho advertido,
 que de amor en la cadena,
 quien no conoce la pena,
 tiene muy cerca el olvido: 15
 los raudales del sentido
 no corran mas, tal no haga,
 quien tiene tan mala paga
 de un ingrato, de un traydor,
 que no sabe (què dolor!) 20
 que amor con amor se paga.

Mandò escrìvir sus Decimas la Madama, y quedò con
 ellas muy gustosa, dando al Poeta mil agradecimientos, y
 èl correspondiò con otras tantas cortesànias; y siendo hora,
 dexaron la Visita, y cada uno se encaminò àcia su casa. 25
 Quando D. Eu[174]sebio llegò à la fuya, yà estaba esperando
 Don Jacinto, muy aburrido, de vèr, que quanto le decian en
 punto de su acomodo, todas eran vanas esperanzas. Luego que
 viò à Don Eusebio, le dixo, dièsse al Ama unos quartos que
 pedia; y echando mano à la faltriquera, para sacar dos doblones 30
 que le havian quedado de la compra de los vestidos, la hallò,
 como acostumbraba, à tenerla sin un quarto: buscate por acà,
 buscate por acullà defassofsegado. Le dixo Don Jacinto, que
 què tenia? y èl respondiò: Què tengo de tener, si dos doblones
 que guardaba, ò se me han perdido, ò me los han quitado. 35

Esto ultimo, dixo Don Jacinto, es mas cierto; y contandole donde havia estado, convinieron ambos, en que à la salida de Iglesia se los havian limpiado. Desesperado estaba el Poeta con esta pèrdida, quando llegò un Amigo; y preguntandole, 5 que què tenia? se lo refiriò; y el tal le dixo: Aqui son menester cien ojos, y no hai que fiar en fugetos, ni en fitios, que en los Sagrados la pegan mejor los malevolos. Cuidado en adelante: hai tiene V. md. lo que perdió, y al assumpto diga algo. Resistióse el Poeta en tomarlo, y al cabo de algun ruego, 10 dixo asì:

[175]

DECIMAS.

Mano ligera, y futil,
 mano del gran Barrabàs,
 mano, que la pegaràs
 15 à la fombra de un candil.
 Dime, por què eres tan vil,
 que en mis cortas devociones
 exerciste tus trayciones,
 siendo cruel, y homicida,
 20 pues me quitaste la vida,
 quitandome dos doblones?

Tu llegaste con tal tiento,
 que yo no lo conocì,
 y lo que alli no sentì,
 25 es lo que ahora aqui fiento.
 Me servirá de escarmiento
 tu accion; y haciendo otro cierro,
 pondrè candados de hierro
 al bolso, y es mas barato,
 30 que no que el picaro Gato
 otra vez vuelva à dár perro.

Dexelo V. md. dixo el Amigo, que con el disgusto se conoce, que V. md. no està para ello; porque despues que le oygo, no he visto peores Decimas. Asì lo conozco, dixo el 35 Poeta, y fiento no pagarle à V. md. su fineza; pero ahora tengo

que trabajar à distintos assumptos, y ferà V. md. dueño [176] de ellos. Soy contento, dixo el Amigo; y con esto les diò lugar à que comieffen: lo que hicieron brevemente; y faliendo de casa solo Don Jacinto, quedò el Poeta fufpenfo, y dixo entre sì: Mejor es ir trabajando algo, porque aqui fe bufcan todos 5 assumptos, y el que eftuvielle hecho, no tendrà que hacer. Determinado à ello, fe fuè à un mal bufetillo, que tenian, y facando un tintero, y tres, ò quatro quartillas de mal papel, efcriviò afsi à los figuientes assumptos à una Dama, que fiendo de buen color, fe quedò muy defcolorida, y fe malicia algo 10 de ella.

REDONDILLAS.

De una Dama relamida
el color, no, no me agrada,
que ayer era colorada, 15
y oy està defcolorida.

Si no fintieffe dolor
en uno, ni en otro lado,
algun gran fufito le han dado,
pues ha perdido el color. 20

Si algun Galàn lifongero,
con ella ha fido traydor,
para cobrar fu color,
no hai que darla, no, el azero.

[177] Si profigue fu defmedro, 25
y lleva adelante el mal,
es un indicio cabal,
de que tu la tienes Pedro.

Si à cada paffo fe fienta,
dice un Medico afamado, 30
que no es el mal de cuidado,
pero que ferà de quenta.

Si es quenta multiplicada
por alguna buena pluma,
todo vendrà à ser en fuma,
fuera de los nueves, nada.

5 No la dèn de la Botica,
ni jarave, ni cordial,
ni la sangren en su mal,
que eftarà peor, si se pica.

10 Cuidenla con atencion,
regalo, y habilidad,
porque aquesta enfermedad
tendrà determinacion.

15 Qualquiera seguro llega
à tratarla en atencion,
fin la menor aprehension,
que este es mal, que no se pega.

20 No dè cuidado el semblante,
que este mal, y sus porfias,
lo que crece en muchos dias,
lo menguarà en un instante.

[178] Escuchando su dolor,
dixo uno muy advertido:
Esta, de quanto ha perdido,
solo cobrará el color.

25 Al revès este quebranto
se siente; que en caso tal,
quando sea acabado el mal,
se fuele empezar el llanto.

30 Un Medico alli se affoma,
y le advierte su malicia,
que aunque el mal sea tericia,
rabanos no, no los coma.

Cuiden por Dios de su vida,
denla muy buen alimento,
que beba con mucho tiento,
y que sea agua cocida.

A una Señorita, que porque tenia un Tio Oïdor en Indias, 5
disputaba tratamientos, y rabiaba porque la dieffen Señoría.

DECIMAS.

Què falta de entendimiento!
què sobra de tontería,
no teniendo Señoría, 10
disputar el tratamiento!
Señorita, hable con tiento,
y en Señorías no arguya
[179] lo ageno, no se atribuya,
que es un grande desvariò 15
fer de gracia la del Tio,
y de justicia la fuya.

Aunque el Tio la tuviera,
y se la embiasse embarcada,
llegaria mareada, 20
ò llegaria marèa:
y V. Señoría crea,
que quando no se la dãn,
muchos confideraràn,
no es de pariente en pariente 25
Señoría transcendiente,
como el pecado de Adàn.

Quando se partan del fuelo
estas tristes Señorías,
disputaràn gerarquias, 30
si es que entrassen en el Cielo:
obra quien con gran desvelo,
con atencion, y cuidado,

al Martyr que tenga al lado
le dispute el tratamiento,
à San Juan el Nacimiento,
y à Pedro el Apostolado.

5 Y en fin, si gustasse Ufia
de Ufia, por tratamiento,
de Señorias un ciento
le darè à V. Señoria:
[180] Señoria, y no ñoria,
10 darè à Ufia en voz muy clara;
y si Ufia està aún avara
de Ufia, y de Señorias,
à Ufia, todos los dias,
darè Ufias en su cara.

15 A un hombre muy rico, que no se quiso casar en su
mocedad, y se casó en la vejez con una moza.

ROMANCE.

 Lifardo en su mocedad
no quiso acompañamiento,
20 y oy parece que le busca,
porque està mal, solo un viejo.

 Si es que lo acierta, ò lo yerra
se lo ha de decir el tiempo,
fin que sirvan de exemplar
25 aquellos dias primeros.

 Dicenme que tiene ahorrado
mas de un millar de dinero,
èl gastará quanto tenga
por afuera, y por adentro.

30 Si queria compañía,
yà la tiene; pero presto
estará de tal manera,
que no se tenga à si mesmo.

Desde la boda hasta aqui
ha gozado de lo bueno;
esperefe, que no hai carne,
que no trayga contrapeso.

5 Yà el Viejo està penfativo,
yà està triste, yà fufpenfo,
y no fé fi arrepentido
de hallarfe en tal cautiverio.

10 Contempla la muger niña,
empieza à abrafarfe en zelos,
y tiemblan con efte mal
fus coyunturas, y hueffos.

15 Yà no quiere, no, en fu cafa
à fus parientes, y deudos,
y defconfiado de todos,
no fe fia de sì mefmo.

20 Si la muger vâ à vifita,
todo el dia està gruñendo;
y en fin quiere irfe tràs ella,
de llaneza, ò cumplimiento.

Quando traen algun recado,
dice: Muchacha, què es effo?
y como al Ama le importe,
la Criada entra mintiendo.

25 [183] Trasciende efte enfermedad
à los figlos venideros,
pues dice: Què harà efte Niña,
despues que me haya yo muerto?

30 Con otro fe casarà
galân, bizarro, y mancebo,
no haviendo de mi memoria,
y ferà como lo pienfo.

Si mis bienes, y mi hacienda,
por quererla bien, la dexo,
es dâr armas, para que,
me mate despues de muerto.

Si no la dexo la hacienda, 5
queda pobre, y desde luego,
una muger pobre, y moza,
tiene conocido riefgo.

Con esta imaginacion,
el hombre està en un infierno, 10
y hace que lo està la casa,
desde el grande hasta el pequeño.

Todo aquesto trae consigo
no hacer las cosas en tiempo,
y el cafar desigualmente 15
una Moza con un Viejo.

Al assunto, de que en Madrid muchas cosas parecen
lo que no son.

[184]

REDONDILLAS.

Contar ahora se ofrece, 20
sin question, guerra, ni lid,
que en la Villa de Madrid,
nada es de lo que parece.

Alli se vê caminar
uno, en coche muy fevero, 25
todos le creen Cavallero,
y es un Maestro de Danzar.

Alli và una muy tocada,
y muy preciada de Aurora,
todos la creen la Señora, 30
y no es fino la Criada.

Otro marcha à lo Señor
con balton de buen metal,
todos creen que es General,
y no paffa de un Dotor.

5 Alli dos mugeres vãn
con lunares (cosa rara!)
y creen que es buena la cara,
y es barniz, y tafetàn.

10 Creen un coche relumbron
de mugeres muy cabales,
pero ellas fon unas tales
en ruedas de Don Simon.

15 Otra obftenta mucha manga,
y lleva atràs el guiòn,
las creen honradas, y fon
el Pericòn, y Pendanga.

[185] En un coche (no te affombres)
vã uno, y parece un Marquès,
y tan folamente es
20 un Criado Gentil-Hombre.

Otros vãn con lindos trages,
muy foplados, y limpitos,
todos los creen Duquecitos,
y fon unos pobres Pages,

25 Otro camina à compàs,
y parece en lo partado
un Cavallero Cruzado,
y es un Sastre quando mas.

30 Uno eftà alli (què dolor!)
de jaquetilla, y fombrero,
todos creen que es Calefero,
y no es fino un gran Señor.

Aquel le juzgan Marquès,
 porque le vèn bien portado;
 pero vifto con cuidado,
 ayuda de Camara es:

Otro millares obftenta,
 y le creen un hombre rico;
 pues no hai que llegar al pico,
 ni un maravedì de renta.

5

Limofna, qual pregonero,
 pide aquel en plata, ò cobre,
 todos le juzgan muy pobre,
 y fuele tener dinero.

10

[186] Otro trae un Peluquin
 muy bien puefto, y muy peynado,
 juzganle pelo eftremado,
 y fon cerdas de un Rocin.

15

En la Iglefia en oracion`
 fe vè uno en una tarima,
 juzgale bueno, y fe arrima
 uno, à quien limpia el bolfón.

20

Corteja uno con afán
 à una Dama muy rendido,
 todos le creen fu marido,
 y no es fino fu Galan.

Cada uno, por lo que vè,
 puede feeguir fu capricho,
 que todo efto que yo he dicho,
 no es Artículo de Fè.

25

*ADVERTENCIAS, QUE SE HACEN
à todo aquel, que gusta de mugeres, para
que sepa como las ha de tratar.*

ROMANCE.

5 Quien buscase la muger,
 es preciso que huya de ella,
 pues quiere al que se retira,
 y desprecia al que se acerca.

10 Aunque sea desde lexos
 lo afable, es bien que se tenga,
[187] que es animal la muger,
 que no gusta de asperezas.

15 Aunque uno idolatre à mil,
 darle à entender, que solo ella
 es el idolo, por quien
 se desvelan las potencias.

20 Contemple, que es embidiosa,
 y en todo tan avarienta,
 que aun lo que à ella la sobra,
 no quiere que la otra tenga.

 De la mas bella hermosura
 no hai que hablar en su prefencia;
 y si se habla, disminuirla,
 en lugar de encarecerla.

25 Si se habla de alguna culta,
 no hai que decir que es difereta,
 fino es preciada de tal,
 y que es una bachillera.

30 Hacer una admiracion,
 quando tardasse algo en verla,
 y assegurarla de que
 cada dia està mas bella.

Aunque muchas no la tienen,
 mirarlas à la cabeza,
 y decir, que en el Lugar
 ninguna mas bien se peyna.

[188] Alabarla fus vestidos, 5
 decirla, que tiene idèa,
 que tiene filis, y garvo,
 y que es grande petrimetra.

Si oyendo estas cosas, dice, 10
 que son voces lifonjeras,
 no hai que acortar el sermon,
 que de oirlo no le pefa.

Si assegura, què mal gufio 15
 tiene qualquier que la quiera:
 responderla, que los guftos
 nunca tuvieron escuela.

Y dado caso que amor 20
 en sus aulas la tuviera,
 el gufio mayor sería
 amarla, tratarla, y verla.

Hagala mil rendimientos,
 dèla el brazo en la escalera,
 llevela afsi à las vifitas,
 à la Opera, y la Comedia.

En el dia de sus años, 25
 pongafe de gala entera,
 y disponer que à la noche
 algun baylecillo tenga.

Si alguna vez la notafes, 30
 que se duerme en las finezas,
 darla una dragma de zelos,
 y veràs como dispierta.

Advierto que sean pocos,
 porque esta es una materia,
 [189] que si los limites passa,
 todo el edificio vuela.

5 Tambien fuele convenir
 de quando en quando una ausencia;
 que le haga estàr al cuidado,
 viendo si llega, ò no llega,

10 Si acaso le echaffen menos,
 cierto cobrará à la vuelta,
 en moneda mas afable
 las atrassadas finezas.

15 Penará quien esto hiciere,
 que està segura la prenda,
 pues nada vale lo dicho,
 fino fuelta la moneda.

20 Esta es la conquistadora
 de sentidos, y potencias,
 esta quien todo lo rinde,
 y esta quien todo lo altera.

 Sin ella no hai que gastar
 chiftes, discrecion, ni endechas,
 que todo tiempo es perdido.
 y fin fruto cañas huecas.

25 No hai que fiar en que es muger,
 à quien sobran conveniencias,
 que entre las fuyas estima
 mucho mas la alhaja agena.

30 Si es muger muy principal,
 con quien no corre moneda,
 [190] hai dos mil cofitas de oro,
 con fino esmalte de piedras.

No lo hacen estas mugeres
por acrecentar su hacienda,
fino es por tener del dueño
una memoria, ò fineza.

Con su fabrica el relox 5
aquesta doctrina enseña,
puesto, que para que èl dè,
es preciso darle cuerda.

Todo esto mismo assegura 10
el ambito de la tierra,
que solo rinde sus frutos
al Labrador que la siembra.

No faltará quien me diga,
que hai muger, que por idèa
no recibe, y dà à quien quiera 15
muchas joyas, y prefeas.

Si desde un figlo à otro figlo
algunos de estos se encuentra,
no hai regla sin excepcion,
y à este le exceptuò la regla. 20

En fin, la muger es siempre
instrumento, que se templa
con alhagos, con carifios,
con suspiros, y ternezas.

Mas seguro es no tratarlas, 25
porque la naturaleza
[191] es preciso que se incline,
siempre que llegasse à verlas.

Haviendo un Cavallero ido à visitar una Señora, no
encontrandola en casa, la dexò esta 30

DECIMA:

Solo, cansado, y à pie,
 oy te buscò mi desvelo,
 y vuelve con desconuelo,
 5 pues ni te halla, ni te vè:
 pensar que yo volverè,
 si de natural no trueco,
 es pensar un embeleco,
 que en dexando mi retiro,
 10 ni gusto de errar el tiro,
 ni gusto de dâr en hueco.

Haciendo Coplas se estuviera Don Eusebio hasta el dia
 del Juicio, sino hubiera llegado Don Jacinto, el que venia
 desesperado; y preguntandole su Amigo, què traia? le dixò muy
 15 enfadado: Què tengo de traer, mas que mi continua desgracia,
 pues haviendome dado palabra tres, ò quatro Amigos, de que
 en toda esta semana quedaria acomodado, todo me sale al rebès,
 y de nada me sirven quatro libros, que tengo tratados, y dis-
 frutados. En esto estaban, quando llegaron dos Amigos à
 20 que[192]rerlos llevar en casa de unas conocidas, donde un
 aficionado estaria, para decir de repente con Don Eusebio.
 Don Jacinto, que estaba de mala guisa, respondiò: Que si fu
 Compañero queria, fuese; pero èl no estaba con gusto para
 cosa alguna: demàs, que con su consentimiento Don Eusebio,
 25 no diria en competencia de otro, porque esto tenia su peligro.
 Ellos le asseguraron de todo, y le persuadieron de tal manera,
 que yà estaba reducido à seguirlos. Con esto se citaron para
 el anochecer; y juntandose, fueron à la casa donde havian dicho
 los Amigos: entraron, y encontraron en el estrado mas de una
 30 docena de mugeres, à qual mas vizarra, y mas empapillotada.
 Notò Don Jacinto, que aquellas mugeres tenian poquissimo
 asiento, pues no cessaban de mudar puestos, y buscarse unas
 à otras; y cogidas por la mano, andaban de balcon en balcon
 hechas unas cotorras. Al tiempo de beber las juntaron à fuerza;
 35 y siendo hora de que tambien los hombres estuvieffen alli, cada
 uno llamò al que era mas de su devocion; y tomando chocolate
 en una xicara, y haciendose uno à otro muchas finezas, todo

estaba apareado, y todos tan embelesados, que no sabian unos [193] de otros, sin haver mas que el Poeta, y su Compañero, que lo notassen; pues dos Señoras mayores, que allí asistían, la una era forda, y la otra casi ciega, y aún los Pages les servían de mala gana el agasajo. Esto durò mas de una hora, 5 en la que hubo muchos apartes, confiandolo todo al abanico; y todo esto pareció tan mal à Don Jacinto, que sin irle, ni venirle, estaba desesperado. Don Eusebio de todo se reía, y solo pensaba, en que habiendo pasado la vandeja de los dulces dos veces, havia tomado muy pocos. Estando en esto, des- 10 pertò uno de los dormidos en el favor, y dixo: No ha venido Don Octavio? Si señor, respondió un Page; y le dixeron: pues por Dios haga V. md. que entre; y al punto se apareció en el estrado un hombre, como un escarabajo, haciendo mil reverencias; y le sirvió de consuelo à Don Eusebio confiderar, 15 que era mucho peor que él, aunque la traza para Poeta era méjor. Luego les mandaron decir algo de repente, que oyessen aquellas Señoras, y los Poetas pidieron assunto; y un Cavallero de aquellos dixo daría una Copla, para que la glossassen, alabando uno en ella las mugeres, y el otro en la misma glossa 20 vituperandolas. [194] Don Eusebio escogió alabarlas, y la Copla decia así:

*La muger que Dios criò
para el hombre compañera,
aborrecida es Esclava,
bien querida, y siempre impèra.*

25

G L O S S A.

Faltarà al hombre el placer,
fobrarà al hombre el cuidado,
si le faltasse de à lado,
lo hermoso de la muger:
ella es suave en el querer,
assombro del que la viò,
hechizo del que la oyò,
de todo lo bueno excessò,
porque es del alma embelefo
la muger que Dios criò.

30

35

7 l. irle ni venirle 26. 149,30. 151,13 l. querida siempre?

Es perfecta de tal fuerte
 la muger (mi fé la adora)
 que si tratada enamora,
 imaginada divierte:
 5 es del pecho feliz fuerte,
 es del placer primavera,
 es del gusto la primera,
 es del pesar el consuelo,
 què mucho si la hizo el Cielo
 10 *para el hombre compañera?*

[195] Su saber tiene tal arte,
 que entre fieles agassajos,
 quando encuentra los trabajos
 carga con la mayor parte:
 15 el bien con el hombre parte,
 el mal solo en si le clava,
 fin dàr parte de èl, le acaba;
 y para decir su fin,
 aunque sea un Serafin,
 20 *aborrecida es Esclava.*

Toda muger (dulce nombre)
 tiene desgracia en el sér,
 puesto que la viene hacer
 feliz, ò infeliz el hombre:
 25 este acafo no te affombre
 tènle cierto; y confidera,
 que la mas sabia, y severa,
 en todo cafo, y demanda,
 despreciada nunca manda,
 30 *bien querida, y siempre impèra.*

A la conclusion de la Gloffa dieron muchos vitores à
 Don Eusebio, y las Señoras muchas gracias, por lo bien que
 las havia elogiado, y todas quedaron de esto muy pagadas, y
 empezaron à zumbrar à los hombres, dando cada una mayor
 35 matraca al Santo de su devocion. Uno de aquellos Ca-

valleros mas refuelto, dixo: Señoras, [196] V. mds. no canten tan presto la victoria, ni dèn el pleyto por ganado, fin oir la parte que falta, que es la de este Cavallero, que tiene à su cargo decir de V. mds. lo que fuesse de razon. El segundo Poeta estaba muy confuso, y sumamente pefaroso de haverse 5 metido, donde no sabia como havia de salir; pero fiendo precifo cumplir, glossando la misma Copla, dixo asì:

La muger es delincuente
desde que en su sér se mira,
pues fraguaron la mentira 10
su maldad, y la Serpiente:
ella es en todo imprudente,
la razon no conociò,
al Demonio luego viò,
y aunque fuè con otro nombre 15
fuè la pèrdida del hombre
la muger que Dios criò.

Desde aquel tan grave daño
en terminos mas prolixos,
ella es madre de sus hijos, 20
pero es hija del engaño:
toda la rueda del año
en el trato es zalamera,
en el hablar embuftera,
en el querer falso hechizo, 25
[197] quando Dios à ella la hizo
para el hombre compañera.

Precifo es que yo recuerde,
(aun à la mayor Diana)
que el hombre todo lo gana, 30
quando ella todo lo pierde:
si la aprietan algo, muerde;
si algo la aflojan, la clava;
si la acarician, se alaba;

fi ella agaffaja es al que
lo hace, porque fabe, que
aborrecida es Efclava.

5 Muy ancha con fu belleza,
con fu gala, y con fu porte,
tan loco trae al Conforte,
que le duele la cabeza:
y es tan honrada esta pieza,
que al tal hace que la quiera;
10 pero es porque confidera,
que en fu aftucia, engaño, y labia,
bien aborrecida rabia,
bien querida, y fiempre impèra.

No les diò mucho gufto à las Señoras el oir la tal Gloffa,
15 y mas que los Cavalleros las volvieron las peonadas; y unos
de un vando, y otros de otro, fe armò una difputa, en que
todos huvieron de reñir, fi la Señora de la casa no huviera
di[198]cho dexen effo, que todas fon licencias Poeticas, y baylen
un rato, fi quieren. D. Jacinto eftaba con poco gufto, y dixo
20 à fu Compañero: Por eftas cofas, y otras no quiero que haya
competencias en el decir; y ahora folo me confuela, el que tu
hayas defendido à las Señoras, no con fofifterias Poeticas, sì
con verdades, y razones, que no tienen quite. En efto eftaban,
quando al compàs de unos violines, y un obuè fe armò un
25 bayle, que fe undìa la casa, mayormente con las contradanzas
que decia Don Jacinto, que mas era correr parejas, que baylar.
El, ni fu Compañero, no entendian de bayle à la Francefa,
pero eftuvieron muy divertidos viendo como fe reventaron
aquellos hombres, y aquellas Señoras, en lugar de divertirfe;
30 pero nunca mejor que ahora viene el Adagio, de que cada uno
fe huelga con lo que fe huelga. Tambien à ellos les tocò
algo, pues al defbarate de feria entrò Don Eufebio baylando
unas Seguidillas, que con gran primor tocò, y cantò afsi fu
Compañero:

SEGUIDILLAS.

- [199] Raras contradicciones
tiene mi Dama,
que unas veces me quiere,
y otras me araña. 5
- Raras contradicciones
tiene mi pena,
que un suspiro le oprime,
y otro la alienta. 10
- Raras contradicciones
tiene tu pecho,
que unas veces es nieve,
y otras es fuego. 15
- Raras contradicciones
tiene tu agrado,
que unas veces es perro,
y otras es gato. 20
- Raras contradicciones
tiene mi afecto,
unas veces llorando,
y otras riendo. 25
- Raras contradicciones
tienen los celos,
unas veces humildes,
y otra sobervios. 30
- [200] Raras contradicciones
tienen tus manos,
que unas veces son palmas,
y otras son palmos. 30
- Raras contradicciones
tiene Cupido,
unas veces Gigante,
quando otras Niño.

Raras contradicciones
 tiene quien ama,
 unas vezes con gusto,
 y otras con rabia.

5 Raras contradicciones
 de mi memoria,
 unas vezes folsiego,
 y otras zozobra.

Aunque los que las baylaban, no atendieron mucho al
 10 concepto de las Seguidillas, no faltò un aficionado, que le dixo
 à Don Jacinto: Amigo, he reparado, que todas quantas Seguidi-
 llas V. md. ha cantado, todas empezaban con estas voces de
 Raras contradicciones, y quifiera saber quien las ha hecho, y
 à què assumpto? Señor, dixo Don Jacinto, estas Seguidillas
 15 las ha hecho mi Compañero, y no sé, que tenga mas assumpto,
 que haver oïdo una, que hizo una Dama, que empezaba afsi,
 y haver èl querido hacer lo mismo, aunque no con tanto acierto.
 Y usted sabe la Seguidilla de la Dama? (replicò el Cavallero)
 Y Don Jacinto le dixo, que sì; con lo que le suplicò se la
 20 diessè, y le dixessè quien era la Poetisa; à lo que satisfizo,
 diciendo: Eſso [201] no puedo decir, porque me han encargado
 el ſecreto; pero la Seguidilla es esta.

Raras contradicciones
 tiene mi afecto,
 25 *que apetece el peligro,*
 y huye del riesgo.

Mucho celebrò el Cavallero la Seguidilla, y con ella alabò
 el ingenio de su Autora; y dando con ella vuelta al Eſtrado,
 no quedò perſona, que no pidieſſe traslado. En estas, y otras,
 30 era yà hora de que cada uno ſe fueſſe à ſu caſa; y deſpidiendose
 los Amigos, lo puſieron por obra, y creyeron, que la ſalida
 havia de ſer como en caſa de la Señora, donde pillaron los
 veinte doblones; pero les ſaliò el ſueño del perro, porque ni
 aún havia quien les alumbraffe. Luego que eſtuvieron de

paticas en la calle, dixo Don Jacinto: Apenas yo lleguè à esta casa, quando conocì, que no tenia el menor viso de la otra: aquella serìa alguna gran Señora, y estas apenas llegan à Señorías. En esta conversacion iban por la calle, quando de una ventana defembanaftaron un cubo (por no decir otra cosa) 5
lleno de porqueria, y le cogiò à Don Eusebio de los pies à la cabeza; y preguntando fu Compañero al golpe: Què es effo?
Respondiò en esta

[202]

DECIMA.

Ay infelice de mi,	10
que en tan pestilente trato,	
segun informa el olfato,	
no puedo passar de aqui,	
apenas el ruido oì	
barruntè mi perdicion,	15
pues el cubo, y escobon,	
en aquesta noche obscura,	
me han cargado de bafura,	
como si fuera Chirrion.	

Nada celebrò mas Don Jacinto, fino es que su Compañero 20
tuviesse gana de Coplas, estando como estaba, pues al siguiente
dia le fuè preciso estar en casa, porque le labaron todo el
vestido; y no fuè suficiente remedio, porque siempre le quedaron
señales del golpe. Con estas, y effotras Don Jacinto estaba
muy desesperado, acordandose de su desgracia; y viendo la 25
poca forma de acomodarse, tanto, que dexàra à Madrid, si no
fuera conocer; que su Compañero estaba bien hallado, y que
tal qual vez daba de sì la Poesìa, lo que no podia hacer en
otra parte. Con estos pensamientos luchaba el uno, quando al
otro le buscaba un Amigo de los que havian afsistido las noches 30
antes con ellos, y le dixo al Poe[203]ta: Señor Don Eusebio,
V. md. es el hombre de estos tiempos: todas las Madamas
quedaron sumamente gustosas con su Gloffa de V. md. en su
defensa, y ahora piden, que haviendo entre ellas una muy
preciada de libre, y esquivada, le dè V. md. à entender en la 35
Gloffa de una Copla, que aqui traygo, que puede vencerla el

amor. De muy buena gana, dixo Don Eusebio; pero con aplausos no còmo yo; y la antecedente noche faquè de ganancia, echar à perder este vestido, que me llenaron de bafura desde una ventana. Sientolo mucho, dixo el Cavallero, y fòlo puedo
 5 por ahora servir á V. md. con este doblon de oro. Me place, dixo el Poeta; y luego pidiò la Copla, que decia así:

*Armados contra el desden
 salen todos: Filis, guarda,
 que es mucho enemigo Amor,
 aunque es mucha tu arrogancia.*

10

G L O S S A.

15

[204]

20

Filis de libre blafona,
 siempre armada de rigor,
 por lo que pone el Amor
 guerra contra su persona:
 cuidado, fuerte Amazona,
 que han de hacerte querer bien,
 y entre uno, y otro desden
 quebrantaràn tu sentido
 los Soldados de Cupido,
Armados contra el desden.

25

30

Huye de esta tyrania,
 que mil Estandartes roxos,
 por el oïdo, y los ojos
 han de hacerte batería:
 pondrán, sin mucha harmonia,
 fuego al pecho, para que arda;
 el ruego traerà Alabarda,
 con gente, la mas segura,
 y contra tanta hermosura
Salen todos: Filis, guarda.

35

Por mas que empuñes el brio,
 por mas que le des pefar,
 creo, que han de conquistar
 la altivèz de tu alvedrio;

y con todo tu desvío,
 tu desdén, y tu rigor,
 tu repugnancia al favor,
 tu anfia por aborrecer,
 te han de obligar à querer, 5
Que es mucho enemigo Amor.

[205] Temblará tu fiel decòro,
 si empieza la Artilleria
 à echar de noche, y de dia
 balas de diamantes, y oro: 10
 O què ruido tan sonòro!
 O què provechosa instancia!
 O què grande circunstancia!
 O què alcance; O què poder,
 para poderte vencer, 15
Aunque es mucha tu arrogancia.

Muchos abrazos diò el Cavallero à Don Eusebio por su buen despacho, porque la Glosa le pareciò muy bien. Y apenas este se despidiò, quando llegò otro, y encontrando con el Poeta, le dixo: Yo traygo con V. md. una cofita breve, pero 20 de mucho empeño; y es, que un rendido de una Señora, tuvo la ofladia de pedirla no sé què bugeria, que luego se la concediò de palabra, y se la negò de obra, pues al ir por ella, no se la dieron: se pide à este assumpto solo una Decima à la Señora, nada menos que picante, sí con la mayor cortesanía, 25 y rendimiento posible; y porque V. md. no se detenga, esta es la paga, y le alargò un doblon de à ocho. Tan aturdido quedò el Poeta, que mirando su medalla, creía, que soñaba; y zozobrando con el gozo, hizo esta

DECIMA. 30

[206] De ti, amada Filis mia,
 no me quiero, no, quejar,
 que si oy me diste un pesar,
 este fuè antes alegria:

te pedì una monerìa
 por favor, no pòr tributo;
 sì, dixo tu genio astuto;
 no, dixo luego el rigor,
 5 con que siendo tu una flor,
 diste fragancia, no fruto.

No le disgustò la Decima al que la havia encargado, y tomando el portante con ella marchò, haviendole hecho antes los dos Amigos mil expresiones, por si acaso tenia mas De-
 10 cimas que encargar al precio. Luego que quedaron solos los dos Compañeros, se miraron uno à otro, y dixo Don Eusebio: Yo no sé què me discorra de la paga de esta Decima: es imposible que el tal doblon no sea de plomo, y empezaronle à clavar el diente, y viò que se resistia. Don Jacinto entonces,
 15 dixo: No te admire, que en Madrid havràn sucedido algunos lances parecidos à esse. Si, dixo el Poeta, quando fuera paga de mano de una gran Señora, ò quando por la accion le importasse à uno quedar bien; pero este nuestro bienhechor no tiene estas circunstancias; pues serà querer dàr à entender à la
 20 Señora en la paga de la Decima, que no [207] pedia por interès. Eflo fuera bueno, respondiò el Poeta, si llevàra certificacion de su coste; pero sea como fuese, vamos à salir de la duda, de si es bueno, ó malo trocandolo: fueron, y hallaron su doblon bueno, y cabal, con lo que se fcorrieron unos dias; y Don
 25 Jacinto decia: Hombre, tu yà, en lo que cabe, has tenido fortuna en Madrid; pero yo jamás logro nada. En este lamento estaba Don Jacinto, quando de repente, y doble, se hallaron con una Tapada, la que llamando al Poeta por su nombre, le dixo: V. md. perdone la llaneza de buscarle, y el no poderme
 30 descubrir, porque tiene algun inconveniente: lo que se me ofrece suplicar à V. md. es, que me haga el gusto de hacerme media docena de Seguidillas, con sus estrivillos, al assumpto de que entre unos Cavalleros, que favorecen mi casa, hai uno, que à los demàs ha impuesto, que en la frasse de que quando
 35 tienen algun motivo de disgusto, por leve que sea, con la Dama que cortejan, dicen, que yà la metiò en el costàl, en

lugar de tenerla olvidada; y quifieramos darle à entender, que este estilo, ni es de Cavalleros, ni para Damas. Señora, dixo Don Eusebio, basta que V. md. lo fea, para que al punto [208] la obedezca; y asì, por no detenerla, la digo, que vaya, y embie por las Seguidillas, que estaràn hechas. Asì fuè, 5
pues al menfagero, que vino por ellas, le diò un papel, que decia asì:

SEGUIDILLAS.

Un Galàn, que corteja
mucho à las Damas, 10
en un costal las mete,
como avellanas:
Què disparate,
no era mejor en urna
de tres cristales? 15

Si alguna le disgusta,
dexala luego,
que havrà mil que la quieran,
con mucho anhelo:
Sin que sus ayes 20
se dirijan al centro
de los costales.

Es de todas maneras
cosa ordinaria,
en costales (qual nuezes) 25
meter las Damas:
Quando à su imperio
los espacios del mundo
vienen estrechos.

[209] Rizos, moño, tembleques, 30
polvos, lunares,
se portean en caxas,
y no en costales:
En donde el hilo
siempre hace, por lo gordo, 35
muy mal texido.

La hermafura se oculta
 con rico velo,
 no entre toscos costales,
 porque es desprecio:
 5 Y en fiendo Damas,
 nunca hai razon que obligue
 à despreciarlas.

Agraviadas las Damas,
 dàn tantos gritos,
 10 que hacen que hasta los fardos
 tengan oídos:
 Y así cuidado,
 y nunca mas se nombre
 costal, ni fardo.

15 Con estas, y otras aventuras, fueron pasando algunos
 meses, y en ellos experimentaron, que yá el Poeta no tenia el
 aplauso que antes, que los Amigos no le buscaban, que en las
 casas no le llamaban, ni encargaban una Copla: tanto, que
 estaban tan sumamente necesitados, que se vie[210]ron obli-
 20 gados à ir à los Conventos por el zoquete, y escudilla de
 caldo, con sus zurrapas. Afligidos se lamentaban el uno al
 otro, y D. Eusebio decia à su Compañero: Que mi Poesia
 haya cansado, no lo extraño, y en suma tuvo su valimiento, y
 dió de sí alguna cofilla; pero que un hombre como tu, habil,
 25 discreto, y sagaz, no haya tenido habilidad para acomodarse
 en Madrid, es lo que mas me aturde. Muy aburrido respondió
 Don Jacinto, y dixo: No hai que extrañar, ni que atribuirlo
 à otra cosa, que à desgracia mia; y en quanto à no tener
 valimiento tu Poesia, debo decirte, que tengo bastante conocido
 30 à Madrid en el tiempo que le habito; y no digo yo en tu
 Poesia, que es una friolera; pero en las cosas de mas entidad
 sucede lo mismo: los primeros dias hablan de ella todos general-
 mente, y despues la olvidan tan à un tiempo, que nadie la
 vuelve à nombrar; y creo que es pension de todas las Cortes,
 35 por las muchas cosas que en ellas ocurren; y así soy de
 dictamen, que nos determinemos, y vamos à probar fortuna à

otra parte, salgamos de España, veamos como nos prueba. Estoy prompto, dixo el Poeta; pero la dificultad està, en que nada tenemos, ni para el via[211]ge, ni para salir de Madrid, que es preciso pagar al Ama, lo que tan justamente le debemos. Diòle la razon Don Jacinto, y dixo: Para el camino, 5 marchando como pobres que somos, nada es menester, para salir de aqui puedes hacer un buen Romance, verèmos si hai forma de imprimirle, y dado à los Ciegos, para que le vendan, y pregonen, puede dexarnos algun util. No era mal medio, dixo el Poeta, si tuvièssemos algun assumpto de gusto, y del 10 tiempo. Sobre esto echaron varias lienas, y nada les gustaba, hasta que Don Jacinto dixo: Soy de dictamen que lo hagas, pintando las visitas de Señoras de todas classes de Madrid, que uno, y otro son curiosos, y se despacharà. Convenidos en esto, se puso el Poeta à trabajar con todo cuidado, y escrivì 15 asì:

ROMANCE.

Yà que en Damas, y en Estrados
tenemos la Poesía,
por Dios escucha, y fabràs 20
lo que passa en las visitas.

En la casa donde la hai,
antes tres, ò quatro dias,
la Señora se alborota,
y alborota la familia. 25

[212] Si el recibimiento le hace
la gente de mayor guisa,
con unos papeles de N,
se llaman, y solicitan.

Quando son particulares, 30
adonde no hai Señorías,
las và citando un criado,
à modo de Cofradia.

Llegan el dia aplazado,
y cada una folicita
ostentar su vanidad,
su gala, y su vizarrìa.

5 Una llama à Papillote,
otra à una Criada antigua,
à otra riza un conocido,
y otra se peyna à sí misma.

10 Todo en la cabeza es hierros,
todo engrudo, todo harina,
que soltò un maldito fuelle,
ò una borla mal torcida.

15 Eseuse soplos el fuelle
en la parte que se riza,
porque por alli fobrado
les sopla la fantasìa.

20 Mil vezes el fuego, y hierro
la cabeza martyrizan;
pero el sufrimiento està
con entredicho aquel dia.

[213] Mil lunares, y tembleques
ponen con mucha codicia;
pero quantos mas se ponen,
estàn mas desconocidas.

25 Acabada esta funcion,
luego preguntan, y miran
al espejo, y sus Criadas
si han quedado bien prendidas;

30 Salta al punto una Criada,
que adula de noche, y dia,
y assegura, que peynado
como èl no và à la visita.

Otra, fi ella no peynò,
 fe està comiendo de embidia,
 y dice (quedo) tal furia
 no he visto en toda mi vida.

Aqui hacen pausa, porque
 han pedido la comida;
 pero en llegando la tarde,
 piden tontillo, y basquiña. 5

Una se pone de gala,
 otra al habito se aplica,
 y este es con cien farfalaes,
 y docientas campanillas. 10

No quiero contar collares,
 abanicos, bugerías,
 vuelos, y otros muchos cabos,
 porque siempre están perdidas, 15

[214] Si es gran Señora, yà tiene
 prevenida la familia,
 y los Pages refileados
 de peluquines, y evillas. 20

Un Criado la dà el brazo,
 otro es quien abre la filla,
 và à entrar, no cabe el tontillo,
 y le recoge, y empina.

Si es muger fola de coche,
 tambien tiene su familia,
 para que en caso como este
 la dèn el brazo, y la firvan. 25

Si es particular fin coche,
 esta tiene mil fatigas,
 y para ir, no hai mas remedio,
 que es avifar à una Amiga. 30

Yà llegò la hora del cafo,
y aquellas que son mas finas,
y parientas de la Casa,
estàn para recibirlas.

5 El Estrado està compuesto
con tahuretes, y fillas,
y lo demàs de la Casa
con alhajas exquisitas.

10 Entra un Page, y dice, que
està alli Doña Lucia,
y à la puerta salen las
que reciben la visita.

[215] Luego se abrazan, y dicen:
como lo passas, Amiga?
15 y aunque estèn buenas, se quejan
siempre de alguna cofilla.

 Por sus turnos vàn entrando,
con la ceremonia misma,
y empiezan en el Estrado
20 la segunda cortesìa.

 Aunque haya mil y quinientas,
una à una folicitan
el saber como lo paffan
hijos, marido, y familia.

25 Una dice en voz de tiple:
Me alegro de verte, Prima,
y que estè bueno el pariente,
con los niños, y las niñas.

30 La responden en tenor:
para servirte, querida,
està mi Primo à tus pies,
y muy graciosas las chicas.

En aqueſtas ceremonias
paſſa una hora muy cumplida,
y deſpues cada una vâ
à buſcar ſus conocidas.

Alli hai mil converſaciones, 5
y arman una griteria,
hablando todas à un tiempo,
que es una comedia oirlas.

[216] Una habla de la Criada, 10
otra del que le viſita,
aquella del buen peynado,
y otra de lo bien veſtida.

Alli hablan de los tontillos,
mas allà de las cotillas,
otra de un Habito que hizo, 15
ofrecido à San Elias.

Otra dice à la de à lado:
mira, mira, Fulanita,
què mal veſtida que viene,
què mal tocada, y prendida. 20

La otra ſe quexa de que
no ha podido en muchos dias
atraveſar un bocado,
y mas coſa de cocina.

Otra dice, que no duerme, 25
y que eſtà deſcolorida;
otra ſe quexa de un flato,
que ſiempre la martyriza.

Otra dice: Doña Eufraſia, 30
antes eſtaba muy linda,
y ahora es laſtima verla,
que ſe ha acabado en dos dias.

Las viejas facan sus tiempos,
y los de ahora abominan,
diciendo, que no hai mugeres,
fino es monadas, y niñas.

5 [217] Otra và por lo espiritual,
 y dice, que hà muchos dias,
 que no vè su Confessor:
 valgame Dios, què defdicha!

10 Con esto estàn todas ellas
 guftosas, y divertidas,
 que este es su centro, su gloria,
 su placer, y su delicia.

15 Yà es hora del Agassajo,
 y de repente se miran
 unos Pages muy cargados
 de platos, y de salvillas.

20 Sobre quien ha de tomar
 antes, hai mil cortesias,
 y en tanto estàn los que firven,
 como en Miffa, de rodillas.

 Si es visita donde hai hombres,
 (las Señoras no lo estilan)
 cada una llama su Pique
 para que puntual la firva.

25 El entonces, muy ufano,
 llega à la Señora mia,
 y al descuido, y con cuidado,
 se mama dos finecitas.

30 Si es visita de llaneza,
 lo menos, en tales dias,
 hai buen dulce de platillo,
 chocolate, y agua fria.

[218] Hai, quando es de cumplimiento,
dulces de Francia, y bebidas,
vizcochos, roscas; y mas,
tortas de Confitería.

Quando es visita de boda,
con tan colmada alegria,
hai ramilletes, y flores,
con elados à porfia. 5

Hai huevos quemados, dobles,
moles puestos en caxillas,
y estatuas de caramelo, 10
tan roxas como fu almibar.

Entonces, por lo comun,
dulces dàn à las familias,
y pillan libra por barba 15
en las casas conocidas.

Hai tres mil Pages traviessos,
que por agarrar dos libras,
mudan de puesto, y librea
con la mayor agonía. 20

Aquellos que andan firviendo,
son las aves de rapiña,
que despues de agarrar, llevan
una arroba en la barriga.

Page hai, que descofe el forro 25
de la cafaca mas rica,
donde hace un almacen
de dulces, y de tortillas.

[219] Quando los Pages son chicos,
guardan estas golosinas; 30
quando son grandes, las dàn
à todas sus conocidas.

Tambien entre las Señoras
 hai fu poco de avaricia;
 pero es por coger las flores,
 porque á esto las mas se inclinan.

5 Tambien las que tienen yà
 la edad algo mas crecida,
 cargan bien; pero al guardarlos,
 el Criado se los fisa.

10 Acabado el Agassajo,
 si son Señoras caltizas,
 unas entran, y otras faleu,
 como en hormiguero hormigas.

15 Quando son particulares,
 mezcladas con Señorías,
 no defamparan el puestto,
 hasta la hora precisa.

20 Estas unas veces juegan,
 otras baylan, otras brincan,
 otras cantan, con que estàn
 todo el año divertidas.

Las Grandes nunca hacen esto,
 con que asì son sus visitas
 como las noches de Invierno,
 quando no eladas, muy frias.

25 [220] Apenas llega la hora,
 quando entra un Page, y avisa,
 que Doña Faula, y su hermana
 tienen alli su familia.

30 Con aquesto se levantan,
 y empieza la despedida,
 expressando que estuvieron
 gustosas, y divertidas.

Llegan à Casa cansadas,
fatigadas, y rendidas,
y con todo esto apetecen
lo mismo noches, y dias.

Luego vienen las Criadas, 5
y quanto lleva le quitan,
dexando aquella muger
tan pobre, como antes rica.

El marido que lo gana,
de ella nada participa, 10
puesto que regularmente
se vá de Casa aquel dia.

Esto en las Casas es farna,
peste, destruicion, polilla,
que come, hasta que las dexa 15
empeñadas, y perdidas.

Dèmos fin; pero no sea
decir, que no haya visitas,
que el mundo asi le encontramos,
y enmendarlo es boberia. 20

[221] Acabado fu Romance, tuvieron forma de darle à la
prensa; y aunque no vendieron muchísimos, no obstante des-
pacharon algunos, con los que pudieron juntar mas de docientos
reales, y con ellos pagaron sus deudillas, y se aviaron para la
marcha. Discordes estuvieron sobre por donde la tomarian, y 25
despues convinieron en irse à Cadiz: sitio, desde donde estaban
promptos para qualquier determinacion. De nadie se despidieron
fino es de mi persona; y ultimamente les debì la confianza de
entregarme todos sus papeles, y decirme: V. md. dèlos à la
prensa; y si tuviessen aceptacion, avisenos à Cadiz, que nos 30
volverèmos acà con aprestos para un segundo Tomo; y si no
merecièsse aplauso (como lo esperamos) avisenos tambien, para
que con el desengaño podamos tomar nuestra derrota, donde

jamàs volvamos à España. Con esta resolución marcharon una mañana muy de madrugada; y saliendo por la Puerta de Alcalà, oyeron sus Guardas al Poeta, que decia así:

5 A Dios Corte florida, cuyo seno
incluye mucho malo, y mucho bueno,
haviendo entre la Plebe, y Cavalleros,
muchos discretos, y muchos majaderos.

[222]
10 A Dios centro apacible de mugeres,
donde aunque no haya buenos pareceres,
se hace de apetecer aún el desayre,
à vista del gracejo, y el donayre.

15 A Dios Patria de todos, donde cabe
el bufon, el risueño, el serio, el grave,
con tanta variedad en rostros, y semblantes,
que eres texido de Enanos, y Gigantes.

A Dios Escuela, donde si bien se atiende,
de lo malo, y lo bueno en ti se aprende,
dando esta norma, esta luz, y guía,
ò la mala, ò la buena compañía.

20 A Dios Golfo de bienes, y de males,
pues ostentas Palacios, y Hospitales,
aquellos con magnificas grandezas,
y estos con humildades, y pobreza.

25 A Dios gran Laberinto, cuya Puerta,
raro, ò ninguno para salir la acierta,
porque en breves razones,
eres la confusión de confusiones.

30 A Dios Mundo abreviado, donde el dia
se carga de pesar, y de alegría,
pues quando uno el placer festivo implora,
el otro sus desdichas gime, y llora.

A Dios Sima de frutos, y manjares,
que produce la Tierra, y dan los Mares,
adonde fin compàs, peso, ni cuenta,
todo viviente passa, y se alimenta.

[223] A Dios estancia de preciosos Coches, 5
descanso de los dias, y las noches,
donde và el que le tiene hueco, y vano,
gustofo en el Invierno, y el Verano.

A Dios Madrid, cuyo famoso Nombre
merece en todas partes el renombre 10
de la mas opulenta, y Noble Corte,
por tus Calles, tus Plazas, y tu porte.

A Dios, vuelvo à decir con un suspiro,
supuesto que te dexo, y no te miro;
à Dios, que si las cosas vàn propicias, 15
yo volverè à gozar de tus delicias.

Con estas ultimas palabras, y cargados de lagrimas, vieron
marchar à los dos Compañeros: Dios les dè feliz viage, y à
todos, quando hagamos el precifo, è inescufable, sus Divinos
auxilios, para poder con ellos llegar à los Palacios del eterno 20
descanso, en cuya Celestial Corte reynan el Padre, el Hijo, y
el Espiritu Santo, por los figlos de los figlos. Amen.

Nota. Que aunque en mis cortas Poesias, inclufas en
este, he procurado obviar aquellos terminos de *Deidad*, *Beldad*,
Divino, &c. permitidos, y tolerados al Arte Poetico, con todo 25
fujeto esta corta Obra à la correccion de nuestra Santa Madre
Iglesia Catholica Romana.

F I N.

Örtlichkeiten.

Zaragoza 18, 23; *Barcelona* 18, 29; *Valencia* 19, 3; *Sevilla* 19, 7; *Andalucia* 19, 14; *Granada* 19, 15; *Galicia* 19, 21; *Asturias* 19, 22.

Valladolid 35 ff.; *Puerta del Campo grande* 35, 11; *Meson del Sol* 35, 13; *Ochavo* 35, 16; *Plateria* 35, 16; *Plaxuela vieja* 35, 18; *San Francisco* 35, 23; *Espolon* 35, 25; *Huerta del Rey* 66, 9.

San Ildefonso 85—91; *Guadarrama* 91; *San Lorenzo* 93; *Colmenarejo* 94; *Madrid* 96 ff.; *Puerta del Sol* 97—102; *Anton Martin* 104—105, Spital für Lustkranke? *Prado de Recoletos* 109—110, vgl. 49, 20.

Verzeichnis der Formen.

a) Reimende.

1. Hendecasilabos pareados 169.
2. Sonetos 61. 93.
3. Octavas 28. 36. 44. 45. 86. 103.
4. Quintillas 61. 107.
5. Redondillas 55. 134. 140.
6. Decimas 11. 24. 25. 36. 56. 94. 102. 105. 106. 108. 111. 132. 133. 136. 147. 154. 156.
7. Decimas con pié 80
8. Glossas en Decimas 43. 57. 113. 148. 150. 155.
9. Coplas con pié a b b A 24.

b) Assonierende.

10. Endechas endecasyllavas 109; sonst Endechas reales.
11. Romances 14. 20. 51. 64. 82. 97. 129. 137. 143. 160.
12. Relacion 29; Relacion burlesca 45. Wird als besondere aus der Komödie abgelöste Form von der Romanze durch das Fehlen der bei dieser obligatorischen strophischen Gliederung unterschieden.
13. Coplas 59.
14. Petigongo 38. Sonst nicht genannte *tonadilla*, *coplas con estribillos*, die Refrainkopla nur im ersten Vers fest; das Ganze ein Spiel mit dem Wort *dengue*, welches der Dicc. Aut. als Neubildung bezeichnet, das offenbar zu der Tanzform gehört und vielleicht, vgl. afr. *dorelot*, aus ihr entsprungen ist.
15. Seguidillas 25. 41. 66 — 78 (Question). 112. 116. 118. 119. 121. 122. 124. 126. 152. 153. 158. Stets mit weiblichem Ausgang, nach spanischer Zählung vierzeilig 6, 5, 6, 5, der letzte siebenzeilig 6, 5, 6, 5, 5, 6, 5.

Metrisch bemerkenswert ist die dreisilbige Verwendung von *grandísimo* 47, 19. 100, 14; *espiritual* 165, 5; *experimental* vier-silbig 44, 9; *pólvora* zweisilbig 84, 30. Daneben *jácara* drei-silbig 97, 29.

Index.

- almohadilla* 59, 6 *tonadilla*
andola 62, 8 substantivisch
arco de iglesia 94, 13 als Metapher
Baviera, duque de la, Wortwitz
 auf *babera*? 112, 30
bayle à la francesa 151, 24;
 vgl. 50, 32
bronze, gente del 40, 39
cadascuno 42, 31
cascavel gordo 28, 34. 50, 35
'chusquilla 38, 27
clavaria 150, 33
corbata larga 99, 15 als unmodisch
costal, meter en el 157, 36
dengue im estribillo des petigongo
 als Klingwort 38, 31 ff, Ziererei
 40, 18. 115, 31. Vgl. im
 Formenverzeichnis unter *Peti-*
gongo
desgince = esguince 67, 8
devario 119, 2 l. *desvario*
doble, de repente y doble 157, 27,
 steigend
embudo de San Blas 10, 20, weil
 St. Blasius bei Halskrankheiten
 angerufen wird
escolimado 99, 1. Im Dicc. Aut.
 nur *escolimoso*
forlon 101, 14
garrochon 17, 22
linea, echar sus lineas 84, 23.
 112, 34; vgl. *tirar lineas*
media luna 103, 25; Abzeichen
 des Stiers?
N s. papeles
nanita 59, 7, *tonadilla*
papeles de N. 160, 28 Einladungs-
 formulare
Pedro, tu la tienes Pedro 134, 28
petigongo 38, 26
petrimetre 101, 23. 106, 27; *pe-*
trimetra 144, 8
pique 165, 23 Galan
prodiqueno 138, 28; ob ein *po-*
drigueno i. d. B. v. *pudrigorio*?
refrictorio 84, 30, vgl. afr. *re-*
fritor; *refactotrio* 10, 18, *refec-*
torio 131, 29
relaciones 29. 34, 33
repente, decir de r. 24, 7. 115, 27.
 148, 17; *de repente y doble*
 157, 27
sacris 94, 10
satisfaccion, tener s. de 43, 4,
 etwa Vertrauen genießen, in-
 dividuelle Verwendung des
 Fremdworts
Simon 141, 12 Fuhrhalter, Tauf-
 pate der Fiakers, vgl. Bull.
 hisp. 1903, 186
suspiro 59, 7 *tonadilla*
tahurete 163, 6 wohl einfacher
 Druckf. und nicht Ausfall des b.
tonadillas 38, 59
ver 138, 12 l. *aver*
vetria 60; 11 = *behetria*
xacarilla valenciana 42, 31
xaratan, panecillo de 35, 19, ob
 krebsförmig?
xarrapon 48, 33 vgl. *xarapeto*
xumbrar 149, 34, f. *xumbar*.
-

Von den Veröffentlichungen der **Gesellschaft für Romanische Literatur**
sind bis jetzt erschienen:

Erstes Verwaltungsjahr 1902:

- Band 1: Hervis von Metz, Vorgedicht der Lothringer Geste. Nach
allen Handschriften zum erstenmal vollständig herausgegeben von
E. Stengel. Band I: Text und Varianten.
- Band 2: La Leyenda del Abad Don Juan de Montemayor. Publi-
cada por Ramón Menéndez Pidal.
-

Zweites Verwaltungsjahr 1903:

- Band 3: I Trovatori minori di Genova. Introduzione, testo, note e
glossario per il Dr. Giulio Bertoni.
- Band 4: Trubert. Altfranzösischer Schelmenroman des Douin de Lavesne.
Nach der Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar
neu herausgegeben von Jakob Ulrich.
- Band 5: Die Lieder des Blondel de Nesle. Kritische Ausgabe nach
allen Handschriften von Dr. Leo Wiese, Privatdozenten an der
Universität Münster i. W.
- Band 6: Alonso de la Vega, Tres Comedias. Con un prólogo de D.
Marcelino Menéndez y Pelayo de la Academia Española.
-

Drittes Verwaltungsjahr 1904:

- Band 7: Gedichte eines lombardischen Edelmannes des Quat-
trocento. Mit Einleitung und Übersetzungen herausgegeben
von Leo Jordan.
- Band 8: Il Canzoniere provenzale della Riccardiana Nr. 2909.
Edizione diplomatica preceduta da un'introduzione per il professore
Giulio Bertoni.
- Band 9: Der Engadinische Psalter des Chiampel. Neu heraus-
gegeben von Jakob Ulrich.
-

Viertes Verwaltungsjahr 1905:

- Band 10: El Libro de Alixandre. Manuscrit esp. 488 de la Bibliothèque Nationale de Paris publié par Alfred Morel-Fatio.
- Band 11: Una Sacra Rappresentazione in Logudorese. Ristampata ed illustrata per cura del Prof. Mario Sterzi, Pisa.
- Band 12: L'Estoire Joseph. Herausgegeben von Ernst Sass.
- Band 13: Die altfranzösischen Motette der Bamberger Handschrift, nebst einem Anhang, enthaltend altfranzösische Motette aus anderen deutschen Handschriften, mit Anmerkungen und Glossar. Herausgegeben von Albert Stimming.
-

Demnächst gelangt zur Versendung:

Fünftes Verwaltungsjahr 1906:

- Band 14: Altitalienische Heiligenlegenden aus der Hs. XXXVIII, 110 der Florentiner Biblioteca nazionale centrale mit grammatischer, literarhistorischer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Wilhelm Friedmann.
- Band 15: Antonio Muñoz. Aventuras en verso y prosa. Nach dem Druck von 1739 neu herausgegeben von G. Baist.
- Band 16: Cancionero y obras en prosa de Fernando de La Torre. Publicado por A. Paz y Mélia.
-

Zum Druck angenommen für 1907 bezw. 1908:

- Rigomer. Altfranzösischer Artusroman des dreizehnten Jahrhunderts nach der einzigen Chantilly-Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum erstenmal herausgegeben von Wendelin Foerster. Im Druck.
- Jehan von Lançon. Altfranzösisches Heldengedicht des dreizehnten Jahrhunderts nach allen Handschriften mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum erstenmal herausgegeben von Wendelin Foerster. In Vorbereitung.
- Folcon de Candie. Altfranzösisches Wilhelmsepos nach den festländischen Handschriften zum erstenmal vollständig herausgegeben nebst Anmerkungen und Glossar von O. Schultz-Gora. Band I: Text und Varianten. In Vorbereitung.

20

Von den Veröffentlichungen der **Gesellschaft für Romanische Literatur**
sind bis jetzt erschienen:

Erstes Verwaltungsjahr 1902:

- Band 1: Hervis von Metz, Vorgedicht der Lothringer Geste. Nach
allen Handschriften zum erstenmal vollständig herausgegeben von
E. Stengel. Band I: Text und Varianten.
- Band 2: La Leyenda del Abad Don Juan de Montemayor. Publi-
cada por Ramón Menéndez Pidal.
-

Zweites Verwaltungsjahr 1903:

- Band 3: I Trovatori minori di Genova. Introduzione, testo, note e
glossario per il Dr. Giulio Bertoni.
- Band 4: Trubert. Altfranzösischer Schelmenroman des Douin de Lavesne.
Nach der Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar
neu herausgegeben von Jakob Ulrich.
- Band 5: Die Lieder des Blondel de Nesle. Kritische Ausgabe nach
allen Handschriften von Dr. Leo Wiese, Privatdozenten an der
Universität Münster i. W.
- Band 6: Alonso de la Vega, Tres Comedias. Con un prólogo de D.
Marcelino Menéndez y Pelayo de la Academia Española.
-

Drittes Verwaltungsjahr 1904:

- Band 7: Gedichte eines lombardischen Edelmannes des Quat-
trocento. Mit Einleitung und Übersetzungen herausgegeben
von Leo Jordan.
- Band 8: Il Canzoniere provenzale della Riccardiana Nr. 2909.
Edizione diplomatica preceduta da un'introduzione per il professore
Giulio Bertoni.
- Band 9: Der Engadinische Psalter des Chiampel. Neu heraus-
gegeben von Jakob Ulrich.
-

Viertes Verwaltungsjahr 1905:

- Band 10: El Libro de Alixandre. Manuscrit esp. 488 de la Bibliothèque Nationale de Paris" publié par Alfred Morel-Fatio.
- Band 11: Una Sacra Rappresentazione in Logudorese. Ristampata ed illustrata per cura del Prof. Mario Sterzi, Pisa.
- Band 12: L'Estoire Joseph. Herausgegeben von Ernst Sass.
- Band 13: Die altfranzösischen Motette der Bamberger Handschrift, nebst einem Anhang, enthaltend altfranzösische Motette aus anderen deutschen Handschriften, mit Anmerkungen und Glossar. Herausgegeben von Albert Stimming.
-

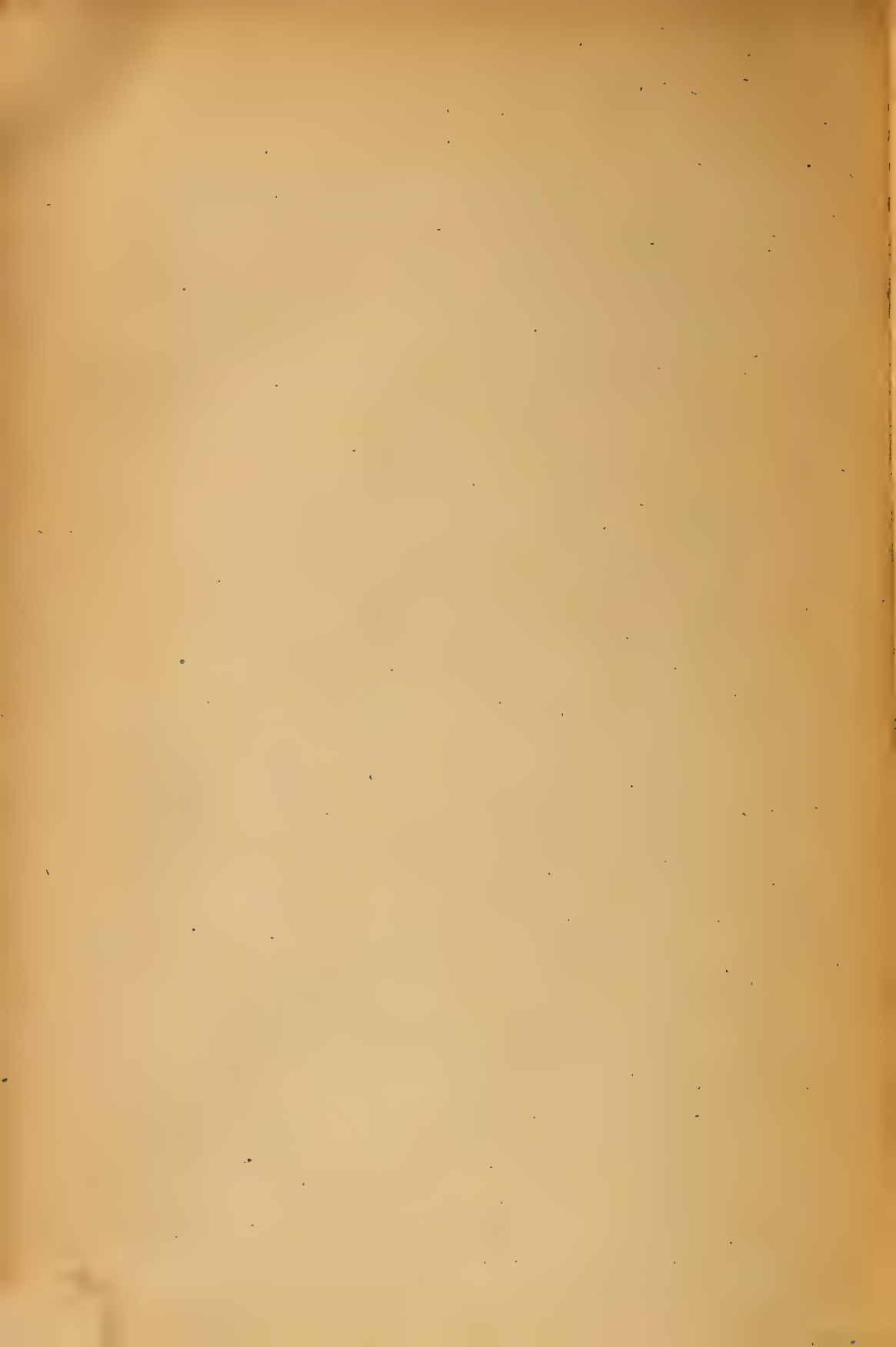
Demnächst gelangt zur Versendung:

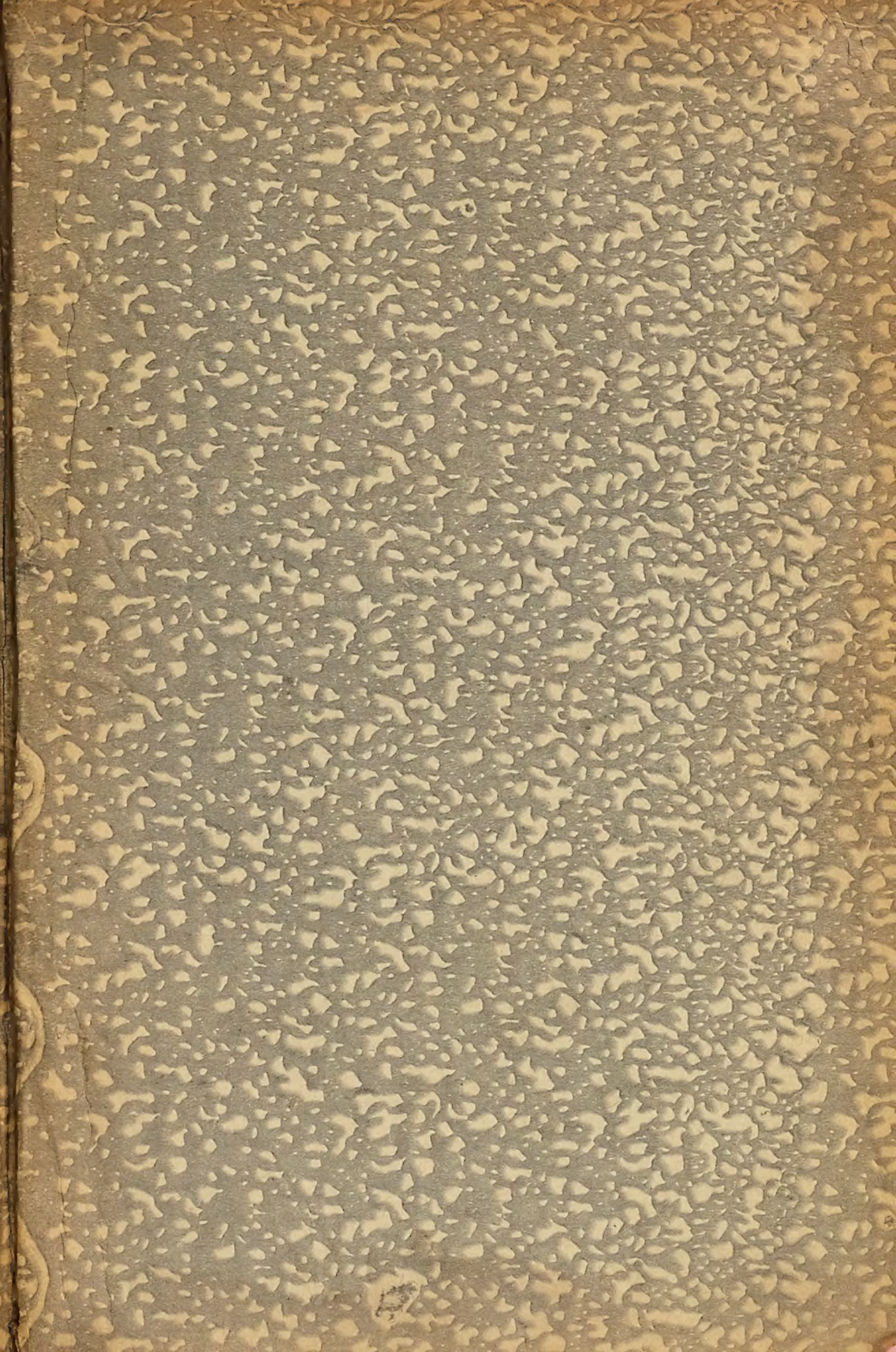
Fünftes Verwaltungsjahr 1906:

- Band 14: Altitalienische Heiligenlegenden aus der Hs. XXXVIII, 110 der Florentiner Biblioteca nazionale centrale mit grammatischer, literarhistorischer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Wilhelm Friedmann.
- Band 15: Antonio Muñoz. Aventuras en verso y prosa. Nach dem Druck von 1739 neu herausgegeben von G. Baist.
- Band 16: Cancionero y obras en prosa de Fernando de La Torre. Publicado por A. Paz y Mélia.
-

Zum Druck angenommen für 1907 bzw. 1908:

- Rigomer. Altfranzösischer Artusroman des dreizehnten Jahrhunderts nach der einzigen Chantilly-Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum erstenmal herausgegeben von Wendelin Foerster. Im Druck.
- Jehan von Lançon. Altfranzösisches Heldengedicht des dreizehnten Jahrhunderts nach allen Handschriften mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum erstenmal herausgegeben von Wendelin Foerster. In Vorbereitung.
- Folcon de Candie. Altfranzösisches Wilhelmsepos nach den festländischen Handschriften zum erstenmal vollständig herausgegeben nebst Anmerkungen und Glossar von O. Schultz-Gora. Band I: Text und Varianten. In Vorbereitung.





PC 3 G5 v. 15

Antonio Mujino

cen



3 0081 002 007 049